Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 9. März 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 57

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Streik-Nachrichten.

Kürzliche Arbeiterschießerei in West-Virginien in anderm Licht.

Indianapolis, 9. März. Die Grubenarbeiter-Gewerkschaft hat eine Untersuchung über den kürzlichen „Kampf" zwischen Bundesmarschalls- und Sheriffsleuten einerseits und Kohlengräbern andererseits in West-Virginien angestellt (wobei 4 Arbeiter erschossen, und eine Anzahl anderer verletzt wurde.) Bei dieser Untersuchung kam man zu der Ueberzeugung, daß die betreffenden Grubenarbeiter — sämmtlich Farbige, nicht wie es wohl hieß, Ausländer — einfach ermordet worden seien! Wie es heißt, wurden dieselben direkt in ihrem Haus todtgeschossen, ohne alle Provokation, und hatten sie keineswegs sich geweigert, sich zu ergeben, sondern vielmehr die Uebergabe angeboten, aber der Bundes-Hilfsmarschall Cunningham wollte dieselbe nicht annehmen! Es handelte sich bekanntlich um Verhaftungen wegen angeblicher Uebertretung eines Einhaltsbefehls, welchen der Bundesrichter Keller schon im vorigen Herbst erlassen hatte; und die Leute wollten die Verhaftungen nicht verhindern und hatten nur dagegen protestirt, daß Cunningham etwas damit zu thun haben solle.

Waterbury, Konn., 9. März. Abermals kam es zu Gewaltthaten in Verbindung mit dem Straßenbahn-Streik dahier, diesmal aber nicht in Gestalt gewöhnlicher Unruhen. An einer einsamen Stelle im Forest Park, dem Endpunkt der North Main-Straßenbahn-Linie, sprangen gestern, während ein Kondukteur und ein Motormann ihren Waggon umwandten, 8 Maskirte aus dem Buschwerk neben dem Weg, kamen in den Waggon und feuerten ihre Revolver ab. Der Polizist Mendelsohn stürzte, in's Herz getroffen, todt zu Boden. Der Motor-Bedienstete Chambers wurde ebenfalls von einem Schuß getroffen und sprang mit einem Schmerzensschrei ab; mehrere der Angreifer verfolgten ihn, die anderen schlugen den Kondukteur Georg Weberndorfer nieder und traten ihn, bis er beinahe bewußtlos war, worauf sie ihn seinem Schicksal überließen. Er erholte sich so weit, daß er den Waggon mit der Leiche des erschossenen Polizisten nach der Stadt zurückbringen konnte, wenigstens eine Strecke weit; ein anderer Waggon begegnete ihm dann, und dessen Mannschaft leistete ihm Beistand. Der Vorfall verursachte riesige Aufregung. Bis jetzt hat die Polizei keine Spur von den Angreifern; der mißhandelte Motormann war ebenfalls verschwunden, wurde aber kurz nach Mitternacht entdeckt. Er hatte sich unwit einer Sumpfgegend auf den Boden geworfen, und seine Verfolger waren an ihm vorbeigelaufen.

Racine, Wis., 9. März. Die Kleidermacher-Gewerkschaft ist von Rosa Schoen, im Namen der Schoen Manufacturing Co., auf $10,000 Schadenersatz verklgat worden, wegen angeblichen Versuchs von Streikern, das Geschäft dieser Gesellschaft zu ruiniren und die Ausführung von Kontrakten zu verhindern.

St. Louis, 9. März. Drei- bis viertausend Backsteinmaurer dahier sind am Streik, um kürzere Arbeitszeit, höheren Lohn und Anerkennung der Gewerkschaft zu erzwingen.

St. Louis, 9. März. Die Anwälte der Bediensteten der Wabash-Bahngesellschaft haben ihre Antwort auf den jüngsten, so weitgehenden bundesgerichtlichen Einhalts-Befehl eingereicht, welcher den Angestellten sogar verbot, einen Streik anzuordnen. Sie beantragen Aufhebung des Einhaltsbefehles, während andererseits beantragt werden wird, denselben zu einem ständigen zu machen. Heute Nachmittag wird vor Richter Adams die Angelegenheit verhandelt.

St. Louis, 9. März. Die erwähnte Erwiderung der Anwälte der Wabashbahn-Angestellten auf den temporären Einhaltsbefehl gegen eine Streik-Ordre u.s.w. ist etwa 20,000 Worte lang und durch viele beschworene Aussagen unterstützt. Es wird darin bestritten, daß eine „Verschwörung" vorliege, oder irgend ein Zwang betreffs Anschlusses an die beiden Gewerkschaften geübt worden sei, um welchen es sich in diesem Fall handelt, oder daß das zwischenstaatliche Verkehrsgesetz irgendwie verletzt worden sei.

Richter Adams verfügte heute Nachmittag, daß die Argumentation über den Wabash-Bahn-Einhaltsbefehl vorläufig noch nicht stattfinden solle; er will aber Dienstag Vormittag um 10 Uhr die Zeit dafür festsetzen.

Pittsburg, 9. März. Die Drähtespanner wollen nächstdem auf's Neue durch einen Ausstand versuchen, eine Lohn-Erhöhung und Anerkennung der Gewerkschaft zu erzwingen. Letztes Jahr hatten sie damit keinen Erfolg.

Vom Hochwasser.

New Orleans, 9. März. Der Mississippi ist in den letzten 24 Stunden um einen halben Fuß gestiegen, ist aber noch immer beinahe einen Fuß unter der Wasserhöhe von 1897. Indeß sagt das Wetteramt ein weiteres Steigen voraus. Es wird an der Verstärkung der Flußdämme gearbeitet, die übrigens schon ohnehin in den letzten sechs Jahren bedeutend verbessert worden sind. Man hegt daher keine große Besorgniß. Alle bedeutenden Plantagen-Besitzer Louisianas aber, deren Eigenthum am Mississippi entlang liegt, lassen beständig die Flußufer beobachten.

Chattanooga, Tenn., 9. März. Der Regenfall dahier in den letzten 48 Stunden betrug 2½ Zoll und ist am ganzen Tennesseefluß entlang allgemein. Die Nebenflüsse oberhalb unserer Stadt sind sämmtlich angeschwollen.

Cincinnati, 9. März. Trotz des starken Regens am Samstag, ist der Ohiofluß gegen allgemeines Erwarten nicht nur nicht weiter gestiegen, sondern er fällt vielmehr.

Dagegen wird gemeldet, daß er von Pittsburg an bis unterhalb Portsmouth steigt, und daß auch der Kanawha und andere Nebenströme steigen. Man erwartet auch noch mehr Regen, und unter solchen Umständen ist auch ein weiteres, und wahrscheinlich mehrere Tage anhaltendes Steigen des Ohio in Cincinnati gewiß.

Nashville, Tenn, 9. März. Der Cumberlandfluß steht nahezu einen Fuß über der Gefahrlinie, und die Bewohner der Niederungen sind in arger Noth!

Superior, Nebr., 9. März. Zwei große Eisenbrücken über den Republicanfluß dahier stehen in Gefahr, weggeschwemmt zu werden. Der Fluß ist ausgetreten, steigt beständig noch mehr und ist voll von Treibeis. Eine Brücke zu Hardy, Nebr., wurde weggerissen, und verschiedenes wichtige Mühlen-Eigenthum steht in Gefahr.

Grand Rapids, Mich., 9. März. Der Grand River steigt hier gegenwärtig um etwa einen Zoll pro Stunde und nähert sich rasch dem Hochwasserstand, welchen er vor zwei Jahren gehabt hatte. Eine Anzahl Häuser und Fabriken ist bereits isolirt.

Berichte von Plätzen stromaufwärts indeß, bis nach Portland, besagen, daß die Gefahr vorüber sei.

Die Senats-Extra-Tagung.

Günstiger Bericht über den Panama-Kanal.

Washington, D. K., 9. März. Der Ausschuß des Senats für auswärtige Beziehungen beschloß, einen günstigen Bericht über den Panamakanal-Vertrag mit der Republik Kolombia zu erstatten. Der Bericht erfolgte dann, wie im alten Kongreß geschehen war, ohne einen Zusatz.

Bezüglich des kubanischen oder anderer Gegenseitigkeits-Verträge erfolgte noch keine Beschlußfassung.

Der zeitweilige Senats-Präsident Frye konnte der heutigen Sitzung nicht beiwohnen. Er ernannte brieflich Hrn. Kean von New Jersey zu seinem Stellvertreter.

Die Senatoren James R. Clarke (Arkansas), Stone (Missouri) und Gallinger (New Hampshire), welche bei der Eröffnung der Extra-Tagung noch nicht vereidigt worden waren, legten heute den Amtseid ab.

Da kein legislatives Geschäft vorlag, so ging der Senat bereits 6 Minuten nach Mittag, auf Antrag von Cullom von Illinois, in geschlossene Exekutivsitzung über.

Washington, D. K., 9. März. Cullom berichtete in der Exekutivsitzung des Senats den Panamakanal-Vertrag ein, und derselbe wurde, obwohl vollständig bekannt, im vollen Wortlaut verlesen, den Regeln des Senats entsprechend.

Morgan erhob dagegen Einwand, daß der Vertrag am heutigen Tage erörtert werde. Nach den bestehenden Regeln mußte infolge dessen der Vertrags-Entwurf um einen Tag zurückgelegt werden.

15 Minuten nach 1 Uhr vertagte sich der Senat auf morgen.

Elkins-Gesetz anerkannt.

In einer Entscheidung des Obergerichts.

Washington, D. K., 9. März. Das Bundes-Obergericht gab heute seine erste Entscheidung in einem Klagefall ab, bei welchem das neue Elkins'sche „Trust"-Gesetz in Frage kam.

Die Entscheidung bezieht sich auf einen Frachtgebühr-Klagefall gegen die Missouri-Pacificbahn und bestätigt, daß das bisherige diesbezügliche Verfahren in der untern Instanz nach dem Elkins-Gesetz ein reguläres war.

Ausland.

Isadora Duncans Nachahmerinnen.

Berlin, 9. März. Das Berliner Polizei-Präsidium hat Privatbühnen Aufführungen im Genre Isadora Duncans untersagt. Seitdem die junge kalifornische Künstlerin hier mit ihren Tanz-Idyllen Furore gemacht hat, sind Nachahmerinnen in Menge aufgetaucht, die mit sehr viel weniger Grazie, aber dafür um so unverhüllter auf der Bühne paradirt haben. Um einem regulären Unfug zu steuern, ist die Polizei eingeschritten.

Bulgariens Kriegsminister dankt ab.

Sofia, 8. März. Generalmajor Paprikow hat als bulgarischer Kriegsminister abgedankt, weil seine Kollegen seine Forderung betreffs eines Kredits von 1,600,000 Dollars für den Ankauf von Kriegsmaterial ablehnten.

Sollte Fürst Ferdinand die Resignation Paprikow's nicht gutheißen, so wird das ganze übrige Kabinet abdanken.

Brandschatzungen der Staatskasse.

Bei der Lieferung von Panzerplatten in Deutschland.

Berlin, 9. März. Anknüpfend an die jüngsten unliebsamen Enthüllungen in der Budgetkommission des Reichstages über die Brandschatzungen der Staatskasse, theilt die „Kölnische Volkszeitung" ein anderes erbauliches Stückchen mit. Mitte des vorigen Jahres, sagt das Blatt, habe die Essener Agentur der Deutschen Grobblech-Walzwerke an acht Werke, welche zur Betheiligung an der Lieferung von Beschußplatten für die kaiserliche Marine eingeladen waren, ein Rundschreiben mit der Aufforderung gesandt, sich unter einander zu verständigen und von der Regierung allesammt einen, um 30 Mark per Tonne höheren Preis zu fordern. Der Aufschlag sollte dann von dem Werke, welchem die Lieferung zugesprochen würde, an die übrigen Betheiligten zur Vertheilung kommen. Die Mittheilung der „Kölnischen Volkszeitung" hat großes Aufsehen gemacht, und der Fall wird ohne Zweifel im Reichstag aufs Tapet gelangen.

Es sind inzwischen noch mehrere andere Beispiele von Uebervortheilung der Staatskasse bekannt geworden, die nicht weniger kraß sind, als die Vorgänge beim Ankauf des nöthigen Areals für den neuen Truppenübungsplatz in Neuhammer. Die Meldung des Kölnischen Blattes ist in alle anderen Zeitungen übergegangen, und allgemein wird das Verlangen laut, daß die Regierung ungesäumt eine Aufklärung gebe und gegen eine Wiederholung der fraglichen Mißstände und krummen Transaktionen Vorbeugungs-Maßregeln treffe. Wenn die Regierung im Reichstag dieserhalb interpellirt wird, gedenkt die Sozialdemokratie, sich ganz besonders ins Geschirr zu legen.

Hunderte umgekommen.

In russischen Schnee-Stürmen!

London, 9. März. Eine Spezialdepesche von St. Petersburg meldet, daß in der letzten Woche schreckliche Schneestürme im Gouvernement Samara wütheten und Hunderte von Todesfällen verursachten. Die Passagiere vieler Schlitten froren unterwegs zu Tode. Bei Nacht leuteten alle Dorfglocken, damit Reisende ihren Weg nach einem Obdach finden konnten.

Onkel Sam und die Türkei.

Konstantinopel, 9. März. Die amerikanische Gesandtschaft hat es schließlich durchgesetzt, daß die Prüfungen der amerikanischen ärztlichen Hochschule in Beirut, Syrien, von der türkischen Behörde in derselben Weise anerkannt werden, wie die französischen.

Ferner erwirkte die amerikanische Gesandtschaft die Schlichtung der, schon lange schwebenden Frage betreffs der Rechte der Gattinnen und Kinder von Armeniern, welche naturalisirte Amerikaner geworden sind, das türkische Reich zu verlassen; diese Frauen und Kinder werden sich von nun an unbehindert ihren Gatten und Vätern in den Ver. Staaten anschließen können.

Der türkische Ministerrath hat eingewilligt, die Schul-, Kirchen- und Wohlthätigkeits-Anstalten der Amerikaner anzuerkennen, und dieselben sehen jetzt der Genehmigung durch den Sultan entgegen.

Man erwartet, daß in Bälde auch dem amerikanischen Alterthumsforscher Banks die Erlaubniß gewährt wird, Ausgrabungen zu Tel-Abraham, Mesopotamien, zu unternehmen, wo sich muthmaßlich das Grab Abrahams befindet. Herr Banks wartet auf diese Erlaubniß seit drei Jahren.

Vom Kaiser empfangen.

Berlin, 9. März. Hr. Francis, der Präsident der St. Louiser Weltausstellung, wurde heute vom Kaiser Wilhelm empfangen.

Berlin, 9. März. Der Kaiser behandelte Herrn Francis, den St. Louiser Ausstellungs-Präsidenten, mit großer Auszeichnung. Er empfing ihn privatim — nicht einmal der amerikanische Botschafter Tower war zugegen — und stellte eine Menge Fragen an ihn, besonders was den internationalen Kongreß für Kunst und Wissenschaft anbelangt, welcher in Verbindung mit jener Ausstellung stattfinden soll. Die private Unterhaltung dauerte 50 Minuten.

Chicagoer Komponist läßt sich hören.

Leipzig, 9. März. Hier hat der Chicagoer Komponist Henry Schoenefeld ein Konzert gegeben, auf welchem er nur eigene Kompositionen zu Gehör brachte. Die hiesige Kritik spendet ihm hohes Lob.

Audienz bei Papst Leo.

Rom, 9. März. Papst Leo empfing heute den Kardinal Perraud, Bischof von Autun, Frankreich, in Audienz und widerlegte damit auf's Neue die beunruhigenden Gerüchte, welche über seinen Gesundheitszustand verbreitet worden waren.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Patricia von Hamburg; Umbria von Liverpool; Amsterdam von Rotterdam. (Alle beträchtlich verspätet).

St. Johns, N. F.: Ulanda von Liverpool. (Hatte eine schreckliche Fahrt von 21 Tagen und machte ein Orkan-Wetter durch! Der Schiffszimmerer Marlsen wurde in den Ozean, welcher das Schiff mitten auf dem Ozean überfiel, getödtet, und zwei andere Leute wurden verletzt. Die Maschinen des Dampfers wurden dienstuntüchtig, und die Deckhäuser wurden weggerissen.)

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Fruchtloses Bemühen.

Das Geheimniß, welches die Ermordung von N. Whitehair umgibt, noch nicht gelichtet.

Zehn Detektives der Bezirkswache an Stanton Ave. bemühen sich, das Geheimniß zu lüften, welches die am Samstag Abend erfolgte Ermordung von Nicholas Whitehair in seiner Schmiede, Nr. 3522 Vincennes Ave., umgibt. Heute wurden vier Neger verhaftet, auf welche die von ihrem Rassegenossen „Bill" gelieferte Beschreibung paßte. Sie wurden, nachdem sie verhört worden waren, wieder in Freiheit gesetzt. Leutnant Mulcahy hält es noch immer für möglich, daß sein Häftling Harry Gray seinen Arbeitgeber im Streite über Geldangelegenheiten ermordet hat. Gray wurde heute einem zweistündigen Kreuzverhör unterzogen. Er war nur zu der Erklärung zu bewegen, daß entweder „Bill" oder Frau Whitehair den Schmied ermordet haben.

Frau Whitehair scheint der gewaltsame Tod ihres Mannes nicht im Geringsten erschüttert zu haben. Sie spricht davon, als ob der Ermordete ein Fremder wäre, dessen Schicksal ihr vollständig gleichgiltig sei. Im Uebrigen deuten keinerlei Verdachtsmomente darauf hin, daß sie an der Ermordung ihres Mannes betheiligt war. „Bill" hat sich vor zwei Jahren fast ständig in der Nähe der Schmiede umhergetrieben. Dann verschwand er plötzlich, um dann am Samstag, nach monatelanger Abwesenheit, wieder aufzutauchen. Die Polizei sucht auch den Aufenthalt einer Farbigen zu ermitteln, die vor zwei Jahren mit „Bill" zusammen arbeitete, und angeblich seine Frau war.

American Brewing Co.

Ihr Grundeigenthum soll verkauft werden.

In dem Bericht, welchen Master-in-Chancery W. H. Booth heute im Bundeskreisgericht einreichte, empfiehlt derselbe, daß der Verkauf des der American Brewing Company gehörenden Grundeigenthums angeordnet und der Erlös zunächst zur Befriedigung von Hypothekaransprüchen im Gesammtbetrage von $730,065 verwendet werde. Eine zweite Hypothek auf ihr Grundeigenthum sei von der bankerotten Brauer-Firma 1897 der Chicago Title and Trust Company ausgestellt worden, welche Firma jetzt im Ganzen $517,620 zu fordern habe. Den Verdacht, daß sich Hr. George A. Weiß, Präsident der American Brewing Co., dadurch der Verschwörung schuldig machte, daß er seinem Bruder John H. Weiß, von der Gottfried Brewing Co., die Namen der Hauptkunden der bankerotten Firma bekannt gab, wird von Herrn Booth als nicht stichhaltig bezeichnet; die vom Massenverwalter der bankerotten „Nationalbank von Illinois" gegen George A. und John H. Weiß erhobenen Anschuldigungen werden deshalb als unbegründet zurückgewiesen und dem Gerichtshof zur Nichtbeachtung empfohlen.

Stadt soll zahlen.

Die Union Trust Co. erwirkt einen Mandamus-Befehl.

Auf Veranlassung der Union Trust Co. hat heute Richter Gary einen Mandamus-Befehl erlassen, welcher es der Stadt Chicago zur Pflicht macht, die Summe von $15,000 für die Bezahlung von Anweisungen auszuwerfen, die sie an Kontraktoren, welche Straßenverbesserungen für sie vorgenommen haben, an Zahlungsstatt ausgestellt hat. Diese Anweisungen sind in die Hände der genannten Gesellschaft übergegangen, sie hat aber vergeblich die Stadt zur Begleichung ihrer Forderung ermahnt.

Fabrikbrand.

Die Anlage der Alton Mfg. Co. um $3000 beschädigt.

Auf bisher nicht ermittelte Weise brach heute Nachmittag in der Farbenfabrik der Alton Manufacturing Co., an Currier und Wade Str., ein Feuer aus.

Die beiden unteren Stockwerke der Anlage brannten aus, ehe die Feuerwehr den Brand in der Gewalt hatte. Der verursachte Schaden wird auf $3000 geschätzt. Das Hauptkontor der Firma befindet sich Nr. 177 Randolph Straße.

Machten reiche Beute.

Einbrecher drangen gestern Nachmittag in Abwesenheit der Familie in die Wohnung von W. R. Haines, Nr. 2979 S. Park Ave., stahlen Schmucksachen und Kleider im Gesammtwerthe von $1000 und entkamen mit ihrer Beute. Bislang fehlt von den Missethätern jede Spur.

— Das Glück zu erjagen, zog mancher aus und schleppte als Beute das Unglück nach Haus.

— Verfehlte Begründung. — Bettler: „Ich bitt' um eine milde Gabe, ich hungere schon seit drei Tagen!"—Geizhals: „O Du Glücklicher, der Du drei Tage hungern kannst! Ich kann es höchstens zwei Tage!"

Wurden knieschwach.

Die Fluchtpläne dreier weiblichen Gefangenen enthüllt.

Ida Binenfelds Geständniß.

Sie und ihre Mitverschworenen beabsichtigten, die Matrone mittels Chloroform zu betäuben; auch verfielen sie auf die thörichte Idee, das Gas anzudrehen.

Die 15jährige Ida Binenfeld, welche vor zehn Tagen an State Str. unter der Anklage verhaftet wurde, ihren Eltern durchgebrannt zu sein, und ihre Leidensgenossinnen, die 16jährige Pearl Alexander und die gleichaltrige Dora Meyer, zettelten eine Verschwörung an, um ihre Flucht aus der Frauenabtheilung der Bezirkswache an Harrison Str. zu bewerkstelligen. Anfänglich heckten sie den Plan aus, die Matrone Frau Mary Eager mittels Chloroform zu betäuben, sich dann in den Besitz der Schlüssel zu setzen und sich und allen übrigen weiblichen Gefangenen die goldene Freiheit zu verschaffen. Während sie Verrath brüteten, waren sie der Matrone gegenüber liebenswürdiger als zuvor, und sie hätten möglicherweise ihre Pläne verwirklichen können, wenn es ihnen wirklich gelungen wäre, Chloroform zu erlangen. Sie hatten sich vertrauensvoll an die Mutter der Dora Meyer, Frau Mary Meyer, Nr. 509 W. Van Buren Str., gewandt. Diese ließ sich aber nicht breitschlagen, erstattete vielmehr von ihrem Verdachte, daß die Gefangenen Schlimmes im Schilde führten, Bericht. Ehe noch die Untersuchung eingeleitet wurde, schlugen zwei der Mädchen vor, das Gas des Nachts anzudrehen und auf diese Weise die Matrone einzuschläfern. Die Dritte im Bunde machte ihre Genossinnen darauf aufmerksam, daß dann nicht nur die Matrone betäubt werden, sondern sämmtliche Gefangene und sie, die Mädchen selbst, elend umkommen würden. Das sahen die Mädels auch ein und die Ausführung des Planes unterblieb. Kurz darauf wurde die Untersuchung eingeleitet. Das Resultat war, daß die drei Mädchen knieschwach wurden und gestanden. Ida Binenfeld gab folgendes, eidlich erhärtetes Geständniß zu Protokoll:

„Am 2. März kam ich, Ida Binenfeld, in die Frauenabtheilung. Am Abend unterhielt ich mich mit Pearl Alexander und Dora Meyer, welche dann beschlossen, ihre Flucht aus der Frauenabtheilung zu bewerkstelligen. Pearl Alexander schlug vor, die Nachtmatrone zu chloroformiren und ihr die Schlüssel abzunehmen, worauf wir alle entwischen würden. Wir wußten nicht, wie wir Chloroform erlangen sollten, als Dora Meyer sagte, sie würde ihre Schwester veranlassen, es uns zu besorgen.

„Am Dienstag kamen Dora's Mutter und Schwester nach der Frauenabtheilung. Ich gab der Dora Geld, welches sie ihrer Schwester geben sollte, um damit Chloroform zu kaufen. Sie sollte sagen, daß ich Zahnschmerzen hätte und es dagegen benutzen wollte. Frau Meyer aber sagte, Gewürznelkenöl würde denselben Zweck erfüllen und weigerte sich, Chloroform zu kaufen. Wir beschlossen zu warten.

Später schlugen Dora Meyer und Pearl Alexander vor, das Gas auszudrehen und die Matrone zu knebeln. Ich sagte, daß es alle Personen in der Frauenabtheilung tödten würde, selbst die Mutter mit dem Baby in einer der Zellen. Sie selbst aber würden auch ersticken. Wir ließen dann auch diesen Plan fallen.

Dieses Geständniß lege ich aus freiem Antriebe, der Wahrheit zu Ehren ab. Dora Meyer, Pearl Alexander und ich hatten uns verschworen, die Nachtmatrone zu chloroformiren, zu ersticken und zu knebeln.

(gez.) Ida Binenfeld."

Geschworene vereidigt.

Die Verhandlungen im Prozeß der Kohlenhändler werden morgen beginnen.

Heute Vormittag gegen elf Uhr wurde der letzte der Geschworenen ausgewählt, die über die sogenannte „Bogle-Indiana" Kohlenhändler-Sippe zu Gericht sitzen werden. Die Jury setzt sich wie folgt zusammen:

William B. Hughes, 850 Root Str.; John J. Matherson, 259 Southport Ave.; Martin J. Cully, 9057 Parnell Ave.; H. E. Ullrich, 3864 Archer Ave.; W. L. Jackson, 143 70. Place; Thomas Nolan, 287 N. Albany Avenue; Charles H. Kellogg, 3142 Wallace Str.; George B. Griffis, 135 Dearborn Ave.; George H. Bradshaw, 1033 Tripp Ave.; P. J. Styles, 5601 Dearborn Str.; O.H. Semple, 6026 Woodlawn Ave.; Charles F. Kruger, 691 Cortez Str.

Nachdem die Geschworenen vereidigt worden waren, vertagte sich der Gerichtshof bis morgen Vormittag. Der Hilfsstaatsanwalt Barnes wird dann die Eröffnungsansprache halten und den vorliegenden Fall erläutern.

Leset die „Sonntagpost".

Verwegene Banditen.

Vier Räuber überfielen die Stallbediensteten der Hartman Furniture Company.

Die Mehrzahl der Leute rettete Geld und Werthsachen.—Liebhaber guter Zigarren.

Als vier bewaffnete Banditen, welche Gesichtsmasken trugen, heute zu früher Morgenstunde die Stallung der Hartman Furniture Co., Nr. 1525 Wabash Ave., betraten, beeilten sich die Fuhrleute, ihr Geld und ihre Werthsachen in Sicherheit zu bringen. John Walsh, ein Lastfuhrmann, versteckte sein $15 enthaltendes Portemonnaie zwischen einer Pferdedecke und dem Rücken des Pferdes; ein anderer Angestellter lief nach dem hinteren Theil der Stallung und machte einen Kopfsprung in einen Haufen Sägespähne. Als er sich wieder herausarbeitete, hatte er seine Werthsachen in dem Sägespähnehaufen versteckt. Im Bureau in der Stallung wurde der Stallaufseher Joseph Langdon um $40 und der Fuhrmann Joseph McCabe um $12 und eine Uhr beraubt.

Die Räuber tauchten kurz nach Mitternacht im Bureau auf. Sie zwangen die beiden vorerwähnten Angestellten, die Hände gen Himmel zu strecken und sagten: „Nachdem wir Euch um Eure Habseligkeiten erleichtert haben, werden wir nach hinten gehen und den Stalljungen und Fuhrleuten ihre Löhnung abnehmen. Wagt es aber nicht, die Leute zu warnen, wenn Euch Euer Leben lieb ist."

Langdon hatte einen Revolver in seiner Hüftentasche, wagte aber nicht, ihn zu ziehen, da ihn einer der Banditen mit gezogenem Schießprügel in Schach hielt.

Nachdem er und McCabe geplündert worden waren, begaben sich drei der Banditen in die Stallung; ihr Kumpan war zur Bewachung der beiden Opfer im Bureau geblieben. Die Stalljungen und Fuhrleute hatten aber durch ein Fenster gesehen, wie Langdon und McCabe beraubt wurden und sich, wie Eingangs erwähnt, beeilt, Geld und Geldeswerth in Sicherheit zu bringen.

Als die Banditen dem Walsh ihre Revolver auf die Brust setzten und sein Geld verlangten, erklärte er, daß er den letzten Cent verjubelt habe. Sie könnten ihn ruhig einer Leibesvisitation unterziehen.

Die Raubgesellen sahen ein, daß von den Leuten, die in der Stallung geblieben waren, nichts zu haben war und verkrümelten sich. Die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, ihrer habhaft zu werden.

Einbrecher drangen in den Laden des Zigarrenhändlers Rudolph Seifert an Clark und Randolph Str., und stahlen mehrere Kistchen 25-Cents-Zigarren und den aus knapp einem Dollar Kleingeld bestehenden Inhalt des Kassenapparats. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Unter der Anklage, am Dienstag einen Einbruch in die Wohnung von John Mazer im Plaza-Hotel verübt und Schmucksachen im Werthe von $500 entwendet zu haben, wurde heute von den Detektives Loftus und McMahon von der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. der 18jährige Cleve Mason, ein „Bellboy" des Hotels, verhaftet. Der Angeklagte betheuert seine Unschuld.

Unfall oder Selbstmord?

Th. McCutcheon an Leuchtgas erstickt.

In einem Fremdenzimmer des Dewey-Hotels, Nr. 200 Washington Str., wurde gestern Abend der 50jährige Versicherungsagent Thomas McCutcheon an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Seine Leiche wurde nach Sheldons Bestattungsgeschäft, Nr. 239 W. Madison Str., geschafft. Der Koroner wird sich bemühen, festzustellen, ob der Verstorbene Selbstmord beging, oder aber das Opfer eines Unfalls wurde. McCutcheon logirte seit mehreren Wochen in dem Hotel.

Wm. Gloß eilte gestern über den Rangirhof der Chicago & Northwestern-Bahn an Oakley Ave., um einen nach Aurora abfahrenden Zug zu erreichen, stolperte, fiel in den Pfad einer heranbrausenden Rangirlokomotive und wurde zu Tode gerädert. Seine Leiche wurde heute in Hursen's Bestattungsgeschäft, Nr. 1006 W. Lake Str., von seiner Wittwe identifizirt.

Der Verunglückte war 55 Jahre alt, stand als Maschinenbauer in Diensten der vorerwähnten Bahngesellschaft und wohnte in West-Chicago. Er befand sich auf dem Heimwege, als ihn sein Verhängniß ereilte.

Maschinist verhaftet.

Er soll angeblich keine Lizens besessen haben.

Auf Veranlassung des Stadtanwaltes wurde heute Michael Riley, ein in Diensten der Firma Swift & Co. stehender Maschinist, unter der Anklage verhaftet, seinen Beruf ohne die gesetzlich vorgeschriebene Lizens ausgeübt zu haben. Wie verlautet, sollen in den nächsten Tagen weitere Verhaftungen vorgenommen werden. Die Firma hat angeblich Maschinisten aus Detroit und St. Louis hierher kommen lassen, die Kessel bedienten, in welchen der Dampfdruck mehr als 10 Pfund betrug, wozu sie, ohne im Besitz einer Lizens zu sein, nicht berechtigt waren.

Vertagt.

Der republikanische Konvent für die Richterwahl organisirt.

Arbeiten wird er später.

Wegen der „Unsicherheit der Zustände" ist's nicht thunlich, die Nominationen schon jetzt vorzunehmen. — Einige von den Kandidaten.

Viele von den Delegaten zu dem republikanischen Konvent für die Richterwahl, auf heute Nachmittag um 1 Uhr nach der Waffenhalle des Ersten Miliz-Regiments einberufen, waren so sicher, daß aus dieser Konvention vorläufig nichts werden würde, daß sie sich überhaupt nicht zu derselben einfanden. Es war denn auch fast zwei Uhr, bis die Versammlung einigermaßen beschlußfähige Dimensionen annahm.

Man organisirte sich dann durch die Erwählung von Hrn. John M. Smyth zum Vorsitzenden und von Herrn Magerstadt zum Schriftführer. Es wurde dann, von Hrn. Conway, dem Vorsitzer des Countyzentralkomites, festgestellt, daß es aus verschiedenen Gründen rathsam erscheine, die Aufstellung der Richterkandidaten noch aufzuschieben, sintemalen die Staats-Legislatur im Laufe der nächsten Woche vielleicht ein neues Gesetz in Bezug auf die Zahl der Richterstellen in Cook County erlassen werde.

Des Weiteren theilte Herr Conway mit, daß von demokratischer Seite auf Anfragen, ob man sich nicht auf eine gemeinsame Kandidatenliste sollte einigen können, schroff ablehnende Antworten erfolgt seien. Unter diesen Umständen würde also den Republikanern, welche aus reiner Gutmüthigkeit bereit gewesen sein würden, den Demokraten wieder einen Theil der Richterstellen abzutreten, nichts weiter übrig bleiben, als die Plätze sämmtlich für sich zu behalten. — Es wurde darauf beantragt, unterstützt und beschlossen, den Konvent zu vertagen bis zum Donnerstag, den 16. April, mit der Bestimmung, daß ein vollzähliges Parteiticket für die Richterwahl aufgestellt werden solle, sobald man wieder zusammenkomme.

Da es schon im Voraus sicher schien, daß die Konvention heute nicht zur Aufstellung von Kandidaten schreiten würde, haben die meisten von den Herren, welche eine der republikanischen Richter-Kandidaturen erstreben, sich bisher sehr stille verhalten. Gewiß erscheint, daß von den gegenwärtigen Richtern die meisten als Kandidaten für die Wiedererwählung werden aufgestellt werden. Das gilt besonders für die Herren Tuthill, Horton, Waterman, Hanecy, Smith, Gibbons, Burke und Neely. Auch Richter Brentano, der einzige von den Richtern des Superior-Gerichts, dessen Amtstermin im Juni abläuft, kann mit Bestimmtheit auf Wiedernominirung zählen. Die Herren A. M. Pence, D. J. Schuyler und W. S. Elliott jr., welche in vergangenem Sommer für die neugeschaffenen Kreisrichterstellen aufgestellt worden, technischer Gründe wegen aber nicht in die Wahl gekommen sind, werden sich abermals um die fraglichen Kandidaturen melden und voraussichtlich auch berücksichtigt werden, falls die Legislatur nicht vorher ihren Beschluß, die Zahl der Richterstellen zu vermehren, rückgängig macht. Von den Anhängern Harlans wird für eine der Kandidaturen der gegenwärtige erste Hilfs-Staatsanwalt Barnes in Vorschlag gebracht. Sonstige Anwärter sind die Herren Andrew Hirschl, L. D. Condee, F. S. Baird und E. Erskine MacMillan. — Je nachdem, ob die Legislatur es bei dem einmal getroffenen Erlasse bewenden läßt, oder nicht, sind entweder elf oder vierzehn Kandidaturen für Kreisrichterstellen zu vergeben. Der frei werdende Posten im Superior-Gericht ist der zwölfte, bezw. der fünfzehnte, um welchen sich der Kampf drehen wird.

Fern von der Heimath.

Gustav Strauß jr. in Deutschland verstorben

Am letzten Freitag ist in Heidelberg, Baden, Gustav Strauß jr., der europäische Geschäftsleiter der hiesigen Firma Schlesinger & Mayer, gestorben. Er stand schon seit 15 Jahren in Diensten der genannten Firma und erfreute sich in Chicago eines ausgebreiteten Bekanntenkreises. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 45 Jahren erreichte, war Junggeselle.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter und möglicher Weise Regenschauer heute Abend und Dienstag. Heute Abend wärmer, an Stärke zunehmender Südwind.

Illinois: Wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und Dienstag, heute Abend wärmer, Südwind.

Indiana: Wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und Dienstag. Heute Abend wärmer im nördlichen Theil, Südwind.

Nieder-Michigan: Am Dienstag — und im südlichen Theil möglicher Weise schon heute Abend — drohendes Wetter und möglicher Weise Regenschauer. Heute Abend — und im südöstlichen Theil am Dienstag — wärmer. Lebhafter Südwind.

Wisconsin: Regenschauer heute Abend und Dienstag. Heute Abend wärmer, im westlichen Theil am Dienstag kälter. Lebhafter Südwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 34 Grad; Nachts 12 Uhr 34 Grad; Morgens 6 Uhr 25 Grad; Mittags 12 Uhr 35 Grad.

Das Pharaonen-Armband.

Von Auguste Groner.

(3. Fortsetzung.)

„Sie haben also auch schon daran gedacht, daß Ihre Herrin nicht verreist — sondern todt ist?" sagte Müller, nachdem er ihr eine Weile Zeit gelassen, sich zu fassen.

Die Frau nickte. „Muß man denn nicht auf diesen entsetzlichen Gedanken kommen?" schluchzte sie, und sich zur Ruhe zwingend, setzte sie hinzu: „Sie, der Sie schon so Vieles wissen, wissen wohl auch, daß meine arme Herrin ohne jede Vorbereitung ging, ja nicht einmal genügend Geld zu einer Reise mit sich nahm — denn in dem einzigen Portemonnaie, das sie vielleicht mitgenommen haben könnte, war nur Platz für wenige Goldstücke."

„Wissen Sie auch ganz bestimmt, daß sie nichts Anderes als eben dieses Portemonnaie mitnahm?"

„Ich fand alles Andere in den Kästen."

„Wir wollen doch noch einmal nachsehen!"

Müller erhob sich, ebenso Clementine, die ihn angstvoll ansah.

Er überblickte den hübschen, eleganten Raum, in welchem sie sich befanden. Da sah er auch das Doppelbildniß. Er ging hin und nahm den Rahmen in die Hand. Müller mochte ein wenig kurzsichtig sein, denn er senkte das Gesicht ganz nahe auf das Bild. „Das also war Ihre Gräfin?" sagte er, Clementine zunickend.

„Das war meine Herrin," seufzte die Frau.

Die Beiden waren offenbar schon völlig überzeugt davon, daß sie von einer Todten redeten. Der Detektive betrachtete lange das liebliche Bild des schlanken, jungen Wesens, dem die brillante Balltoilette, in der es sich hatte aufnehmen lassen, so entzückend stand. Eines fiel Müller auf. Ein seltsames Schmuckstück, welches die junge Frau am Oberarme, dort, wo der lange Handschuh endete, trug. Es war ein breites Metallband mit vielen eingravirten Zeichen und einem blitzenden Stein. Das seltsame Schmuckstück war sehr charakteristisch.

„Ein merkwürdiges Armband!" sagte Müller.

Da trat die alte Frau näher zu ihm hin und blickte auch auf das Bild, wobei sie sagte: „Es ist wirklich ein eigenartiger Schmuck — ein Pharaonen-Armband. Es heißt, daß ein egyptischer König, Namens Amenophis, es einstens getragen. Man hat das Armband seiner Mumie abgenommen. Der Herr Graf erhielt es von einem hohen Herrn im Orient und schenkte es seiner Braut. Die Frau Gräfin hat es nur mit Schaudern getragen; aber sie liebte ihren Gatten zu sehr, um es ihn merken zu lassen, daß sie sich vor dem Armring des todten Königs so sehr fürchte. Sie war recht abergläubisch, die arme, gute, gnädige Frau."

„Sollten Sie sie darin nicht bestärkt haben? Sie tragen ja auch ein Amulett oder dergleichen," sagte Müller lächelnd, auf das große Medaillon zeigend, das Clementine am Halse trug.

Es sah wirklich eher einer Zauberkapsel als einem Schmucke ähnlich, doch vertheidigte sich die alte Frau, indem sie es öffnete und sanft sagte: „Da sehen Sie! Ich bin nur pietätvoll, nicht abergläubisch. Diese freilich sehr unscheinbare Kapsel enthält eine Haarlocke meiner seligen Mutter. O, wüßten Sie, wie ich gegen den thörichten Aberglauben meiner Herrin gekämpft habe! Aber es war Alles vergebens. Und wenn sie auch schließlich nicht mehr von ihren Träumen und ihren Ahnungen zu mir sprach, ich weiß doch, daß sie so fest daran glaubte wie je."

Müller hatte den Photographierahmen wieder auf das Tischchen gestellt und sagte dazu: „So hat sie sich also auch noch mit derlei das Leben verbittert!", und zum Schreibtisch tretend erkundigte er sich, ob denn die Gräfin gar keine schriftliche Andeutung bezüglich ihres Weggehens hinterlassen habe.

Dies wurde entschieden verneint.

„Und haben Sie die ganze Wäsche untersucht und Alles, was an Taschen oder Kofferchen im Hause ist?" forschte er ruhig weiter.

„Bei der Wäsche habe ich wohl nachgesehen, sie aber nicht gezählt. Das wäre nutzlos gewesen, denn Gräfin Adrienne schenkte nicht einmal, sondern wohl ein Dutzend Mal vor meinen eigenen Augen an verschämte Bettlerinnen, wie sie bei uns nur zu oft vorsprachen, Stücke aus ihrem Wäscheschrank. Sie war ja bei mehreren Wohlthätigkeitsvereinen, die ihr oft Bedürftige sandten. O, die Güte der Frau Gräfin wurde sehr mißbraucht! — Sie verstehen sich wohl auf die Bedürfnisse einer verwöhnten Dame! Wäsche würde die gnädige Frau auch auf die kürzeste Reise mitgenommen haben. In diesem Falle kann ich es aber nicht mit Bestimmtheit sagen, ob hier Wäsche fehlt, da ganz kurz vorher verschämte Arme hier gewesen waren."

„Waren Sie dabei?"

„Gewiß. Ich hatte ja von der Frau Gräfin den Befehl, sie mit derlei Leuten niemals allein zu lassen."

„Und nicht auch den Befehl, ordnungshalber zu notieren, was weggegeben wurde?"

„Was denken Sie sich! Man hat es meiner Herrin im Kloster eingeschärft, daß man niemals Buch führen dürfe über Almosen, denn das sähe so aus, als ob man Gott solche Wohlthaten anschriebe. Daher kommt es denn auch, daß eine peinliche Ordnung in den Toiletteangelegenheiten der Frau Gräfin mir nicht möglich war."

„So war sie doch ein bischen exzentrisch?"

„Wenn Sie wollen — ein wenig ja," meinte wehmüthig lächelnd die Alte. Müller lächelte auch, dann fragte er:

„Wo ist das Ankleidezimmer der Gräfin?"

„Bitte, folgen Sie mir."

Sie ging voran. Ein kleiner Salon, zu welchem man auch vom Korridor aus gelangen konnte, und ein Schlafzimmer waren zu passiren, dann kamen die Beiden in einen hellen, großen Raum, der eine pompöse „Toilette" und mehrere elegante Schränke enthielt. Auch stand in einer der Ecken eine große eiserne Kassette.

„Bitte, sehen Sie noch einmal unter den Reisesachen Ihrer gnädigen Frau nach. Ich meine immer, da müsse eine Tasche oder dergleichen fehlen," sagte Müller.

Die Alte schüttelte den Kopf, jedoch sie griff bereitwillig zu dem Schlüsselbund am Gürtel und öffnete einen der Kasten.

„Ich zeige Ihnen natürlich Alles, was der Frau Gräfin gehört, bereitwilligst, aber — bitte — sagen Sie mir, warum bestehen Sie darauf, daß sie irgend ein Behältniß mitgenommen haben müsse. Ich sah sie doch fortgehen, und ich weiß bestimmt, sie trug nichts in der Hand als ihren En-tous-cas."

„In der Hand — wohl — aber hatte sie keine Gürteltasche oder ein Täschchen, wie man sie über die Schulter hängt? Ihre Gräfin trug ja einen seidenen Staubmantel. Die Stoffe dieser Mäntel aber blähen sich beim leisesten Luftzug, da weiß man dann niemals mit Sicherheit, ob dies von einem Luftzuge oder von einem Gegenstand darunter herrührt, welcher den Mantel hindert, sich an den Körper zu schmiegen. So meine ich, und ich meine noch etwas Anderes. Sie sagten mir, daß die Gräfin ein älteres Kleid wählte, keines von denen, wie man sie jetzt trägt, so eng, daß man kaum eine Tasche für ein Schnupftuch darin anbringen kann, und dann sagten Sie mir, daß die Gräfin die tiefen Taschen in diesem Kleide untersuchte. Sie hatte also vor, etwas hinein zu thun, und es waren also mehrere Taschen in dem Kleide."

„Zwei. Jenes Kleid trug die Gräfin vor mehreren Jahren auf einer Reise; es war sehr praktisch und eigens zu dem Zweck gemacht."

„Ja — man konnte also allerlei in den beiden Taschen unterbringen, aber vielleicht doch nicht so viel, als Ihre Gräfin zu diesem geheimnißvollen Ausflug mitnehmen wollte! Verstehen Sie mich recht, liebe Frau! In diesem Augenblick nehme ich an, daß die Gräfin wirklich verreisen wollte, was ja noch immer nicht ausgeschlossen ist, und zur Klärung dieser Sache bitte ich Sie, noch einmal nachzusehen, ob alle Reisenecessaires, die sie sonst benutzte, noch da sind."

Clementine war, seit Müller ihr die Sache mit dem Mantel auseinandergesetzt, unruhig geworden; es schien ihr ein bestimmter Gedanke gekommen zu sein.

„Erlauben Sie, daß ich Justine rufe," sagte sie lebhaft.

„Wer ist Justine?"

„Das Stubenmädchen."

„Rufen Sie es doch, wenn Sie es für nöthig halten."

Die Klingel gellte. Eine Minute später erschien Justine.

„Was wünschen Sie, Madame?" fragte sie und sah neugierig auf den fremden Mann im Ankleidezimmer der Gräfin.

„Gehen Sie zum Kürschner. Er möchte Ihnen die Umhängetasche der gnädigen Gräfin ausfolgen, einerlei, ob er sie ausgebessert hat oder nicht. Hier ist Geld."

Justine ging.

„Wo hat der Kürschner seinen Geschäftsladen?" fragte Müller.

„An der Ecke der nächsten Straße," antwortete die Alte. Sie athmete rasch — offenbar in hoher Aufregung.

„Setzen Sie sich doch! In dem Kasten dort brauchen Sie nicht mehr nachzusehen. Wir werden es ja doch in zehn Minuten wissen, daß Ihre Dame das Täschchen selbst vom Kürschner geholt, daß sie demnach" — er athmete erleichtert bei diesen Worten auf — „doch eine Reise unternommen hat."

Clementine schluchzte leise.

„Mein Gott, mein Gott — es ist mir wie eine Erlösung. Daß ich aber auch den Kürschner und das Täschchen, das ich ihm selber vor zwei Wochen hintrug, vergessen konnte!"

„Sie haben eben damals der Sache keine Wichtigkeit beigelegt und sie später in der Aufregung vergessen. Die Gräfin aber muß davon gewußt haben!"

„Gewiß. Doch nur ganz zufällig, denn nicht sie trug mir auf, das Täschchen repariren zu lassen."

„Wie groß ist es?"

„Nun, einige Wäschestücke faßt es immerhin."

Die Beiden warteten schweigend. Clementine saß in Gedanken versunken da; Müller ging in dem großen Raum auf und nieder.

„Wer ist da draußen?" fragte er, als sich ein Geräusch im Nebenzimmer vernehmen ließ. Die Alte fuhr empor.

„Vielleicht ‚Lady,' die Angorakatze."

Müller ging doch hinaus. Er war gern ungestört, wenn er irgendwo in Geschäften zu thun hatte. Im Schlafzimmer war es jetzt ruhig, jedoch es regte sich im Salon. Er durchschritt auch diesen — das Thier war dort nicht — dem Geräusch nach mußte es sich im Boudoir der Gräfin herumtreiben. Und in der That saß es jetzt auf dem Papierkorb neben dem Schreibtisch der Gräfin. Korb und Tisch waren so recht charakteristisch für die Gewohnheiten dieser Dame von Welt, die hier höchstens Briefe schrieb oder Schneiderrechnungen durchsah. Der Tisch mit hundert Nippes besetzt, der Papierkorb, ein vergoldetes Füllhorn, in dessen engem Schlund wenig Raum war. Lady saß auf dem Gestell und wiegte sich. Als Müller eintrat, sprang sie herab und versetzte das goldene Horn in Schwingungen. Dabei fielen einige zerknitterte Papiere und einige zerrissene Kouverts heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Ihr einen Hals hättet wie dieser Geselle und er wäre wund von oben bis unten Tonsiline würde ihn schnell heilen.

Tonsiline ist das größte Kehl-Heilmittel der Welt. Tonsiline heilt wunde Kehlen aller Art sehr schnell und bietet positive, nie versagende und schnelle Heilung für wunden Mund, Heiserkeit, und Bräune. Eine kleine Flasche von Tonsiline hält länger als fast irgend ein Fall von wundem Hals. 25c und 50c bei allen Apothekern. The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Ueberflügelt.

Humoreske von H. Abt.

Wenn einer eine Reise thut, da kann er was erzählen —

Und das that er denn auch. Und jede seiner Erzählungen hub an:

„Als ich meine Reise um die Welt machte —"

Die Erlebnisse seiner großen Weltreise, wie waren sie schon bestaunt worden, im Kegelklub, in der Harmoniegesellschaft, auf sämmtlichen Familienthees und Soupers der mittelgroßen Fabrikstadt. Schon vordem war der Chef des Exporthauses in Strick- und Nähgarnen, Herr Ernst Theodor Pfannenstiel, eine beachtete Persönlichkeit gewesen, als er aber an einem Sommerabend in den Harmoniegarten getreten war, eingehüllt in einen schneeweißen Burnus, das gebräunte Gesicht mit dem spanisch gestutzten Bart vom Tropenhelm beschattet und mit entschuldigender Handbewegung gegen seine exotische Gewandung gesprochen hatte: „Ich komme direkt von Zanzibar" — da hatten Jubelrufe ihn umbraust und im Triumph war er von den kräftigen Armen seiner Kegelbrüder gefaßt und zu solenner Huldigung, auf den Stammtisch emporgehoben worden.

Und diese erhöhte Ausnahmestellung hatte er seitdem behalten. Die Leihbibliotheken der Stadt wußten der Nachfrage noch Reisebeschreibungen von seiten bildungsdürstender junger Damen nicht mehr Genüge zu thun, und wo immer zu Ehren des Heimgekehrten ein Gastmahl stattfand, verfehlten Hausherr und Hausfrau nie, den Weltumsegler um gütige Nachsicht zu bitten, wenn seinem in fünf Erdtheilen verwöhnten Gaumen das heimische Menü höchst armselig dünken möge. Und ebenso unfehlbar folgte darauf das Drängen: „Erzählen Sie, bitte, bitte, erzählen Sie!"

Wie aber auch wußte er zu erzählen! Desdemona konnte nicht andachtsvoller an den Lippen des Mohren gehangen haben, als man den Berichten Ernst Theodor Pfannenstiels lauschte.

„O Gott, wie sind Sie zu beneiden! Wie viel Schönes haben Sie gesehen und wie langweilig und unbedeutend muß Ihnen nun hier alles vorkommen," seufzte mit verzehrendem Augenaufschlag manches Jungfräulein.

Herr Pfannenstiel, der nicht nur ein weitgereister, sondern auch ein sehr galanter Man war, unterließ dann zwar nie, zu versichern, daß es in einem Fall, wo das Gute und namentlich das — Schöne so nahe liege, für ihn keines in die Ferne Schweifens bedürfe; aber wenn er auch die Rosen holder Scham auf den Wangen der also Geschmeichelten aufblühen ließ, und daraus angenehme Veranlassung zog, von den Rosengärten Schiras zu plaudern, ein Mehreres that er nicht. That namentlich das eine nicht, worauf seit Jahren Mütter und Töchter voll herzpochender Spannung lauerten, sich eine der heimathlichen Mädchenblüthen zum Schmucke seines Daseins zu erkiesen.

„Ja, haben Sie denn die Absicht, als alter Junggesell zu sterben?" fragte ihn eines Tages eine Dame, die durch den Umstand, daß ihre Kinderschaar nur aus Söhnen bestand, über den Verdacht egoistischen Interesses erhaben war.

Herr Pfannenstiel schüttelte das Haupt, zuckte die Schultern, lächelte vielsagend und schwieg. Von anderer Seite aber klang es als Erwiderung:

„Herr Pfannenstiel ist sich eben seines Werthes bewußt. Für eine einzelne Frau ist er doch viel zu schade."

Dabei blickten zwei braune Augen voll heimlichen Spottes nach ihm hin. Voll heimlichen Spottes, jawohl, genau so, wie er diese Augen schon so manches Mal auf sich ruhen gefühlt, wenn er inmitten einer andächtigen Zuhörerschaft seine Rede begann: „Als ich meine Reise um die Welt machte"—

Es stieg heiß in ihm auf. Fräulein Selma Röder — das noch immer junge Fräulein Selma Röder — wie er in anwachsender Gereiztheit sie bei sich nannte. Denn sie reizte ihn und zwar in einer Weise, gegen die nicht aufzukommen war, gegen die sich schlechterdings nichts thun ließ. Das heißt, sie that eben einfach nichts, rein gar nichts. Sie war, als er von seiner Reise zurückgekehrt, ihm nicht entgegengeeilt, wie die anderen Damen, hatte gelassen gewartet, bis er selber kam, sie zu begrüßen, und hatte dann ruhig gesagt:

„Nun, sind Sie glücklich wieder zurück?"

Seelenruhig, als ob fünfzehn Monate Abwesenheit und eine Reise um die Welt ein Sonntagnachmittagsausflug wären. Und welche Anstrengungen, welche Gefahren waren doch mit solcher Weltreise verknüpft. Sie aber bezeugte kein Interesse dafür wie all die anderen, und nie war von ihr die Aufforderung gekommen: „Bitte, bitte, erzählen Sie."

Und wenn er trotzdem nie eifriger erzählte, als in ihrer Gegenwart, dann ruhten ihre braunen Augen auf ihm mit jenem heimlichen, kaum sichtbaren, nur fühlbaren, so niederträchtig fühlbaren Spotte, daß es ihn stachelte, nur immer weiter zu erzählen, mit einer Verve, einem Wagemuthe, daß er sich selbst bestaunte. Einmal, ja, da hatte auch sie in die Bewunderung der anderen hinein eine Aeußerung gethan, als er sein Zusammentreffen mit einem mächtigen Königstiger in den Dschungeln Indiens geschildert.

„Sie erzählen wie ein Dichter, Herr Pfannenstiel", hatte sie gesagt.

Himmelbomben! Er verstand, was sie meinte — Wahrheit und — Dichtung —

Seit dem Tage nannte er sie das noch immer junge Fräulein Röder.

Nicht etwa, als ob sie sich mit gefälschten Daten aufgespielt hätte. Im Gegentheil, sie that ordentlich dick mit ihren achtundzwanzig Jahren; und daß sie mit ihrem ansehnlichen Vermögen und ihrem gleichfalls ganz ansehnlichen Aeußeren nicht aus Mangel an Freiern sitzen geblieben war, das wußte am Ende jeder in der Stadt, trotzdem aber fühlte er sich durch sie zu der impertinenten Benennung: „das noch immer junge Fräulein Röder" provozirt.

Er hatte ihr nicht immer als heimlicher Widersacher gegenüber gestanden, im Gegentheil hatten sie sich vordem ganz gut vertragen und ein paarmal hatte er sich dabei ertappt, wie er sie darauf hin anschaute, ob wohl Selma Röder es werth sei, daß Ernst Theodor Pfannenstiel um ihretwillen der goldenen Freiheit seines Junggesellenthums entsage. Zum Glück war er vorsichtig genug gewesen, sie nichts von solchen Gedankengängen merken zu lassen, dann hatte er seine Reise um die Welt angetreten und jetzt — ein Gruseln kam ihm, wenn er daran dachte, wozu er ohne diese famose Reise vielleicht fähig gewesen wäre.

Da hörte er eines Tages, daß Fräulein Röder selbst eine Reise angetreten habe. Nach Schottland, wo sie in Edinburg eine verheirathete Freundin hatte. In Gottesnamen, mochte sie da bleiben bis ans Ende ihrer Tage.

Sie blieb lange, recht lange. Aber eines Abends erschien sie doch wieder zum Familienkränzchen in der Harmonie. Im gleichen Augenblick, als er mit seiner schwingenden Stimme, die das Redegesumme der Anderen übertönte, zu einer Erzählung begann: „Als ich meine Reise um die Welt machte —"

Da hatte er's plötzlich verspürt, als ob vom Rücken aus etwas in ihn hinein brannte, und als er jählings herumfuhr, sah er Selma Röders braune Spottaugen auf sich gerichtet. Der Rede Faden riß ihm mitten entzwei. Sie aber bat, was sie noch nie gebeten:

„Erzählen Sie doch weiter, Herr Pfannenstiel, ich höre Ihnen so gerne zu."

Und er erzählte. Ein neues, selbst ihm völlig neues Reiseerlebniß. Eine Himalayatour, eine Besteigung des Mount Everest.

Wie aus einer einzigen Kehle kommend, durchbrauste ein allgemeiner Ruf den Harmoniesaal.

„Wie, Pfannenstiel, den Mount Everest haben Sie bestiegen und noch keine Silbe davon erwähnt?"

Aber bescheidentlich wehrte Ernst Theodor ab.

„Es war eine verunglückte Partie. Ich bin nicht bis zum Gipfel gekommen. Bei 7500 Meter versagte meine Führer."

Tiefe Stille trat ein. 7500 Meter — der bloße Gedanke daran, daß einer bis zu dieser Höhe emporgestiegen, wirkte athemversetzend. Mit strahlender Liebenswürdigkeit aber bot Fräulein Selma Röder dem Kühnen ihr Glas entgegen.

„Meine Hochachtung, Herr Pfannenstiel."

Gluthheiß schoß es ihm empor vor ihrem Lächeln, das er wie eine Ohrfeige empfand. Dennoch blieb sein Blick wie gebannt an dem ihren haften und er murmelte:

„O ich — Sie haben ja selber eine Reise gemacht und dabei gewiß auch manches Interessante erlebt."

Sie lachte. „Ich habe gelernt, Haferbrot zu essen und den Dudelsack zu pfeifen. Damit sind meine Reiseabenteuer erschöpft. Na ja— und dann noch meine Ballonauffahrt."

Es gab Herrn Pfannenstiel beinahe einen hörbaren Ruck. „Was — Sie haben eine Ballonauffahrt gemacht? Wo? Wann?"

Es währte eine Weile, bevor Selma Röder Antwort gab. In ihren braunen Augen leuchtete es seltsam, dann sagte sie in einem Tone, als gebe sie nur nothgedrungen diese Auskunft:

„In Edinburg — am 2. September. Aber ich möchte kein Aufhebens davon machen."

Doch ein anderer war's, der an ihrer Statt plötzlich ein Aufhebens begann. Weit über die Tafel sich zu ihr biegend, fragte der Gymnasialprofessor für Chemie und Physik, Dr. Wiedemeier, in höchster Erregung:

„Wie — am 2. September in Edinburg — wär's möglich, daß Sie — Sie! es wären, die den glorreichen Aufstieg dieses Tages —"

Selma Röder fiel ihm hold erröthend ins Wort, während in ihren Augen das seltsame Leuchten sich verstärkte.

„Herr Professor, ich möchte sehr bitten, meiner Auffahrt keine Bedeutung beizumessen."

„Keine Bedeutung?" Doktor Wiedemeier hatte sich zu seiner vollen Länge erhoben, den Arm gleich einem Meilenzeiger von sich streckend.

„Meine Herrschaften, ich habe wohl nicht nöthig, Ihnen in Erinnerung zu rufen, welches Ereigniß am 2. September die gesammte Welt in Staunen setzte. Erlauben Sie trotzdem, daß ich Ihnen dasselbe kurz wiederhole. Am 2. September Vormittags 8 Uhr unternahm in Edinburg mit seinem neuerbauten Ballon der Luftschiffer Johnson seinen ersten Aufstieg. Mit ihm wagte die Auffahrt eine tief verschleierte Dame. Der Ballon stieg bis zu der noch nie zuvor erreichten Höhe von 9000 Meter empor, überflog den Kanal und ging in Holland zwischen Amsterdam und Utrecht glücklich nieder. Als man von Amsterdam aus den Luftschiffer im Triumph einholte, hatte seine Begleiterin sich bereits von ihm getrennt. Alle Versuche, ihren Namen zu erfahren, sind bis heute vergeblich gewesen. Bekannt ist nur geworden, daß dieselbe brünett, jung, hübsch und eine Deutsche ist, bei der Auffahrt ein dunkelblaues Kostüm trug und über Utrecht die Reise nach Deutschland antrat. Mein hochverehrtes Fräulein" — der Meilenzeiger senkte sich gegen Selma Röder nieder — „als ich vorgestern — wir schrieben den 4. September — die Ehre hatte, Ihnen mit Ihrer Frau Mama am Bahnhof zu begegnen, wo Sie soeben von Ihrer Reise angekommen waren, trugen Sie ein dunkelblaues Kostüm und auf dem Koffer, den der Packträger hinter Ihnen herschob, gewahrte mein Blick den Bahnstempel — Utrecht. Und nun" — langsam hob der Meilenzeiger sich wieder empor — „ich habe nichts weiter hinzuzufügen und überlasse es den geehrten Anwesenden, sich meine Worte zweckentsprechend zu ergänzen."

Er schwieg und nahm umständlich wieder Platz. Aller Augen waren auf Fräulein Röder gerichtet. Ein Redeschwirren hub an, als ob ein plötzlich wild gewordener Bienenschwarm durcheinander rase, und über dasselbe hinweg klang in schrillem Entsetzen ein weiblicher Ruf:

„Selma, Kind, das konntest Du Deinen Eltern anthun!"

Ein perlendes Lachen folgte dem mütterlichen Angstruf. „Aber, Mama, woher weißt Du denn, daß ich die geheimnißvolle Ballondame war?"

Da legte sich eine Hand schwer auf ihre Schulter. „Ich kenne Dich, Mädel." — Und zu der Gesellschaft gewandt fuhr stolz der Inhaber der Hanf- und Jutespinnerei, Herr August Röder, fort: „Nerven hat sie von jeher gehabt, wie aus dem stärksten Hanf gedreht!"

Und nun brach lawinengleich ein Hurrah hervor, in das nur Einer nicht einstimmte: Ernst Theodor Pfannenstiel. Bleich saß er da und mit bleichen Lippen sagte er:

„Sie haben mich überflügelt, mein Fräulein."

Und wieder perlte Selma Röders Lachen.

„Sie werden doch nicht eifersüchtig auf mich sein? Uebrigens gedenke ich in der Angelegenheit wie bisher Schweigen zu beobachten."

Doch es half nichts, ob sie auch selber schwieg, die andern redeten hinfort von nichts weiter. Ernst Theodor Pfannenstiel mit seiner Weltreise war ein abgethaner Mann, Mittelpunkt allen Interesses waren nur noch Fräulein Selma Röder und die kühne, für die Oeffentlichkeit noch immer namenlose Luftschifferin.

Zunächst hatte Herr Pfannenstiel offene Opposition versucht, indem er in jede derartige Erörterung hinein begann: „Als ich meine Reise um die Welt machte —"

Doch er fand keine willigen Hörer mehr, und schließlich wurde er brüsk bedeutet:

„Herrgott, Pfannenstiel, so hören Sie doch nur endlich auf, wir sind ja schon bis zur Seekrankheit mit Ihnen um die Welt gegondelt."

Seit dem Tage mied Herr Pfannenstiel Harmoniegesellschaft und Kegelklub, und wandelte allein auf einsamen Pfaden. Und auf einsamem Pfade begegnete er eines Tages Fräulein Selma Röder. Steif grüßend wollte er vorüberschreiten, da sprach sie ihn selbst an.

„Sie schneiden mich ja beinah, Herr Pfannenstiel. Haben Sie etwas gegen mich?"

Diese Frage so geradezu brachte ihn außer Fassung. Stockend murmelte er etwas Unverständliches.

Sie lächelte. „Wir haben uns doch früher ganz gut vertragen. Aber seit Ihrer Reise um die Welt sind Sie scheint es, hochmüthig geworden."

Da brach er los mit all' der Bitterkeit, die an ihm nagte. „Meine Reise — pah, wer denkt noch an die! Wenn Jemand Grund hätte, hochmüthig zu werden, so wären doch nur Sie es ganz allein."

Tausend Teufelchen tanzten in den braunen Augen auf. „Aber, Herr Pfannenstiel, ein galanter Mann, wie Sie, sollte der wirklich mißgünstig werden können gegen eine Dame? Sollten wir uns denn nicht vielmehr als gewissermaßen zusammengehörig betrachten?"

Zusammengehörig — das Wort klang nach in ihm. Und als ein paar Wochen später im Hause Röder die übliche Abfütterung stattfand, setzte sich das Wort insofern zur That um, als er der Tochter des Hauses eine Aufmerksamkeit bezeigte, die von den Eltern mit vielem Wolwollen, von den Gästen mit der Bemerkung gebilligt wurde:

„Gleich und gleich gesellt sich gern, Weltumsegler und Luftseglerin."

Nachdenklich war Herr Pfannenstiel von der Gesellschaft heimgekehrt. Ein schönes Heim, ein Heim, das eigentlich zu schade war für eine Durchschnittsfrau, so wie er selber sich bisher für eine solche zu schade gefühlt hatte. Aber eine Frau, die sich über den Durchschnitt erhoben hatte, hoch — hoch — 9000 Meter hoch.

Ein paar Wochen noch ging er grübelnd, schwankend umher, und dann flatterte es eines Tages auf weißen Karten in die Welt hinaus:

„Selma Röder — Ernst Theodor Pfannenstiel — Verlobte."

Und um ein paar Monate später da saßen sie traulich kosend als Mann und Weib beisammen, und von des Mannes Mund kam die Bitte:

„Nun erzähl mir mal 'was Genaues von Deiner Ballonauffahrt."

Zwei weiche Arme umschlangen ihn fester, zwei rothe Lippen lachten ihn an, aus zwei braunen Augen sprühte der Spott. Eine Antwort gab Frau Selma Pfannenstiel nicht.

Der Gatte starrte sie an, und plötzlich riß ihm der Schleier der Blindheit mitten entzwei. Er schob den weichen Arm von sich.

„Selma — Du — bist gar nicht im Ballon aufgestiegen?!"

Immer dichter noch bogen sich die lachenden, rothen Lippen ihm zu.

„O doch — aber — im Fesselballon."

Herr Pfannenstiel war aufgestanden. Zwei — dreimal durchschritt er das Zimmer, dann blieb er vor der Gattin stehen —

„So hast Du mich belogen!"

„Belogen?! Ich wollte ja doch nur Schritt mit Dir halten. Du weißt — der Mount Everest —"

Ein paar Sekunden noch stand der Weltumsegler düster da, dann lachte er schallend auf:

„Gleich und gleich!"

Und lachend fielen die beiden Gleichen sich in die Arme.

Omega Oil

Für Frauen.

Trotz Allem ist der Unterschied nicht so groß zwischen einer Frau und einem Manne. Beide Geschlechter haben so ziemlich die gleichen Schmerzen und Plagen. Und doch wird gewöhnlich angenommen, daß wenn eine Frau leidet, sie ein weibliches Leiden habe. Sehr häufig ist dies nicht der Fall in dem Sinne, wie der Ausdruck verstanden wird. Es wäre gerade so lächerlich, zu sagen, ein Mann leide an männlichen Leiden, wenn er krank ist.

Omega Oel lindert die meisten Schmerzen und Plagen die der Frauen sowohl wie die der Männer. Es bietet dem eingepreßten Fleisch und Muskeln große Linderung, nachdem das Korset entfernt ist. Es verrichtet Wunder für ein schwaches, schmerzendes Kreuz. Es beseitigt die Lähmung aus den Schultern, Schmerzen aus den Gliedern und Füßen und stillt Pein und Leiden des Fleisches, der Muskeln und Gelenke des ganzen Körpers.

Frauen wird gerathen, erst ein erfrischendes Bad am Morgen und am Abend zu nehmen und dann die schmerzenden Theile lebhaft mit Omega Oel einzureiben. Ein tüchtiges Reiben treibt nicht nur das Oel in die Poren, sondern beschleunigt den Blut-Umlauf. Dieses regt an und bewirkt viel Gutes.

Eine schwere Krankheit brachte mein Blut in schlechte Verfassung und meine Beine und Füße waren geschwollen zu einer riesigen Größe. Ich versuchte Omega Oel und die Schwellung wurde nach dem ersten Mal sehr reduzirt und das gespannte Gefühl der Haut beseitigt. Ich habe es seither für viele Zwecke empfohlen und habe noch von dem ersten Fall zu hören, wo es nicht den gewünschten Erfolg hatte.

Mrs. A. Burke,
180 Third Ave., Brooklyn, N.Y.

Omega Oel ist gut für Alles, wofür ein Liniment gut sein sollte.

825

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Jeder Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf jeder Schachtel. 25c.

Die Trauer der Gatten.

Die Statistik ist eine fröhliche Wissenschaft, sie läßt auch das Traurigste in heiterem Leichte erscheinen. Ihre letzte Entdeckung in dieser Richtung theilt der „Figaro" mit. Darnach nehmen in Paris von 764 Wittwern 636 vor dem Ende des Todesjahres ihrer Frau eine neue Frau, und 128 verheirathen sich sogar nach den ersten sechs Wochen! Die Frauen zeigen etwas mehr Zurückhaltung. Als Grund führt man freilich an, daß das Gesetz ihnen für neun Monate die Einhaltung der Wittwenschaft auferlegt. Sie suchen das Versäumte aber nachzuholen, sobald dieser Termin überschritten ist, und von 310 Wittwen verheirathen sich neun im zehnten Monat ihrer Wittwenschaft, und andere beeilen sich, von Neuem an den Mann zu kommen, bevor das Jahr völlig vorüber ist. Aber auch die Geschiedenen zeigen nicht weniger Eifer: Von 246 Scheidungen sieht man 177 geschiedene Männer sich während des Jahres und 69 in der Woche, die der Verkündung des Urtheils folgt, wieder verheirathen. Die Frauen sind etwas mißtrauischer. Von 264 Geschiedenen verheirathen sich drei Unvorsichtige sogleich wieder, 170 warten einige Monate und 73 behalten ihre Freiheit. Dieser Trauer-Statistik der Gegenwart sei eine geschichtliche Notiz angefügt, die genügsam zeigt, daß man selbst in den schwersten Fällen vor Jahrhunderten nicht — sentimentaler war. Wie der Wallensteinforscher Schebek feststellte, waren die Wittwen der drei Generale Illo, Terzky und Kinsky, die zugleich mit Wallenstein 1634 in Eger getödtet wurden, sämmtlich vor Ablauf eines Jahres nach der Katastrophe wieder verheirathet.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Straßenbahn-Unglück.

Fall River, Mass., 9. März. Ein Schnee-Pflug der „Old Colony"-Straßenbahn, welcher von einer Strecke auf eine andere transferirt werden sollte, wurde auf dem Gipfel eines steilen Hügels unkontrollirbar und sauste den Abhang hinab und in zwei Waggons hinein, welche mit Passagieren beladen waren. Diese beiden Waggons wurden ganz demolirt. 5 Personen wurden dermaßen verletzt, daß sie nach dem Hospital gebracht werden mußten, und ein Dutzend Anderer trug leichtere Verletzungen durch umherfliegendes Glas oder Splitter davon.

Ausland.

Um $5000 begaunert.

Paris, 9. März. Ein alter Franzose Namens Chambier, der sich in Kanada ein kleines Vermögen erworben hatte, kehrte jüngst nach Frankreich zurück und machte auf dem Dampfer die Bekanntschaft eines Mannes, der sich Johann Werther nannte und erklärte, er komme von Chicago. Als die Beiden in Paris eintrafen, erzählte Werther seinem Begleiter, daß er von seinem Onkel ein Vermögen geerbt habe mit der Bedingung, daß er $20,000 unter Arme vertheile; er wolle nun ihm, Chambier, $5000 schenken. Er forderte ihn auf, seine $5000 in eine Handtasche zu legen, und er legte weitere $5000 dazu, d. h. er that so. Dann trennten sie sich. Als Chambier später die Tasche öffnete, enthielt sie nichts als Papier!

[Die] Balkan-Gefahr.

Berlin, 9. März. In hiesigen amtlichen Kreisen wird die Entwicklung der Dinge in Mazedonien mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Die gegenwärtige Lage kristallisirt sich nach Auffassung der Regierung dahin, daß die offizielle russische Politik erfolgreich bemüht ist, Bulgarien zur Ruhe zu zwingen und die Türkei zur Durchführung der bekannten Reformen zu veranlassen sowie der mazedonischen Bewegung entgegenzutreten. Deutschland hat die russische Politik auf dem Balkan offen und rückhaltslos unterstützt.

Wie von amtlicher Seite versichert wird, ist aber eine starke Unterströmung bemerkbar, welche von dem französischen Minister des Aeußern, Herrn Delcasse, ausgeht. Dieselbe verfolgt den Zweck, die Wunde am Balkan offen zu halten, bis Oesterreich, um die drohenden Gefahren zu beseitigen, offen ein Balkan-Bündniß mit Rußland abschließt und auf diese Weise den ersten Schritt zum Anschlusse an den Zweibund thut. Delcasse's Plan hat in Rußland viele Anhänger, wenngleich die offizielle russische Politik bisher siegreich geblieben ist und sich in keinerlei Weise mit jener Bewegung identifizirt hat.

Deutsche Abtheilung in St. Louis.

Berlin, 9. März. Geheimrath Lewald, der deutsche Reichskommissär für die St. Louiser Weltausstellung fährt demnächst nach St. Louis, um die deutsche Abtheilung einzurichten und an Ort und Stelle allerhand noch nothwendige Vorbereitungen zu treffen. Herr Lewald ist seit vielen Wochen unermüdlich im Interesse einer würdigen Beschickung des Unternehmens von hier aus thätig gewesen, und in den meisten Fällen hat er auch Erfolg gehabt. Hier ist man übrigens allgemein der Ansicht, es komme nicht sowohl darauf an, in St. Louis möglichst großartig auszustellen, als vielmehr darauf, das, was deutscherseits hinübergeschickt wird, vorzüglich auszugestalten. So stellte z.B. Deutschland auch in Chicago nicht so reichlich aus, wie manche Kreise hüben gern gewünscht hätten.

Zu guterletzt ist es den Bemühungen Herrn Lewald's doch noch gelungen, den deutschen Buchhandel zur Betheiligung an der St. Louiser Ausstellung zu bewegen. Es wird eine Kollektivausstellung der Buchkunst sowie des wissenschaftlichen Verlages veranstaltet werden. Deutschland hat auf beiden Gebieten die führende Stellung.

Vatikan und Trier-Schulstreit.

Berlin, 9. März. Während der Kultusminister Dr. Studt jüngst im preußischen Abgeordnetenhause erklärte, über das Ergebniß der Verhandlungen mit dem Vatikan betreffs des Trierer Schulstreits sei noch nichts bekannt, ist dem „Berliner Tageblatt" eine Meldung aus Rom zugegangen, wonach die Frage bereits gelöst ist. Der Vatikan hat sich angeblich auf die dringenden Vorstellungen des Kardinals Kopp, Fürstbischofs von Breslau, bereit erklärt, den Trierer Bischof Korum zur Zurücknahme oder Modifizirung des beanstandeten Schul-Erlasses zu bestimmen. Es hat von Anfang an kein Zweifel darüber obgewaltet, daß der Vatikan den Angriff des Bischofs Korum gegen eine staatliche Lehranstalt nicht billige, und in Rom gibt man sich auch keinen Illusionen darüber hin, daß die preußische Regierung gezwungen sei, der offenen Verhöhnung ihrer Autorität energisch entgegenzutreten. Daß der Bischof von sämmtlichen Kanzeln der Trierer Kirchen den schulpflichtigen katholischen Kindern den Besuch der paritätischen höheren staatlichen Töchterschule bei Strafe der Absolutionsverweigerung verbot, ist in Rom als eine unentschuldbare Provokation bezeichnet worden.

Der Mailänder „Corriere della Sera" hebt bei Besprechung der Angelegenheit die Verdienste des Kardinals Kopp als Vertreter der deutschen Politik hervor. Es sei sein stetes Bestreben gewesen, den Vatikan für Deutschland und den Dreibund zu gewinnen. Das Heilige Kollegium erblicke heute, vornehmlich auf Kardinal Kopp's Antrieb, im deutschen Kaiser die Hauptstütze des katholischen Einflusses in Deutschland, welches im Vatikan immer mehr an Stelle Frankreichs trete.

Kein Aufkauf von Margarinfabriken.

Berlin, 9. März. Drei deutsche Vertreter von amerikanischen Beef- und Margarin-Firmen haben auf Befragen erklärt, daß die New Yorker Meldung, der „American Packing Trust" beabsichtige, deutsche Margarin-Fabriken aufzukaufen, vollständig unbegründet sei.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In St. Louis leiden derzeit 15,000 Menschen an der Grippe.

— Zu Henderson, Ky., wurde die Hobard'sche Tabakfabrik durch eine geheimnißvolle Feuersbrunst zerstört.

— Die Umgegend von Evansville, Ind., wird von vielen Bewohnern wegen des Hochwassers verlassen.

— In Williamsport, Pa., brannte das alte Ulman'sche Opernhaus nieder, und eine Anzahl andere Gebäude mit.

— Die „Capital City Woolen Mills" in Des Moines, Ia., welche 225 Personen beschäftigten, brannten nieder.

— Im Grubenstädtchen Leiter bei Elkins, W. Va., brannte ein kleines Hotel nieder, wobei 6 Personen umkamen.

— Sehr dichter Nebel nöthigte gestern im New Yorker Hafen zur fast gänzlichen Einstellung des Verkehrs. Alle ankommenden Ozeanschiffe mußten vor dem Hafen liegen bleiben.

— Aus Custer bei Bowling Green, O., verschwand vor mehreren Tagen der Landwirth Mathias Blasius. Jetzt hat man seine Leiche in einem Graben gefunden, und offenbar liegt ein Raubmord vor.

— 22 Meilen südlich von Birmingham, Ala., entgleiste ein Personenzug der Louisville- & Nashville-Bahn, der extra-schnell fuhr, um verlorene Zeit einzubringen. 5 Personen wurden schwer verletzt.

— In der „Academy of Music" in New York fand eine Massenversammlung behufs Aufbringung eines Fonds für ein Denkmal zu Ehren von Henry Ward Beecher gestern statt. Unter den Rednern waren der Ex-Präsident Cleveland und der Bürgermeister Seth Low.

— Das, erst 15 Monate alte Kind von John Knapp in Carbondale, Ill., wurde von seinem 7-jährigen Vetter erschossen, während dieser mit der Flinte spielte!

— In Macon, Ga., starb Ex-Kongreßmann James H. Blount, welcher dem Kongreß 20 Jahre angehörte und von Präsident Cleveland nach Hawaii gesandt ward, um nach der Dole'schen Rebellion gegen die Königin Liliuokalani die Flagge der Ver. Staaten wieder zu senken.

Ausland.

— Erd-Erschütterungen auf Dominica, Britisch-Westindien, erwecken bei der Bevölkerung Besorgniß.

— Es droht angeblich wieder eine Ministerkrise in Spanien, weil der Finanzminister gegen eine bedeutende Vermehrung des Budgets ist.

— Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm und sein Bruder Eitelfritz sind zu Kairo, Egypten, eingetroffen, wo sie drei Tage bleiben.

— Die Hamburger und Berliner Getreide-Importeure erneuern ihre Beschwerden betreffs der Qualität des amerikanischen Welschkorns.

— Es heißt, der Kongreß von Venezuela sei gegen Bestätigung der, mit den Verbündeten unterzeichneten Protokolle!

— Das amerikanische Geschwader, bestehend aus den Kreuzern „Chicago", „Cincinnati" und „Machias", ist von Sizilien nach England abgefahren.

— Die „Neue Börsenhalle" in Hamburg berichtet, daß eine neue Dampfer-Gesellschaft unter dem Namen „Dampfschiffs-Rhederei-Verein" gegründet wird.

— In der südamerikanischen Republik Kolombia fanden gestern die Kongreßwahlen statt, und die Regierungskandidaten wurden gewählt. Die Liberalen stimmten nicht mit.

— In Baiern, Hessen und Sachsen fanden zahlreiche Versammlungen statt, in denen dagegen protestirt wurde, die Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland zu gestatten.

— Das Verbot der Aufführung von Heyses „Maria von Magdala" in Preußen ist von der höchsten Instanz gutgeheißen worden. Die Presse äußert sich größtentheils abfällig über dieses Erkenntniß.

— In Charlottenburg ist derzeit eine Automobil-Ausstellung unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen im Gange. Gestern fand eine Automobil-Parade im Berliner Lustgarten vor dem Kaiser statt.

— Eine Depesche aus San Salvador meldet, daß die Regierungstruppen von Honduras unter dem Befehle der Generäle Ferrera und Lopez bei Talgua von den Revolutionären, welche Senor Bonilla unterstützen, geschlagen worden sind. Ferrera fiel.

— Laut Bericht der deutschen Reichsbank für das Jahr 1902 betrug ihr Umsatz $47,981,500,000, — eine Abnahme um $305,250,000 gegen das Vorjahr. Der Netto-Gewinn betrug $9,223,250, — eine Abnahme um $1,964,750 gegen das Jahr 1901.

— Der Kaiser-Jacht-Klub, der in Berlin seine Jahres-Versammlung abgehalten hat, bewilligte $10,000 für Unterhaltungen und andere Ausgaben anläßlich der, im nächsten Juni stattfindenden Regatta. Kaiser Wilhelm wurde zum Präsidenten gewählt.

— Papst Leo hat gestern, ohne auf die Erlaubniß seines Leibarztes Dr. Lapponi zu warten, 4000 deutsche, österreichische und belgische Pilger im Thronsaal des Vatikans empfangen. Die Berichte über des Papstes Gesundheitszustand sind widersprechend.

— 10,000 Sozialisten veranstalteten gestern in Budapest, Ungarn, Straßen-Kundgebungen als Protest gegen die Militär-Vorlage der Regierung. Es wurden auch Fensterscheiben eingeworfen. Schließlich verjagte die Polizei die Demonstranten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

— Das Reichsgericht in Leipzig hat die Entscheidung eines Frankfurter Gerichts umgestoßen, wonach die Rothschilds angewiesen wurden, das Geld an Käufer von Georgia Zentralbahn-Papieren zurück zu zahlen, weil der Prospekt angeblich irreleitende Angaben enthielt.

— Der Präsident der St. Louiser Ausstellung, Hr. Francis, ist in Berlin eingetroffen. Der kaiserliche Ausstellungskommissär Dr. Lewald hat mit der Veröffentlichung des, in bestimmten Zwischenräumen erscheinenden Zirkulars begonnen, welches Auskunft über diese Ausstellung ertheilt.

— Frl. Marie Daurignac, die in den Humbert'schen Schwindeleien eine Rolle als die angebliche Braut eines der Gebrüder Crawford spielte und die nebst den anderen Mitgliedern der Familie in Madrid verhaftet wurde, ist aus dem Pariser Gefängniß entlassen worden. Die Aerzte erklärten sie für hysterisch.

— Der Sensationsprozeß gegen die Oberin Elisabeth v. Heusler, in München hat mit deren Verurtheilung zu sechsjähriger Zuchthausstrafe geendet. Sie war, wie bereits gemeldet, angeklagt, eine in ihren Diensten stehende Wärterin Namens Emma Wagner zu vergiften versucht zu haben, weil sie deren Enthüllungen fürchtete.

Ihr könnt ihn dafür interessiren

Jeden Mann über fünfzig.

Ihr könnt jeden Mann über fünfzig Jahren für irgend etwas interessiren, das sein Wohlbefinden erhöht, denn während er vielleicht noch keinen positiven organischen Fehler hat, besitzt er nicht mehr die Elastizität der Jugend und die Lebenskraft eines Fünfundzwanzigjährigen, noch ist er so frei von Schmerzen und Pein, als in früheren Jahren und sehr natürlich ist irgend ein Vorschlag von Interesse für ihn, der auf die Erhöhung und Erhaltung des Gesundheits-Zustandes abzielt.

Er merkt unter anderem, daß der Magen mit fünfzig etwas ganz anderes ist, als der Magen, den er mit fünfundzwanzig besaß. Die größte Sorgfalt muß angewandt werden was und wie viel gegessen wird, und sogar bei größter Sorgfalt stellt sich eine zunehmende Schwäche der Verdauungs-Organe mit den zunehmenden Jahren ein.

Ein Vorschlag, die Verdauung und Assimilirung der Nahrung zu verbessern und zu heben, ist nicht nur von Interesse für jeden Mann von fünfzig, sondern für jeden Mann, Frau oder Kind jeden Alters, das ganze Geheimniß guter Gesundheit, guten Blutes, starker Nerven liegt darin, einen Magen zu haben, der prompt und gründlich gesunde Nahrung verdaut, weil Blut, Nerven, Gehirnzellen und andere Theile des Körpers vollständig das Produkt der Verdauung sind, und keine Medizin oder Gesundheits-Nahrung vermag reines Blut zu schaffen oder erschütterte Nerven zu kräftigen, wenn ein schwacher Magen den täglichen Verbrauch des Körpers von einer Masse gährender halbverdauter Nahrung ersetzt.

Nein, der Magen selbst will Hilfe und in keiner umständlichen Art und Weise, er will direkte untrügliche Hilfe, solche wie ihm ein oder zwei von Stuart's Dyspepsie Tablets nach jeder Mahlzeit gewähren.

Diese Tablets heilen Magenleiden, denn sie gewähren dem Magen eine Gelegenheit auszuruhen und sich zu erholen; eins von Stuarts Dyspepsie Tablets enthält genügend Verdauungs-Elemente, um 3000 Grains gewöhnlicher Speisen wie Brot, Fleisch, Eier etc. zu verdauen.

Der Plan des Diäthaltens ist nur ein anderer Name für Verhungern und der Genuß von zubereiteten Speisen und neu erfundenen Frühstücksspeisen verschlimmert die Sache nur, wie jeder Dyspeptiker weiß, der dieses versucht hat.

Dr. Bennett sagt, der einzige Grund, den ich mir denken kann, weshalb Stuarts Dyspepsie Tablets nicht allgemein von allen gebraucht werden, die mit Magenleiden oder schwacher Verdauung geplagt sind, ist, weil viele Leute glauben, daß eine Medizin, die angezeigt oder in Apotheken verkauft wird oder durch eine Handelsmarke geschützt ist, ein Schwindel sein muß, wohingegen es eine Thatsache ist, wie jeder beobachtende Apotheker weiß, daß Stuarts Dyspepsie Tablets mehr Leute von Unverdaulichkeit, Sodbrennen, Herzleiden, Nervenzerrüttung und allgemeiner Schwäche kurirt haben, als alle Patentmedizinen und Doktor-Rezepte für Magenleiden zusammengenommen. momife

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Philadelphia von Southampton; Cevic von Liverpool.
Seattle, Wash.: Eva Montgomery von Honolulu.
London: Minnetonka von New York.
Liverpool: Bovic von New York.
Liverpool: Etruria von New York; Devonian von Boston.
Southampton: Main, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

Tacoma, Wash.: Tacoma, nach Japan und China.
Portland, Oreg.: Indravilie nach Hongkong.
Boulogne: Rhyndam, von Rotterdam nach New York.
Queenstown: Ivernia, von Liverpool nach New York.
Glasgow: Siberian, nach Halifax, N. S. und Philadelphia.
Am Lizard vorbei: Vaderland, von Antwerpen nach New York.
Havre: La Lorraine nach New York.
Gibraltar: Phoenicia, von Neapel u. s. w. nach New York.

Lokalbericht.

Unter einem Hut.

Die im Frachtverkehr beschäftigten Arbeiter vereinigen sich.

Gegen das Schwitz-System.

Die „Garment Workers' Union" will am 1. Mai mit der Abschaffung desselben beginnen. — Rasches Wachsen der American Federation of Labor.

Unter dem Namen „Shipping Trades Federation" haben sich hier vierzehn Gewerkverbände, deren Mitglieder mit der Verfrachtung von Waaren zu thun haben, zu einer Zentral-Körperschaft vereinigt. Die Gesammtzahl der Mitglieder des neuen Verbandes wird mit 20,000 angegeben. Vertreten sind darin die folgenden Unionen: Werftarbeiter, Frachtfuhrleute, Waarenverpacker, Seeleute, Fuhrleute der Eisenbahn-Expreßgesellschaften, Angestellte der Droguen-Großhandlungen, Weichensteller, Markthelfer der Kommissionsgeschäfte, Frachtverlader, Bureauarbeiter in den Fracht-Abtheilungen der Eisenbahnen, Eisenbahndienst thuende Angestellte von Expreß-Gesellschaften, Versandt-Clerks, Angestellte von Materialwaaren-Großhandlungen und Kistenmacher.

Die Gründung des Zentralverbandes ist auf Anregung des Geschäftsagenten Richmond vom Verbande der Eisenbahn-Bureauarbeiter erfolgt. Die gestern vorgenommene Beamtenwahl hat das folgende Ergebniß gezeitigt: Präsident—William W. Murray, vom Verband der Fuhrleute von Eisenbahn-Expreß-Gesellschaften; Vize-Präsident— J. Malloy, von den Weichenstellern; Schriftführer—Dan W. Richmond, von den Eisenbahn-Bureauarbeitern; Rechnungsführer— M. Roche, von den Angestellten der Materialwaaren-Großhandlungen; Schatzmeister—August Dahlgren, von den Waarenverpackern.

Die Inhaber der Speditions-Geschäfte und die Union der Möbelwagen-Fahrer haben sich wegen der von genannter Union gestellten Lohnforderungen nicht zu einigen vermocht, und die Streitfrage ist nunmehr dem Schiedsgericht der Fuhr-Interessenten zur Schlichtung überwiesen worden. Die Möbelwagen-Fahrer verlangen, daß ihnen und ihren Handlangern die Lohnraten von $2.50 und $2.25 den Tag, welche jetzt nur während der geschäftigsten Zeit des Jahres für sie gelten, für das ganze Jahr bewilligt werden sollen.

Die im County-Dienst beschäftigten Heizer stationärer Dampfkessel sind mit ihrer Beköstigung unzufrieden, für die ihnen von der County-Verwaltung monatlich $25 berechnet wird. Sie haben zwar gegen den Preis nichts einzuwenden, verlangen aber, daß man ihnen Speisen von besserer Beschaffenheit verabfolge, als es jetzt der Fall ist.

Die im Schlachthausrevier beschäftigten Einrichter von Dampfleitungen verlangen für ihre Handlanger eine Lohnaufbesserung von 17½ auf 22½ Cts. die Stunde, sowie Anerkennung der Helfer-Union und die Bezahlung für Ueberzeit-Arbeit. Die Schlachthausbesitzer sind willens, den Lohn auf 19½ Cts. die Stunde aufzubessern, verweigern aber die Anerkennung des Gewerkvereins. Dessen Beamte drohen nun, daß es morgen zum Streik kommen würde, sofern die gestellten Forderungen nicht bewilligt werden sollten.

Die National-Exekutive der „Garment Workers' Union" kündigt an, daß sie am 1. Mai im ganzen Lande den Kampf gegen das Kontrakt- oder Schwitzsystem der Bekleidungs-Industrie aufnehmen würde. Zunächst werde der Verband den 312 Kleiderfabrikanten, welche gegenwärtig die Schutzmarke der Union benutzen, dieselbe wieder entziehen, sofern sie sich nicht dazu verstehen, selber Werkstätten einzurichten und die für sie thätigen Arbeiter direkt, ohne Vermittlung von Zwischenleuten, zu beschäftigen.

Wie der Sekretär der „American Federation of Labor" berichtet, ist die Mitgliederzahl dieses Verbandes seit dem im November zu New Orleans abgehaltenen Konvent wieder um 300,000 gewachsen, so daß sie gegenwärtig etwa 1,500,000 beträgt. Diese Zahl vertheilt sich auf 1903 Ortsvereine und 497 lokale Zentralverbände. Von nationalen und internationalen Gewerkverbänden gehören der Federation zur Zeit 104 an.

Die „International Typographical Union" meldet, daß ihre Arbeitsregeln nunmehr in 6500 Druckereien der Ver. Staaten gelten. Von den Zeitungen des Landes würden nicht weniger als 90 Prozent in Union-Druckereien hergestellt.

Auf Montag, den 4. Mai, ist nach Pittsburg der Jahreskonvent der Straßenbahner-Verbände einberufen. Wie die Zentralleitung des Verbandes feststellt, sind im Laufe des vorigen Jahres nicht weniger als 87 neue Ortsvereine von Straßenbahnern organisirt und dem allgemeinen Verband angegliedert worden. Zur Beschaffung eines Fonds für die Fortsetzung der Agitations-Arbeit ist den Mitgliedern neuerdings eine Kopfsteuer von 25 Cts. auferlegt worden.

Meterleser der Gasgesellschaft haben nunmehr beschlossen, sich dem Streik der Leitungs-Inspektoren anzuschließen. Dieser Beschluß allein wird freilich den Streik noch nicht bezwecken, da die meisten von den fraglichen Angestellten dem Fachverbande bisher noch nicht angehören. Man hofft jedoch, daß es gelingen werde, sie jetzt zum Anschluß und zugleich zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen.

Für heute, Montag, Abend sind Gewerkschaftsversammlungen anberaumt wie folgt:

Baugewerkschaften, Beirath für die Geschäftsagenten — 124 Clark Str.
Dampf-Leitungseinrichter, „Juniors"—198 Madison Str.
Heizer stationärer Dampfkessel — 132 Fifth Ave.
Holzarbeiter, Nr. 7 — 122 W. Lake Str.
Gasleitungs-Einrichter und Bleiarbeiter — 88 Franklin Str.
Barbiere — 196 Washington Str.
Gasarbeiter — Horan's Halle, Ecke Harrison und Halsted Str.

Bundes-Grandjury.

Die neuen Bestimmungen des Bankerottgesetzes gegen Morris Levinson geltend gemacht.

Den neuen Bestimmungen entsprechend, welche der Bundeskongreß dem betreffenden Strafkodex in Sachen des Bankerottgesetzes einverleibt hat, erhoben die Bundesgroßgeschworenen heute gegen Morris Levinson, Eigenthümer des verkrachten Allerweltsladens im Gebäude Nr. 100 Halsted Str., Ecke Milwaukee Ave., die Anklage, seine Gläubiger dadurch hinter's Licht geführt zu haben, daß er große Partien Waaren kurz vor und auch noch nach Anmeldung seines Bankerottes auf die Seite brachte, und daß er im Bankerottgericht falsche Angaben machte. Die vorgeblich betrogenen Lieferanten sicherten sich die Spürdienste der „National Association of Credit Men".

Deren Geheimpolizisten ermittelten angeblich, daß Levinson kurz vor seiner Bankerotterklärung noch Waaren im Gesammt-Betrage von $20,000 bis $30,000 bezog, daß aber die dem Massenverwalter Ulrich King eingehändigte Bankerottmasse nur einen Werth von annähernd $8,000 gehabt und thatsächlich im Schleuderverkauf nur $7,500 eingebracht hatte. Wie ferner von diesem „Nationalverband zum Schutz der Kreditgeber" behauptet wird, hat Levinson unter angenommenem Namen im Gebäude 458 Wabash Avenue eine Waarenniederlage eingerichtet; angeblich stand er auch im Begriff, dort einen Laden zu eröffnen. Detektives hätten dort bereits Waaren im Werthe von mehr als $500 als dem vom Sheriff geschlossenen Geschäft an Halsted Str. und Milwaukee Ave. entnommen, ermittelt. Levinson, welcher auf diese Beschuldigungen der „National Association of Credit Men" hin am Samstag Abend verhaftet wurde, machte vor den Bundesgroßgeschworenen wenig Anstrengungen zu seiner Vertheidigung; in Folge dessen wurde er unter den neuen Bestimmungen in Anklagezustand versetzt.

Wurden gerupft.

Mehrere Opfer der Nicaragua Company als Zeugen vor dem Bundeskommissär Foote.

Die Postbehörden führten heute dem Bundeskommissär Foote mehrere Zeugen vor, welche die Anklage, daß die Nicaragua Company ein Schwindelunternehmen sei, welche die Post zu unlauteren Zwecken mißbraucht habe, erhärteten. Als Angeklagte hatten sich vor dem Kommissär zu verantworten Frank D. Bittinger, der Präsident; Orlin N. Vincents, der Schatzmeister, und George N. Roulets, der Haupt-Geschäftsführer.

Stanley A. Rees von Franklin, O., war der erste Zeuge. Er sagte aus, daß er vor etwa drei Jahren von der Gesellschaft Zirkulare erhielt, in denen geschildert war, daß sie große Plantagen in Zentral-Amerika besäße, welche in Kurzem kolossale Erträge liefern müßten. Er trat in Schriftwechsel mit der Gesellschaft und ließ sich für $1500 Aktien anhängen. Während dreier Jahre erhielt er die garantirte Dividende von 20 Prozent, als aber der vierte Zahlungstermin fällig war, wollte man ihn veranlassen, statt des Geldes weitere Aktien zu erstehen. Er habe dann der Post Anzeige erstattet. Ganz ähnlich war es H. D. Amlin, von Amlin, Ohio, ergangen, der gleichfalls seine Erfahrungen mit der Gesellschaft zum Besten gab. Post-Inspektor Ketcham behauptet, daß die Gesellschaft nie mehr als 60 Prozent der Einlagen der Aktionäre zurückerstattet habe, daß sie in den Zirkularen wissentlich falsche Angaben machte und daß er von den Regierungsbeamten Nicaragua's erfahren habe, daß die dortige kleine Plantage der Gesellschaft dieser nur einen kleinen Profit abgeworfen habe.

Protest-Versammlung.

Nach Mannsteins Halle, Ecke California Ave. und Division Str., ist für heute, Montag, Abend vom Verbesserungs-Verein der Nordwestseite eine Bürger-Versammlung einberufen worden, in welcher gegen die Annahme der von der Civic Federation und vom Schulraths-Präsidenten Mark bei der Legislatur eingereichten Schulvorlagen Einspruch erhoben werden soll. Auch die Frage der Vergemeindlichung öffentlicher Nutzanlagen soll erörtert werden. Als Redner werden angezeigt: Professor Graham Taylor, Daniel L. Cruice und Margaret Haley.

Liegt im Sterben.

Laut einer gestern hier eingetroffenen Depesche liegt Professor Hermann Eduard von Holst, der vor etwa einem Jahre beurlaubte Hauptprofessor der Geschichte an der Universität Chicago, in Freiburg im Breisgau im Sterben. Professor von Holst hat früher an der Universität Freiburg Geschichte gelesen.

Die neuen Briefmarken.

Die neue Ausgabe von zwei Cent Briefmarken, die jetzt vorbereitet wird, zeigt in ihrem Entwurf die amerikanische Fahne und verdrängt das Bild Washingtons, das so viele Jahre den Platz ausfüllte und uns Allen so wohl bekannt ist. Eine andere Marke, die sehr wichtig geworden ist, ist die Privat-Stempelmarke über dem Hals von jeder Flasche Hostetters Magen-Bitters, als ein Schutz gegen gewissenlose Händler, die gefälschte Heilmittel für das Echte abzusetzen versuchen mit der Behauptung, sie wären „gerade so gut wie Hostetters". Nehmt keine solche Fälschung, ganz besonders nicht wenn Ihr Eure Gesundheit schätzt. Das echte Bitters heilt positiv Appetitverlust, Uebelkeit, Unverdaulichkeit, Blähungen, Kopfweh, Dyspepsie und Verstopfung. Fünfzig Jahre solcher Heilungen liegen hinter ihm. Versäumt nicht, es zu versuchen. 81—9rw

Aus den Polizeigerichten.

Wer sich nicht in Gefahr begibt, kommt auch nicht darin um.

Dieses alte Sprichwort führte heute Richter Kersten dem Möbeltischler Albert Fetzlaff in die Erinnerung zurück. Fetzlaff hatte gestern Abend bei einem öffentlichen Tanzvergnügen zwei weibliche Bekanntschaften gemacht, junge, hübsche Damen, die mit ihm durch Dick und Dünn zu gehen versprachen. Schließlich gingen sie doch nicht, sondern sie fuhren in einer eleganten Kutsche, natürlich in Fetzlaff's Gesellschaft. An Nord Clark Str., unweit von Chicago Ave., wurden gestern zu später Abendstunde zwei Polizisten durch Hilferufe aus süßen Denkübungen aufgeschreckt. Sie stürmten der Kutsche nach, aus welcher diese Rufe drangen, und brachten sie zum Halten. Fetzlaff entstieg dem Wagen und beschuldigte seine Fahrgenossinnen des Diebstahls; $163 hätten sie ihm aus der Geldtasche herausstibitzt. Die beiden Dämchen und ihr Ankläger wurden verhaftet. Die Angeklagten gaben ihre Namen als Tillie Davis und Dagmar Ander zu Protokoll; sie behaupteten, Fetzlaff hätte ihnen $40 zum Aufheben gegeben, der Rest seiner Baarschaft befinde sich aber muthmaßlich in seiner Brieftasche. So war es auch. Beim Verhör vor Richter Kersten stellten sich die Angeschuldigten als reine Unschuldslämmer hin, die durch ihren Verführer in arge Unannehmlichkeiten gebracht worden seien. Richter Kersten schenkte ihren Versicherungen wohl keinen großen Glauben, denn er stellte jede der Beiden unter $1000 Bürgschaft, als er, um auch den Kutscher des Wagens zum Verhör vorladen zu können, die Verhandlung bis morgen aufschob. Fetzlaff ist im Gebäude 147 Schiller Straße wohnhaft.

Elf Italienern, die gestern Abend in Grand Crossing bei einer allgemeinen Holzerei erwischt wurden, brummte Kadi Quinn heute je $3 Geldstrafe auf; Frank und Joe Corolla hingegen, die von der Polizei beschuldigt werden, ihren Landsmann Toppi dabei vermessert zu haben, wurden bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen, bis zum 14. März, unter hohe Bürgschaft gestellt. Als Polizisten der Grand Crossing Bezirkswache, einem dort telephonisch eingetroffenen Alarmrufe folgend, in die als „Bowery" bekannte Wirthschaft an der 77. Straße und Greenwood Ave. eindrangen, fanden sie die Prügelei unter den Italienern noch im schönsten Gange. Am Boden lag Joseph Toppi, vom Blutverlust arg geschwächt. Er hatte mehrere Stichwunden im Nacken und auf dem Rücken, darunter eine von vier Zoll Länge, und mußte nach Anlegung eines Nothverbandes mittels Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft werden.

So heiß der Haß vorher unter den Italienern aufgelodert war, so einmüthig war die Bekundung gegenseitiger Freundschaft nach dem Einmischen der Polizei in ihre Prügelei. Keiner wollte dem Anderen ernstlich 'was zu Leide gethan haben; der schwerverletzte Toppi behauptete seine Angreifer nicht zu kennen; die Polizei glaubt aber die Beweise an der Hand zu haben, daß es Frank und Joe Corolla, Vater und Sohn, waren, die auf Toppi mit Messern einstürmten.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von verdächtiger Beschaffenheit. Das Gesundheitsamt wiederholt dringend seine Mahnung, das Wasser bis auf Weiteres nicht ohne vorheriges Abkochen desselben zu genießen, da der schwere Regenfall der letzten Tage die Abzugskanäle überfluthet und so die Wasserzufuhr verunreinigt hat.

* Die englisch-evangelische St. Pauls-Gemeinde konnte gestern in ihr neues Gotteshaus, Ecke 94. Str. und Winchester Ave., einziehen. Die Weihe nahm Bischof Cheney vor; Pastor Clifford Snowden, Seelsorger der St. Pauls-Gemeinde, hielt die Festpredigt.

* Im Deutschen Hospital ist heute der 55 Jahre alte Fred Seydel, Nr. 3154 N. 54. Ave., den Verletzungen erlegen, welche er vor Monatsfrist erlitt, als er an Center Str. von einem Kabelbahnzuge der Lincoln Ave.-Linie über den Haufen gefahren wurde. Sein Befinden hatte sich schon so gebessert, daß die Aerzte Lebensgefahr für ausgeschlossen hielten.

Die Hundswuth in den heißen Ländern.

Neuerdings sind wiederum Beobachtungen über das Auftreten der Hundswuth veröffentlicht worden. Da dürfte es denn von Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß unser treuester Gefährte nicht überall von diesem Leiden befallen wird. Nach Du Chaillu ist den Eingeborenen Westafrikas die Krankheit nicht einmal dem Namen nach bekannt, eine Behauptung, die Pechuel-Lösche bestätigt. Auch in Zentral-Asien ist sie nach A. Walter und in ganz Australien nach R. v. Lendenfeld vollständig unbekannt. In heißen Ländern scheint sie überhaupt eine große Seltenheit zu sein. Merkwürdig ist es ferner, daß sie auch nirgends unter den so sehr verwahrlosten Hunden der auf niederer Gesittungsstufe stehenden Völkerschaften aufzutreten scheint, so auch unter den herrenlosen verwilderten Hunden in Konstantinopel nicht. Es scheint sich damit analog wie bei den Menschen zu verhalten, wo auch die einfachen Leute von gewissen Krankheiten, wie Gicht, Fettleibigkeit u. s. w., selten geplagt werden.

— Aus der Rolle gefallen. — Richter (zu einem jüngst geadelten Börsianer): „Existirt in Ihrer Familie ein Stammbaum, Herr Baron?"—„Nein, aber ein Teitelbaum!"

Verzweiflungsthaten im Kindesalter.

Man liest jetzt so häufig von Selbstmorden bei Kindern, daß man ganz erschreckt nach den Ursachen solcher Thaten bei Kindern fragt, die so gänzlich der kindlichen Seele zu widerstreiten scheinen. Diese Zunahme der Kinderselbstmorde, besonders im Alter von 10 bis 15 Jahren, ist eine Thatsache, die (auch in Europa) in allen Ländern konstatirt wird, in Frankreich, Italien und England. In Preußen betrug nach Geheimrath Baer in der fünfjährigen Epoche von 1869 bis 1873 die Zahl der Kinderselbstmorde jährlich 31.6; 1884 bis 1888 schon 44.4 und 1894 bis 1898 52.0. In den Jahren 1869 bis 1873 kam auf 666,022 Menschen ein Kinderselbstmord, 1894 bis 1898 aber auf 497,815 ein solcher. Die Beweggründe, die das Kind in den Tod getrieben, sind in den meisten Fällen ganz andere als beim Erwachsenen. Von unserem Standpunkt aus verstehen wir sie kaum. Denn das Kind empfindet so ganz anders als wir, und nur schwer können wir uns in seine Psyche versetzen. Die menschliche Seele ist wie ein Prisma, durch das die Strahlen der äußeren Welt hineinfallen und reflektirt werden. Beim Erwachsenen ist dieses Prisma nicht mehr so durchsichtig. Die Erfahrungen haben schon eine dichte Kruste herumgelegt, nicht alle Strahlen fallen hinein, ihr Licht ist schon gemindert. Anders beim Kinde. Hier ist alles noch klar und hell. Es besteht noch keine Schutzdecke. Die äußeren Erscheinungen rufen starke Reaktionen hervor. Freud' und Leid werden intensiver gefühlt, vor allem geschieht aber alles impulsiver und augenblicklicher. Die Reflexion spielt noch keine sehr große Rolle.

Daraus erklärt sich die Thatsache, welche wir bei allen Kinderselbstmorden beobachten können, daß stets zwischen Entschluß und Ausführung der That nur eine geringe oder gar keine Spanne Zeit gelegen ist. Ein Kind, dem die Mutter für eine grobe Unart auf der Straße eine Bestrafung durch den Vater in Aussicht stellt, geht in den Stall und erhängt sich. Ein Mädchen von 14 Jahren, dem die Dienstentlassung verweigert wird, springt umgehend aus dem Fenster. Immer wieder sehen wir, daß die Kinder, die solche Thaten ausführen, in ihrer Angst und Rathlosigkeit keinen Ausweg mehr sehen, sie wissen sich nicht mehr zu helfen vor dem hereinbrechenden Unglück, das die Kinderphantasie noch vergrößert. Zu diesem momentanen oder impulsiven Wesen gesellt sich noch meistentheils eine krankhafte Veranlagung oder gar selbst eine Geisteskrankheit, denn bekanntlich ist ein großer Prozentsatz aller Selbstmörder geisteskrank, und die Geisteskrankheit nimmt auch unter den Kindern zu. Kommen die äußeren Verhältnisse dieser Veranlagung entgegen, so entstehen die Thaten, die uns so unverständlich sind und dem Wesen des Kindes so fremd scheinen.

Die äußeren sozialen Verhältnisse spielen für das Kind nur eine geringe Rolle. Dagegen ist es das Familienleben und die Schule, die am tiefsten in die Kindesseele eingreifen und es aus dem Gleichgewicht werfen: die Furcht vor Strafe, Examenfurcht, ein von den Eltern übermäßig gesteigerter Ehrgeiz, der nicht mit den Leistungen und der Kraft des Kindes Schritt hält. Auf der andern Seite ein schlechtes, trauriges Familienverhältniß, ein zu frühes Einführen der Kinder in alle Lebensgenüsse, so daß die Kinder keine Lebensfreudigkeit mehr haben. Es wird häufig zu wenig Gewicht auf die Entfaltung des Gemüths gelegt. Schule und Haus können viel zur Verminderung und Verhütung der Kinderselbstmorde beitragen. Ein inniges Zusammenarbeiten beider Theile wird häufig frühzeitig Klarheit über den Geisteszustand des Kindes schaffen und damit die Erkenntniß bringen, daß mit Strenge gar nichts zu erreichen, aber viel zu verderben ist.

Schwarze Listen.

In der württembergischen Abgeordnetenkammer richtete der sozialdemokratische Abgeordnete Keil die Anfrage an die Regierung, wie sie sich zur Sicherung der Ausübung des Koalitionsrechts der Arbeiter im Bundesrath zu stellen gedenke. Bei Begründung des Antrages schildert Keil den Verlauf des Stuttgarter Straßenbahner-Ausstandes im letzten Frühjahr und verlangt ein Verbot der schwarzen Listen. Namens der Regierung erklärt der Ministerpräsident Breitling, die Regierung könne im Bundesrath für die gestellte Forderung nicht eintreten. Es würde dadurch die rechtliche Stellung der Arbeitgeber in ungerechtfertigter Weise geändert; denn das Verbot der schwarzen Listen wäre ein Eingriff in die Freiheit der Unternehmer. Eine Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit werde durch die bestehenden Strafgesetze ausreichend getroffen, so daß ein Bedürfniß für Erweiterung der bestehenden Gesetze nicht vorliege. In langer Erörterung erklärte Abg. Haußmann die Haltung des Ministers des Innern beim Straßenbahner-Ausstand als korrekt, bemängelte dagegen die Härte der bei jenem Erlaß ergangenen Verurtheilungen. Minister Breitling gab eine Schilderung des Ausstandes und betonte, daß das Vorgehen der Justizbeamten korrekt war. Nachdem auch der Minister des Innern sich gegen die Forderung der Antragsteller ausgesprochen und sie als ganz unannehmbar bezeichnet hatte, wurde die Verhandlung vertagt.

— Schusterjungen-Humor. — Meister: „Hier, August, schenke ich Dir zu Deinem Geburtstag einen Thaler."—Schusterlehrling: „Meister, ich glaube, Sie bekommen daraufhin eine Nobel-Prämie."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die Stadtwahl.

Auf Platformversprechungen legt der Durchschnittswähler wahrscheinlich nicht mehr Werth, als Jupiter auf die Schwüre der Verliebten. Es gilt als selbstverständlich, daß die einen ebenso oft gebrochen werden, wie die andern. Wenn aber alles ernsthaft gemeint wäre, was in der Platform der republikanischen Stadtkonvention steht, so könnte die Bürgerschaft mit den Dichtern von der Morgenröthe einer neuen Zeit träumen. Abschaffung aller überflüssigen Behörden und Beamten, Ersetzung des Beutesystems durch das Verdienstsystem, sofortige Vollendung der Schwemmkanäle und demgemäß Lieferung trinkbaren Wassers, eine rein geschäftsmäßige Lösung der Verkehrsfrage, ausreichender Polizei- und Feuerschutz, genügende Straßenreinigung und -Beleuchtung und noch viele andere Hoffnungssträuße, die alle süß und berauschend duften. Wie die Demokraten ihre republikanischen Mitbürger im Verheißen noch überbieten könnten, wird sich selbst die regste Einbildungskraft nicht vorzustellen vermögen. Indessen wird ohne Zweifel auch die demokratische Konvention eine möglichst prunkende Platform zusammenzimmern.

Am Ende werden deshalb die Wähler ihr Augenmerk nur auf den Kandidaten richten, der an der Spitze des republikanischen oder des demokratischen Tickets steht. Wie eine gute Stadtverwaltung „theoretisch" beschaffen sein sollte, darüber sind sich so ziemlich alle Bürger einig, deren Kopf nicht bereits in den Wolken schwebt. Gefehlt hat es bisher „nur" an der Verwirklichung der schönen Grundsätze, die so unbestritten richtig sind, wie das Einmaleins. Und obwohl der Bügermeister auch beim besten Wollen und Können nicht alle Uebelstände zu beseitigen und nicht alle nothwendigen Verbesserungen einzuführen im Stande ist, so kann er wenigstens der Verwaltung den richtigen Geist einflößen. Die unter ihm stehenden Beamten richten sich in der Regel nach seinen Winken, und der Stadtrath widersetzt sich selten einer Politik, die ihm populär zu sein scheint.

Mit den Ansichten, Absichten und Vollbringungen Carter Harrisons ist die Bürgerschaft vollauf vertraut. Sie kann aus der Vergangenheit schließen, was er in Zukunft leisten wird, wenn er zum vierten Male an's Ruder gelangt. Wenn sie glaubt, daß er während seiner sechsjährigen Amtsdauer die räumlich zweitgrößte Stadt Amerikas auf eine ihrem Umfange entsprechende Stellung erhoben hat, so wird sie ihm einen vierten Termin gewähren. Ist sie dagegen zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Stadt unter seiner Leitung eher zurückgegangen, als vorwärts geschritten ist, so wird sie Herrn Graeme Stewart bevorzugen. Denn dieser hat zwar noch keinen amtlichen „Rekord", kann aber auf eine außerordentlich rühmenswerthe geschäftliche Laufbahn verweisen. Von der praktischen Politik versteht er gerade genug, um sich von den Berufspolitikern nicht in's Schlepptau nehmen lassen zu müssen. Daß er die Fähigkeit besitzt, große Unternehmungen selbstständig zu leiten, hat er durch seine bisherige Thätigkeit bewiesen, und daß seine Rechtschaffenheit über allen Zweifel erhaben ist, zeigt das Vertrauen, das ihm die hiesige Geschäftswelt entgegenbracht hat. Es ist nicht anzunehmen oder zu befürchten, daß er als Bürgermeister unter die Fuchtel der republikanischen Bosse gerathen würde, die mit Recht so stark angefochten werden. Die Wähler werden also nur zu entscheiden haben, ob sie mit Herrn Harrisons Amtsführung im Großen und Ganzen so zufrieden sein können, daß sie ihn abermals als Bürgermeister haben wollen, oder ob eine Veränderung wünschenswerth erscheint. Haben sie sich zu letzterer entschlossen, so steht ihnen auch der geeignete Ersatzmann zur Verfügung.

Diese Sachlage ist entschieden erfreulich. Wie auch die Entscheidung der Wähler schließlich ausfallen möge, so wird die Stadt jedenfalls nicht in unwürdige Hände gerathen. Carter Harrison hat sich trotz mancher Fehler doch immer als Ehrenmann erwiesen, und Graeme Stewart ist weitaus der beste Kandidat, den die republikanische Partei in den letzten zehn Jahren aufgestellt hat. Auch brauchen sich die Stimmgeber nicht durch Nebenfragen irre machen zu lassen. Die Uebertragung der Straßenbahnen an die Stadt wird von beiden Parteien befürwortet, wird aber trotzdem in absehbarer Zeit nicht zu bewerkstelligen sein. Es hat unter diesen Umständen keinen Sinn, diese „Doktorfrage" zum Angelpunkte der Wahl zu machen. Die einzige Frage ist die, ob es in der bisherigen Weise weitergehen, oder ob wenigstens ein Anlauf dazu genommen werden soll, Chicago aus einer Zusammenhäufung mehr oder weniger verwahrloster Dörfer in eine Großstadt zu verwandeln.

Eine „Warnung für den Kaiser"

Im Mai wird Onkel Sam ein starkes Geschwader von Schlachtschiffen nach Europa schicken. Das Geschwader soll eine „Uebungskreuzfahrt" machen und führt natürlich nichts Schlimmes im Sinne. Aber wie in dem kindlichen Spiel oft tiefer Ernst liegt, so versteckt sich hinter der harmlosen „Uebungsfahrt" und den „freundschaftlichsten Gefühlen" eine ernste Mahnung und Drohung. Es ist geradeso, wie wenn der Papa in die Kinderstube geht, sich den Jüngsten aus der Kinderschaar herausgreift, ihn auf sein Knie hebt und dann, so laut, daß alle die andern Kinder es hören können, ein hübsches Märchen mit einer strengen „Moral" erzählt, und zum Beweis der Wahrheit eine schöne mit blauweißrothen Bändern zusammengebundene Ruthe vorzeigt, die als Strafmittel dienen soll.

Die Regierung in Washington beabsichtigt, nach den Auslassungen eines „Spezialkorrespondenten" den europäischen Mächten klar zu machen, daß sie den „Kriegsschauplatz vor die Thür irgend einer europäischen Macht verlegen kann", wenn man drüben nicht artig ist. Dies den Europäern in nachdrücklichster Weise klar zu machen, wird das Uebungsgeschwader angewiesen, den Hafen von Lissabon zu „blockiren". Portugal, heißt es, wurde für diesen eigenartigen Versuch ausgewählt, weil allgemein zugegeben wird, daß die Möglichkeit eines Krieges zwischen den Ver. Staaten und Portugal nicht besteht; die Portugiesen sich durch die „Blockade" also auch nicht bedroht fühlen können. Um aber jedes mögliche Mißtrauen zu scheuchen, werden den Portugiesen noch besondere Zusicherungen gegeben werden, und der Kontre-Admiral Baker, welcher das Kommando über das Geschwader führen wird, soll „den Adel und das Flottenoffizierkorps" Portugals in glänzender Weise bewirthen.

Das Geschwader soll aus sechs Schlachtschiffen erster Güte, dem zweitklassigen Schlachtschiff „Texas", zwei Kreuzern, Vorraths- und Kohlendampfern bestehen; zuerst nach den Azoren dampfen, dort Kohlen einnehmen und dann nach Lissabon steuern, geradeso als ob ein Krieg im Gange und Lissabon ein feindlicher Hafen wäre. „Die Kreuzer werden die Vorhut bilden und die Vorraths- und Kohlendampfer werden von den Schlachtschiffen beschützt werden." Wer geglaubt hatte, daß man's umgekehrt machen und die Schlachtschiffe in den Schutz der Kohlendampfer u. s. w. stellen würde, der hat den klugen Onkel Sam für dümmer gehalten, als er ist.

Das allein wird zweifelsohne schon gewaltigen Eindruck auf „den Kaiser" machen, auf den man's hauptsächlich abgesehen hat. Es ist ja richtig, daß man mit der großartigen Demonstration dem ganzen alten Europa eine „Lehre" geben will, aber es „ist doch bekannt, daß dem Flotten-Departement besonders daran gelegen ist, dem Kaiser zu zeigen, was seine Kriegsschiffe können." Als nämlich Prinz Heinrich letztes Jahr in Washington war, frug er den „Oberbaumeister" Bowles von der Flotte über die verhältnißmäßige Leistungsfähigkeit der deutschen und amerikanischen Kriegsschiffe. „Wir bauen unsere Schiffe, daß sie sowohl Kohlen tragen, als auch dampfen können", antwortete Herr Bowles, „Sie können den Ozean kreuzen und manche von ihnen können zurückkommen, ohne vorher wieder Kohlen einnehmen zu müssen. Das können Eure nicht." Das Letztere ist wohl richtig, denn das alle Welt bedrohende Deutschland baute seine Schlachtflotte nur zum Schutz seiner Küsten und nicht zum Angriff auf der anderen Erdhälfte. Aber der Kaiser hat sich angeblich unterstanden, das von den amerikanischen Schiffen Gesagte für eine Prahlerei zu halten, und dafür soll er nun bestraft werden, indem man ihm ein wenig bange macht. Das Manöver vor dem Hafen von Lissabon soll „den Kaiser warnen."

* * *

Der Plan, den Hafen von Lissabon zu blockiren wird zweifellos gelingen. Denn Portugal hat keine Flotte, die ihn vertheidigen könnte und man wird ja auch noch besonders dafür sorgen, daß es keinen Anstoß nimmt. Es wird stillhalten und sich die Süßigkeiten schmecken lassen, die man ihm dafür gibt. Damit wird man aber nur bewiesen haben, daß es unserer Flotte möglich ist, einen europäischen Hafen zu blockiren, wenn der Feind ganz stillhält. Natürlich ist das von Rechtswegen jedes Feindes „ver.... Pflicht und Schuldigkeit" — es ist aber kein Verlaß auf die runtergekommenen Europäer und besonders nicht auf den „Kaiser", und es könnte doch sein, daß der oder auch eine andere Macht, die eine Kriegsflotte besitzt, rücksichtslos und unverschämt genug wäre, nicht stillzuhalten und was dann werden würde, daß wird man aus dem Verlaufe der großartigen Operationen vor Lissabon nicht ersehen können.

Es ist wirklich nur heillos dummes Korrespondenten-Geschwätz, was die Depesche enthält, aber — dergleichen mundet dem verehrten Publikum unserer anglo-amerikanischen Presse. So dumm das Geschwätz ist, so geht es doch nicht an, es als bedeutungslos zu übergehen. Es ist Wahnsinn, solcher Art zu schreiben und zu hetzen, aber in dem Wahnsinn liegt Methode. Sein Ziel ist, hierzulande in der gedankenlosen Menge einen Haß gegen Deutschland und einen Großmannsdünkel großzuziehen und man hat damit schon bedeutenden Erfolg gehabt. Man hat sein Publikum schon an die Hetzkost gewöhnt und die Gewohnheit macht vertraut und lieb. Ein großer Theil des Publikums findet heute schon großen Gefallen an den Hetzereien gegen Deutschland und den Prahlereien von der eignen Stärke und das allein bürgt dafür, daß es fortdauern wird, denn "anything to please the dear public" — mag daraus werden, was will. Das Schlimmste, was daraus werden kann: ein Krieg mit Deutschland (man ist heute schon so weit, daß man den Gedanken nicht mehr als völlig hirnverbrannt und unmöglich verlacht) — das wäre aber das Beste, was die Urheber der ganzen Hetzerei sich erwünschen.

Der neue Sympathiestreik-Bund.

Man hat den Streik eine zweischneidige Waffe genannt. Der sogenannte Sympathie-Streik ist eine drei- und vierschneidige. Er trifft und verletzt nicht nur Den, der sie führt und Den, gegen den sie geführt wird, sondern trifft und verletzt dritte und vierte und noch mehr Parteien, die an und für sich mit dem Streit der beiden erstern nichts zu schaffen haben.

Der gestern hier gegründete Bund von Güterbeförderungs-Gewerkschaften, der sich angeblich die möglichst ausgedehnte Anwendung des Sympathiestreik-Prinzips zum Ziele gesetzt hat, soll die Macht haben, das ganze Verkehrsgeschäft Chicagos binnen einer Stunde zum Stillstand zu bringen. Unbegrenzte Möglichkeiten, heißt es, stehen der Ausübung seiner Macht zu Gebote. Sollte beispielsweise gegen ein „Wholesale Grocery"-Geschäft von Seiten seiner Verlader, „Shipping Clerks" oder sonstigen organisirten Angestellten der Streik erklärt werden, so würde es den Eigenthümern des Geschäftes nichts nützen, andere Leute zu werben und sie an die Plätze der ausständigen Gewerkschaftler zu stellen. In solchem Falle würden die Mitglieder der Fuhrleute-Gewerkschaft sich weigern, Waaren der betreffenden Firma fortzuschaffen oder eintreffende Zusendungen an sie abzuliefern. In den Frachtschuppen der Eisenbahnen würden die Angestellten sich weigern, die Güter der Firma in Empfang zu nehmen oder zu handhaben. Die Zugbediensteten der Bahnen, die Weichensteller u. a. m. würden die Beförderung und Bedienung von Zügen verweigern, auf denen sich Güter der Firma befinden. Gleichen Hindernissen wäre die Beförderung auf dem Wasserwege unterworfen, wo die Dockarbeiter, Matrosen und was es hier sonst noch an organisirten Arbeitern gibt, männiglich den Dienst verweigern würden. Und so weiter, von einem Streik und Boycott zum andern, so weit als der Einfluß und Zusammenhang der Gewerkschaften reicht. Um irgend eines unbedeutenden Zerwürfnisses willen, das vielleicht kaum ein paar Dutzend Leute berührt, soll „nöthigenfalls" eine Verkehrssperre in's Werk gesetzt werden, so groß oder größer als die, welche seiner Zeit Eugen Debs über das Land gebracht hat, als er den ausständigen Arbeitern der Pullman'schen Wagenfabrik durch einen allgemeinen Ausstand der Eisenbahn-Bediensteten zu Hilfe kommen wollte.

Die Erinnerung an den verhängnißvollen Zusammenbruch dieser Ausstandsbewegung und an den nicht minder verhängnißvollen, auch mit ungeheuren Opfern und Verlusten verknüpften Fehlschlag der Sympathiestreiks-Idee in den Baugewerken sollte eigentlich hinreichen, die Zuversicht zu dämpfen, womit nach vorliegenden Berichten die Organisatoren des neuen Bundes von der vermeintlichen Unfehlbarkeit ihres Planes sprechen.

Der Gedanke, daß ein Arbeiter dem andern und eine Gewerkschaft der andern im Nothfalle nach Kräften zu Hilfe kommen sollte, ist ein schöner Gedanke und ein richtiger Gedanke. So schön und so richtig, wie es andererseits unschön und unsinnig ist zu sagen, daß der Hinz und der Kunz und der Kaspar und der Melchior geprügelt oder todtgeschlagen werden müßten, weil sich der Jakob als ein schlechter Kerl erwiesen hat; oder daß das Unrecht des Einen jedem Andern das Recht gebe und die Pflicht auferlege, auch unrecht zu thun. Zwei Unrechte machen niemals ein Recht.

* * *

Daß jeder Arbeiter und daß jede Vereinigung von Arbeitern die bestmöglichen Arbeitsbedingungen sich zu sichern trachtet, ist sein und ihr unbestreitbares Recht. Es ist das Recht der Vereinigung, die Löhne und sonstigen Forderungen ihrer Mitglieder zu bestimmen, wie sie solche für recht und angemessen erachtet. Es ist ihr Recht, den Streik und jedes sonstige gesetzliche Kampfmittel gegen den Arbeitgeber anzuwenden, der die Erfüllungen ihrer Forderungen verweigert. Wenn sie aber gleichen Kampf führen will gegen Den, der Alles erfüllt, was sie fordert — wenn die Gewerkschaft den Streik nicht mehr bloß erklärt gegen den, der ihr Wort und Vertrag gebrochen, sondern in gleicher Weise vorgeht gegen den Andern, der rechtschaffen jeder übernommenen Verpflichtung nachgekommen ist — wenn sie wortbrüchig wird gegen Die, die ihr die Treue halten und den Krieg erklärt Denjenigen, die alle verlangten Opfer gebracht haben, um sich Frieden zu sichern: — welchen Werth hätte dann überhaupt ein Abkommen mit der Gewerkschaft für die Arbeitgeber noch. Warum sollte noch ein Arbeitgeber sich verpflichten, die Unionlöhne zu bezahlen und nur Unionarbeiter zu beschäftigen, wenn er deswegen nicht besser daran ist, als Der, der weder das Eine noch das Andere thut? Wenn auch ihm jederzeit der Streik droht und die Betriebsstörung und der Geldverlust, der damit verknüpft ist — sobald irgendwo zwischen einem anderen Arbeitgeber und dessen Arbeitern ein Streit ausgebrochen ist?

Daß der Sympathiestreik sich allemal — und nothwendig — gegen den Unschuldigen richtet — nicht gegen den Arbeitgeber, der sich gegen seine Arbeiter eines wirklichen oder vermeintlichen Unrechtes schuldig gemacht hat, sondern gegen Andere, die sich solchen Unrechtes nicht schuldig gemacht: — darin liegt seine unheilbare Schwäche, die am letzten Ende immer zum Fehlschlag führen muß. Abgesehen davon, daß z. B. Eisenbahnen und andere „Public Carriers" sich gesetzlich gar nicht weigern dürfen, allen Kunden gleichmäßig zu Diensten zu stehen; auch abgesehen von dem unberechenbaren Schaden, der dem „unschuldigen Dritten" zugefügt wird, indem man ihn hineinzieht in einen Streit, der nicht sein Streit ist: — abgesehen davon liegt in dem Vorgehen eine Verletzung des natürlichen Rechts- und Gerechtigkeitsgefühls, die oft noch viel mehr erbittert und noch viel schärfer zum Widerstand anspornt, als die bloße sachliche Schädigung, die nach Dollars und Cents bemessen werden kann.

Wo eine Arbeiterverbindung sich solchermaßen von vornherein in's Unrecht setzt, kann sie unmöglich dauernde und nachhaltige Erfolge erzielen. „Be sure you are right, then go ahead!" Mehr als alle Sympathie-Streiks ist die Sympathie der öffentlichen Meinung werth, die durch Recht und Billigkeit, durch Worthalten und Vertragstreue gewonnen wird.

Der Jahresbericht der New Yorker Deutschen Gesellschaft.

In dem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht der New Yorker Deutschen Gesellschaft äußert sich diese über die neuerdings vielgetadelte Handhabung des Einwanderungsgesetzes wie folgt:

„In der Stelle des „Commissioner of Immigration" auf Ellis Island ist im April eine Aenderung eingetreten durch die Ernennung des Hrn. Wm. Williams, eines Advokaten in New York, an Stelle des Herrn Thos. Fitchie, dessen Amtszeit abgelaufen war. Unter der Amtsführung des Herrn Williams sind die Einwanderungsgesetze, mit Bezug auf den Einlaß Solcher, die dem Staate zur Last fallen, oder in die Kategorie der aus sonstigen Gründen vom Gesetze Ausgeschlossenen gehören könnten, oder aber als Kontraktarbeiter ausgeschlossen werden sollten, mit größerer Strenge durchgeführt worden. Die schärfere Anwendung der Einwanderungsgesetze fand auf die in den letzten Jahren an Zahl bedeutend gewachsenen Einwanderer aus dem südlichen Europa und aus Rußland statt, und Viele unter solchen Einwanderern, die von jedem Dampfer landeten, wurden bei der ersten Prüfung zurückgestellt und einer strengeren Prüfung unterworfen, ehe ihnen die Landung, d. h. der Einlaß in das Land gestattet wurde. Da wir uns über die Behandlung unserer deutschen Einwanderer von Seiten des neuen Commissioner und seiner Untergebenen in keiner Weise beklagen können, und da der Wirkungskreis der Deutschen Gesellschaft laut ihrem Freibrief auf Deutsche beschränkt ist, haben wir uns nicht veranlaßt gesehen, irgend welche Kritik über die Anwendung der Einwanderungsgesetze auf andere Nationalitäten auszuüben. Wir konstatiren gern, daß der neue Commissioner, Herr Williams, in unserem fast täglichen Verkehr mit ihm, unsere Beamten mit Zuvorkommenheit behandelt und unseren berechtigten Wünschen stets ein williges Ohr geliehen hat. Es läßt sich ebenfalls nicht leugnen, daß in der Verpflegung der Einwanderer und in dem Geldwechsel-Geschäft auf Ellis Island unter Amtsführung des Herrn Williams eine Verbesserung zu Gunsten der Einwanderer stattgefunden hat."

In ähnlicher Weise hat sich auch der Präsident der Deutschen Gesellschaft bei der Jahres-Versammlung ausgesprochen.

Neue Kämpfe in der Mandschurei.

Die russischen ostasiatischen Blätter veröffentlichen sehr beunruhigende Nachrichten über das Treiben der chinesischen Räuberbanden, der Chunchusen, in der Mandschurei. Dieses Treiben erscheint namentlich aus dem Grunde besonders beachtenswerth, da Rußland in nicht allzuferner Zukunft die mandschurische Bahnlinie dem internationalen Verkehr übergeben und einen gewissen Nutzen aus der mit großen Kosten errichteten Eisenbahn ziehen will. Gerade in letzter Zeit haben aber die Raubüberfälle auf die mandschurische Bahn derart überhand genommen, daß sie zu den Alltagserscheinungen gehören. Die große und kostspielige Schutzwache, die von der Regierung zur Sicherheit der Bahn unterhalten wird, erweist sich gegen eine Verhinderung solcher Ueberfälle ebenso machtlos wie etwa die Polizei bei Verhütung eines Verbrechens in einer Privatwohnung.

Bei ihren Raubüberfällen gehen die Chunchusen gewöhnlich in folgender Weise vor: Sie legen sich an einer Stelle in den Hinterhalt, die die Personenzüge aus irgend welchen Gründen langsam passiren müssen, und springen einfach während der Fahrt in den Zug. Sie betreten zu zwei oder drei Mann den Waggon unter dem Rufe „Wir sind Chunchusen", worauf eine furchtbare Panik unter den Passagieren ausbricht, denn ein jeder weiß, daß er nun bis aufs Hemd ausgeplündert wird und sein Leben dabei auch einbüßen kann. Wer sich der nun folgenden Durchsuchung widersetzt, wird durch einen wohlgezielten Messerstich ohne Weiteres kalt gemacht. Sind die Passagiere des ganzen Waggons ausgeraubt, so werfen die Chunchusen die von ihnen getödteten Personen einfach durch die Fenster auf den Bahndamm und entfernen sich in der gleichen Weise, wie sie gekommen. Auf diese Weise werden fast wöchentlich Züge überfallen, und eine Reihe von Personen findet dabei ein gewaltsames Ende.

Die ostasiatische Presse nennt auch den Grund, warum dieses Räuberunwesen einen derartigen Umfang angenommen hat, und gibt an, wie ihm am besten gesteuert werden könnte. Die chinesischen Wirren haben unzählige Leute brot- und besitzlos gemacht, die, um sich vor Hunger und dem Untergange zu schützen, plündern und rauben, wo sie können. Da bei einer Räumung der Mandschurei durch die russischen Truppen von einer gewaltsamen Säuberung des ganzen Gebietes von den Räuberbanden nicht gut die Rede sein kann, so wäre es das beste, wenn die russische Regierung die Hauptanführer der Chunchusen in ihre Dienste nehmen würde, weil sich dieselben mit einer verhältnißmäßig geringen Abfindungssumme zufrieden geben werden. Als Entgelt für diese Zahlung sollen die Anführer für alle Ueberfälle verantwortlich gemacht werden, für deren Aufhören sie in Zukunft Sorge zu tragen haben. Die Mehrkosten, die dem Staat durch diese Tributzahlung an die Räuber entstehen, sollen durch eine entsprechende Verminderung der Schutzwache gedeckt werden.

So sonderbar dieser Vorschlag auch klingt, so wird Rußland kaum etwas anderes zu thun übrig bleiben, wenn es seine Bahnlinie durch fremdes Staatsgebiet wirklich geschützt wissen will.

Ein Blick in die italienische Kammer.

(Brief aus Rom.)

Wenn Karlchen Mießnick einmal von der Tribüne in den Saal von Montecitorio herabschauen könnte, wo die Abgesandten des italienischen Volkes zu Rathe sitzen, so würde er freilich gegenwärtig einen traurigen Mangel dramatischer Redekämpfe verzeichnen müssen, aber, da er ein heller Kopf ist, und mit seinen ungetrübten Kinderaugen die Eindrücke noch frisch und ungeschminkt aufzunehmen imstande ist, doch so manches wahrnehmen, was ihm der Mittheilung werth schiene. Zunächst würde ihm die Enge der Räumlichkeiten, namentlich der Tribüne, wo die Zuschauer und -Hörer wie die Häringe in der Tonne zusammengepfercht sitzen und stehen, unangenehm auffallen, aber er würde diesen Zustand nicht für einen Beleg des Dichterwortes, daß sich hart im Raume die Sachen stoßen, auffassen, denn sein Nachbar würde ihn alsbald darüber belehren, daß diese drangvoll fürchterliche Enge nur vorübergehender Natur sei und daß dermaleinst — wann, das liegt noch im Schooße der Götter — wieder eine prunkvoll weite Halle, wie die vor einigen Jahren abgetragene Aula, an ihre Stelle treten werde. Auch würde er von Beschränktheit des Raumes, in dem die Redeturniere stattfinden, zur Zeit nur bedingungsweise sprechen dürfen, denn heute ist dieser Raum zum Brechen voll nur von unbesetzten Bänken, und die wenigen herabgeklappten Sitze erscheinen wie Oasen in einer Wüste. Gleichwohl würde er über unheimlich wüstenartige Grabesruhe nicht zu klagen haben, im Gegentheil würde er finden, daß die Handvoll Leute, die da unten sitzen oder stehen, die Muße, die ihnen ein Vortrag von irgend einem der nicht leeren Plätze auferlegt, recht ausgiebig zu gegenseitigem Gedankenaustausch benutzen und dabei einen Lärm verüben, wie man ihn gewöhnlich nur im Schatten eines oft zitirten Giftbaumes findet.

Selbst an den Stellen, wo die meisten Glatzen schimmern und die durch ihre abgesonderte Lage vor dem amphitheatralischen Halbrund seine besondere Andacht erwecken, würde er zu seinem Bedauern keine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel feststellen können, mag nun sein Auge auf dem erhöhten Podium weilen, wo der würdige Greis mit der Glocke in einem mächtigen, vergoldeten Sessel fast verschwindet, wenn er nicht gerade aufgestanden ist, um einige meistens unverständliche Worte zu sprechen, oder mag er den langen Tisch auf's Korn nehmen, wo die Männer mit den mächtigen juchtenledernen Mappen thronen oder eigentlich mehr hocken, und der sich in seiner Stellung auf glatter Erde vor dem Achtung gebietenden Podium und gegenüber dem dräuend aufsteigenden Halbrund ausnimmt wie eine Armesünderbank. Aber einen anderen Eindruck macht er, sobald im parlamentarischen Redekampfe sich einer der hier sitzenden Herren erhebt. Dann wirkt er wie ein Zaubertisch, dessen magische Kraft eine leise Dämpfung des allgemeinen Stimmengewirrs hervorbringt, dann erscheint der Mann dahinter als der Regierungsgewaltige, dessen Wort die einen meistert, die andern begeistert.

Karlchen Mießnick würde das alles sehr scharf beobachten, vielleicht auch hier und da einen sehnsüchtig nach diesem Tisch gerichteten Blick erspähen, dessen Sinn zu errathen ihm nicht schwer fallen würde. Er würde auch sehr bald herausfinden, daß die Leute auf den amphitheatralischen Sitzen durch eine unregelmäßig verlaufende Linie in zwei ungleiche Hälften getheilt sind, nicht nur in Bezug auf die Art des Beifalls und des Händeerhebens, die immer in beiden Hälften entgegengesetzt ist, sondern auch in Bezug auf das Reden. Denn er würde bemerken, daß auf der rechten Seite viel mehr Männer sitzen, die beim Reden sich eifrig mit Umblättern von beschriebenem Papier zu schaffen machen und gelegentlich, wenn die Gedanken in's Stocken gerathen, eines davon dicht an die Augen führen, während auf der linken Seite dieser Brauch weniger im Schwunge ist. Karlchen würde daher wohl auch diese Seite als die interessantere erscheinen, denn hier, wo die eintönige Bewegung des Umblätterns fast unbekannt ist, findet doch wenigstens das Auge einigermaßen seine Rechnung, da das Ohr ohnehin in der Regel schlecht wegkommt. So würde denn Karlchen hier wohl in dem Anblick eines Redners schwelgen, der die Erinnerung an August Bebels rhetorisch-gymnastische Künste aus seinem Gedächtniß löschen könnte. Dem Manne ist es in seiner Bank zu eng, er braucht mehr Platz, um seine Gedanken zu entwickeln, und deshalb ist er in den Gang getreten, der als einer der Radien das Halbrund durchschneidet. Nun hat er den nöthigen Spielraum, um seinen Worten den rechten Nachdruck zu verleihen. Jeden Redehieb begleitet er mit einem gefahrdrohenden Ausfall eines Beines, jedem abgeschnellten Pfeil bezeichnet er mit nachgestoßenem Zeigefinger die Stelle, wo er sitzen soll. Bald senken sich beide Hände in die Unterwelt seiner Hosentaschen, bald fahren sie wieder heraus, um bei der Geburt eines neuen Gedankens mitzuwirken, bald reißen sie ungestüm an den Sitzreihen rechts und links des Ganges, den Symbolen der feindlichen Meinung, die es gilt niederzuringen. Und wenn er nun endlich mit Mund und Hand den Gegnern eine letzte Bombe vor die Füße geschleudert hat, dann hat er zugleich mit einer Rede- eine ansehnliche Turnübung hinter sich.

Karlchen Mießnick würde aber nur unvollkommen Bericht erstatten, wenn er nicht noch eines wichtigen Bestandtheils der italienischen Kammer gedächte, der Preßtribüne. Wird einmal der Lärm unten zu groß, so daß das Ohr den Dienst gänzlich versagt, so verweist ein zorniger Chorus von Zischern die Schwätzer nachdrücklich zur Ruhe, und der Präsident kommt ihm wohl, anstatt das Zepter seiner Hausgewalt zu schwingen, mit ernsten Mahnungen zu Hilfe. Ein Redner, der über eine schwache Stimme verfügt, muß sich von oben eine Aufmunterung zu deutlicherem Sprechen gefallen lassen, und der lauteste Beifall oder Tadel schallt immer von der Preßtribüne herab. Auch darf ein Vorlauter, wenn einem der Herren Abgeordneten das Nießen kommt, ungestraft Gesundheit wünschen; kurz, es besteht ein inniges Verhältniß zwischen unten und oben, zwischen den Volksvertretern, deren Machtmittel das gesprochene Wort ist und denen, die das geschriebene Wort handhaben, wie auch beide häufig die Rollen tauschen. Karlchen Mießnick, der unzweifelhaft in sich den Beruf zum Zeitungsschreiber fühlt, würde daher vermuthlich seinen Bericht mit der Bemerkung schließen, daß er dereinst auch in Deutschland der Presse eine so bevorzugte Stellung erkämpfen werde.

Hagenbecks Thiere.

Nach einem Berichte des französischen Generalkonsuls in Hamburg, der jüngst von dem „Moniteur officiel du Commerce" veröffentlicht wurde, hat die bekannte Firma Hagenbeck Agenten, die unaufhörlich Zentral-Afrika und verschiedene Gegenden Asiens durchstreifen, um sich überall die seltenen Arten der Thierwelt zu verschaffen. Der Konsul gibt dann einen Auszug aus dem Preisverzeichniß der Firma: Das indische Nashorn bringt bis 10,000 Mark; das ist auch der Preis des vollständig dressirten indischen Elephanten; das Nilpferd erzielt 18,000 Mark. Ein Löwenpaar ist durchschnittlich 6000 Mark werth, die nubischen sind noch etwas billiger. Einen bengalischen Tiger kann man sich für 4000 Mark verschaffen. Die Giraffe steigt bis 4500 Mark, während eine Gnu-Antilope schon für 2500 Mark zu haben ist. Das Kameel übersteigt nur selten 600 bis 700 Mark. Antilopen jeder Art bringen 500 bis 600 Mark; Schlangen erzielen, je nach der Größe und der Herkunft, 100 bis 2000 Mark, Alligatoren 200 bis 350 Mark. Hagenbeck begnügt sich aber nicht mit einem Handel, der ihn zum Lieferanten aller zoologischen Gärten und aller europäischen Menagerien macht. „Er hat höhere Ziele", sagt der Berichterstatter, „er unternimmt Rassenkreuzungen, macht Akklimatisationsversuche, und die Ergebnisse dieser Versuche bieten ein wirkliches Interesse, nicht nur für die Zoologie, sondern auch für die Kriegskunst und die Kolonisation." Er verbindet den braunen Bären mit der Eisbärin und die Löwin mit dem Tiger, aber sein Triumph ist die ungewöhnliche Ehe zwischen der Kuh und dem Buckelochsen (Bison) die ihn „sehr befriedigt hat". Das große zoologische Geschäft in Hamburg besitzt auch eine wirkliche Schule für Zähmung und Dressur wilder Thiere. Man sieht dort täglich Tiger, Löwen, Seehunde und Elephanten sich unter der Leitung von europäischen, indischen oder schwarzen Thierbändigern seltsamen Uebungen hingeben, und die Bändiger selbst bilden sich in dem Etablissement weiter fort. Man hat es also gewissermaßen mit einer Thier-Universität zu thun!

Auch ein Dichter.

In einem Weimarer Verlag erschien ein 200 Seiten starker Roman, betitelt „Prinzessin Luise. Erzählung aus hohen Sphären." Dem Buche liegt eine gedruckte Anpreisung des Verlags bei, in der sich über den Verfasser des Romans — nennen wir ihn X. Y. — folgende Sätze finden:

„X. Y. hat es mit nicht zu verkennender Genialität verstanden, sein Werk sofort nach Eintritt dieses in Rücksicht auf das germanische Familienleben blindlings zu verurtheilenden Verhaltens der hochgestellten Dame nach denselben Gesichtspunkten zu verfassen, die die beiden hohen Monarchen jetzt bekannt geben. X. Y. läßt die Prinzessin dem Schicksal verfallen, dem sie durch ihre Flucht sich entziehen gesucht hat. Sie endet als Wahnsinnige, die, wie Lady Macbeth von ihren Händen das Blut des Gemordeten hinwegreiben will, nachtwandelnd nach ihren Kindern ruft und in hellseherischen Momenten die Vollendung ihres Schicksals erkennt."

Die „nicht zu verkennende Genialität" des Verlegers ist zweifellos nicht geringer, als die des Verfassers der „Prinzessin Luise".

— Unbeschränkt zollt man den gebührenden Vorzug dem Alter — beim Weine.

Jahrelanges Leiden in einer Nacht kurirt. Juckende Hämorrhoiden verschwinden sofort durch die heilende Wirkung von Doan's Ointment. Versagt nie. In jeder Apotheke, 50 Cents. momifr—anz

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die Trauerkunde, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, heute in früher Morgenstunde sanft u. schmerzlos nach einem unermüdlich schaffensreichen Leben unsere herzinnigst geliebte theure Mutter, Schwieger-, Groß- und Ur-Großmutter

Frau Friederike Ziegler

Mutter des verstorbenen Louis Ziegler, aus dieser Erde, voll Leid und Streit, in die Ewigkeit abzurufen. Die Ueberführung der Leiche nach dem Friedhof Waldheim findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 645 S. Leavitt Str. Sie wird tief betrauert und schmerzlich vermißt von ihren hinterbliebenen Kindern:

Amalie Thorpauer, Therese Thelemann, Töchter.
Karl Thorpauer, Christ. Thelemann, Schwiegersöhne.
Louise Ziegler, Schwiegertochter, nebst Enkeln und Urenkeln. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter u. Großmutter

Caroline Wians

am 8. März im Alter von 79 Jahren und 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 11.30 Vorm., vom Trauerhause, 3558 Honore Str., nach der Evng. Luth. St. Andreaskirche und dann nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Adelina Birr, Bertha Weith, Hermann Wians, Karl Wians, William Wians, Kinder.
Nebst Schwiegertöchtern, Schwiegersöhnen und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Hans Dabelstein

im Alter von 22 Jahren, 2 Monaten und 10 Tagen am Freitag, den 6. März, Abends um 5 Uhr 45 Min., selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. März, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 503 W. Superior Str., nach der St. Johannis-Kirche und von dort nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Andreas und Alvina Dabelstein, Eltern.
Martha, Minnie, Wilhelm und Andreas, Geschwister. samo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser vielgeliebter Vater

Friedrich Billwock

im Alter von 45 Jahren, 5 Monaten und 16 Tagen durch einen Unglücksfall selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. März, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 418 School Str., nach dem St. Lukas Gottesacker. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Wilhelmina Billwock, Gattin.
Hermann, Wilhelm, Martha, Edward, Anna, Johanna, Reinhold, Walter, Kinder. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter u. Großmutter

Arthurike Trennelburg geb. Schwandt

im Alter von 77 Jahren, 10 Monaten und 14 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. März, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2280 N. Clark Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Boseck, Tochter.
August Boseck, Schwiegersohn, nebst Enkeln und Enkelinnen. sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

Johanna Begitschke

am 8. März, Abends, im Alter von 68 Jahren, 7 Monaten und 13 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 11. März, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 981 W. 21. Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bittet

modi Paul Beigitschke und Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Dorothea Druehl

im Alter von 73 Jahren und 7 Monaten am 7. März sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. März, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 657 Lincoln Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Carl Druehl, Gatte.
Mrs. Charles Hartwig, Tochter.
Charles Hartwig, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere geliebte Mutter

Catharine Gebhardt

am 7. März, 7.30 Uhr, im Frieden zur ewigen Ruhe eingegangen ist, im Alter von 70 Jahren. Beerdigung findet statt Dienstag Morgen um 10 Uhr, vom Trauerhause, 613 W. 14. Str., nach Waldheim Friedhof.

sonmo Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Vater

Friedrich Mayer

im Alter von 23 Jahren und 6 Monaten nach kurzem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. März, Nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause, 346 W. Belmont Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Johanna Meyer, Gattin, nebst Eltern und Geschwistern.

Gestorben: Mrs. W. F. Rubly geb. Sliwinski, im Alter von 31 Jahren. Beerdigung Dienstag, den 10. März, 9 Vorm., vom Trauerhause, 585 Perry Str., nach der St. Alphonsus Kirche, dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Danksagung.

An die geehrte Lucretia Garfield Loge 560, K. and L. of H.: — Hiermit spreche ich meinen herzlichsten Dank aus der Loge und überhaupt dem Herrn Albert Arnstein, Sekr., für die Bemühung bei dem Todesfall meiner gottseligen Frau, und besonders den Supreme-Beamten dieses Ordens für die prompte Auszahlung des Versicherungsbetrages von $1000, welche ich erhalten habe, und kann nur als Freund Jedem diese Loge empfehlen. Achtungsvoll

Ihr dankbarster
Martin D. Karl.

Danksagung.

Allen treuen Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an dem Begräbniß unseres lieben Vaters

Boleslaus Fischer

betheiligten, und für die reiche Blumenspende, sowie auch für die trostreiche Theilnahme des Senefelder Liederkranz, auch seiner Geschäftskameraden in der Metropolitan Insurance Company hiermit unseren innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Fischer, Gattin, nebst Kindern.

THE MUSIC HALL
203 Michigan Blvd.

Dienstag Abend, den 10. März, um 8:15 Uhr.
Das Spiering Quartett
Mitwirkende Künstler:
Rudolph Ganz, Pianist.
Mabel F. Shorey, Contralto.
CHICAGO MUSICAL COLLEGE.
Sitze jetzt zum Verkauf in der Music Hall Box Office, 50c, 75c, $1.00.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 806. [illegible]

Lokalbericht.

Selbstmord = Epidemie.

Neun Personen des Erdenwallens müde.

Acht erreichten ihren Zweck.

Vier tranken Karbolsäure, zwei wählten Leuchtgas als Mittel zum Zweck, eine erschoß sich, eine stürzte sich aus einem Fenster und eine sprang in den Fluß.

Des Erdenwallens müde, wählten neun Personen den Sonntag, um Hand an sich selbst zu legen. Acht der Unglücklichen erreichten ihren Zweck. Vier Personen tranken Karbolsäure, zwei bedienten sich des Leuchtgases als Mittel zum Zweck, eine erschoß sich, eine stürzte sich aus dem Fenster und eine sprang in den Fluß.

Die letzterwähnte war eine etwa 65-jährige, unbekannte Frau, die durch ihr sonderbares Benehmen die Aufmerksamkeit vieler Leute erregte, die aus der Kirche kamen. Sie schritt am Ufer des Flusses an Blackhawk Str., auf und ab, einen Rosenkranz in der Hand haltend. Plötzlich kniete sie nieder, blickte gen Himmel, murmelte anscheinend ein Gebet, erhob sich, schritt, starr vor sich hinblickend, an das Ufer, stieß einen verzweifelten Schrei aus und sprang in den Fluß. Zeugen der Verzweiflungsthat schrieen vor Schrecken laut auf, und Männer und Knaben eilten an das Ufer. John und Max Marach, die in einem Indianerkahn in der Nähe den Fluß befuhren, ruderten herbei, fischten die Greisin, als sie an die Oberfläche kam, heraus und brachten sie ans Ufer. Sie hielt den Rosenkranz noch immer in der erstarrten Hand. Die Bewußtlose wurde mittels Ambulanz nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft. Alle Bemühungen, sie ins Bewußtsein zurückzurufen, scheiterten. Zwei Stunden später war sie todt.

Die übrigen Lebensmüden waren:

Unbekannter Mann, beförderte sich in einem Zimmer des Gebäudes Nr. 47 W. Van Buren Str., mittels Karbolsäure ins Jenseits. Gestern Mittag wurde er von seiner Wirthin, Frau M. Hopkins, von der er am Samstag das Zimmer gemiethet hatte, entseelt aufgefunden. Er hatte einen Zettel hinterlassen, der in deutscher Sprache abgefaßt war und also lautete: „Mit meinem Tode wird das Geld Anderer bezahlt werden. Ich muß mein Leben opfern, da ich nicht eintreiben konnte, was mir rechtmäßig gehörte." In seiner Rocktasche wurde eine Bittschrift und ein Rundschreiben des Schutzverbandes der Schankwirthe gefunden. Im Schreiben wurde darauf aufmerksam gemacht, daß in Springfield ein Gesetzentwurf eingebracht werden würde, der dem Wirthsgewerbe nachtheilig sei. Empfänger wird ersucht, die Bittschrift zu unterschreiben und nach Springfield zu senden. Der Verstorbene hatte der Frau Hopkins erzählt, daß er früher eine Kolonialwaarenhandlung betrieben hätte, sonst aber keine Angaben über seine persönlichen Verhältnisse gemacht.

Frau Mary Lydbirg, Nr. 711 Irving Park Boulevard, eine alleinstehende Wittwe, wurde an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Das Gas entströmte zwei voll angedrehten Brennern. Man muthmaßt, daß sie in einem Anfalle von Schwermuth Selbstmord beging.

Otto Zeige, ein Fuhrmann, Nr. 651 Morgan Str., kehrte gestern Abend gegen sechs Uhr heim, nachdem er eine Anzahl Wirthschaften besucht hatte. Auf dem Tische stand eine Kanne Bier. Er bat seine Mutter um ein Glas. Diese erklärte ihm, daß er genug gezecht habe und sich daher mit Kaffee begnügen müsse. „Ich werde so viel Bier trinken, wie ich will", antwortete er und verließ das Zimmer. Einen Augenblick später jagte er sich eine Kugel in den Kopf. Er starb auf der Stelle.

Mary Reilly, Nr. 111 Wells Str., trank in der Wirthschaft Nr. 114 N. Clark Str. heute zu früher Morgenstunde Karbolsäure. Ein anderes Frauenzimmer hatte gesehen, daß sie ein kleines Fläschchen in der Hand hielt und sie gefragt, ob sie krank sei. Mary leerte den Inhalt des Fläschchens und antwortete dann: „Ja, ich bin krank; brauche aber jetzt keine Medizin mehr." Sie wehrte sich wie eine Verzweifelte, als man ihr gewaltsam Milch einflößen wollte. Man schaffte sie mittels Ambulanz nach dem Passavant = Hospital, wo sie eine Stunde später starb.

Lillian Nelson, ein 24jähr. Dienstmädchen, sprang im Fieberwahn aus einem Fenster ihres im ersten Stock des Hauses Nr. 220 W. 45. Place gelegenen Schlafzimmers, eilte dann nach einem Hintergebäude und erdrosselte sich dort mit ihrer Schürze. Sie wurde entseelt auf der Diele liegend, von ihrer Dienstherrin, Frau Mary Gilligan, aufgefunden.

W. Gillhaven, 38 Jahre alt, ein Barbier von Naperville, Ill., wurde, an Leuchtgas erstickt, in einem Fremdenzimmer des South Chicago Hotels aufgefunden. Die Hotelverwaltung wußte nicht einmal, daß er im Hause war. Er hatte dort am Donnerstag logirt, sich dann aber entfernt. Der Beweggrund zur That konnte nicht ermittelt werden. Seine Wittwe wohnt in Naperville.

Frau Tillie Hirden, Nr. 126 Maud Ave., brachte gestern Abend ihre beiden Kinder zu Bett, küßte sie und trank dann Karbolsäure. Sich vor Schmerzen windend, klopfte sie an die Thür des Zimmers ihres Kostgängers Charles Slater und brach dann bewußtlos zusammen. Sie fand Aufnahme im Deutschen Hospital und wird voraussichtlich genesen. Die Lebensmüde ist 28 Jahre alt. Ihr Gatte starb vor mehreren Jahren. Seitdem hat sie ein Kosthaus betrieben, konnte aber auf keinen grünen Zweig kommen. Sie hatte Slater gegenüber wiederholt geäußert, daß sie des aussichtslosen Kampfes ums Dasein müde sei.

Henry Schwengle, 57 Jahre alt, Nr. 491 N. Hermitage Ave., machte aus Schwermuth über eine langwierige Krankheit mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende.

Wolfskeel-Konzert.

Reiche Anerkennung für den fleißigen Dirigenten.

Nicht nur durch seine Dirigententüchtigkeit, sondern auch durch seine persönliche Liebenswürdigkeit hat Herr Karl Wolfskeel bei allen Vereinen, die unter seiner Leitung singen, einen „großen Stein im Brett". Er ist außerhalb der Gesangsproben ein flotter Gesellschafter, ein guter Kamerad, und deshalb halten seine Sänger ebenso gern und treu zu ihm, wie er zu ihnen steht. Welch' großer Beliebtheit er sich zu erfreuen hat, konnte man so recht an dem zahlreichen Besuch seines gestern, Nachmittags und Abends, in Schönhofens großer Halle abgehaltenen Konzertes erkennen. Die Begeisterung, welche während der Ausführung des Programmes herrschte, war der Gradmesser der Fähigkeit des Dirigenten, seine Sänger und Sängerinnen in der Pflege des deutschen Liedes tüchtig voran zu bringen. Gleich das erste Lied — Franz Abts „Nun kommt die Nacht," vom gemischten Chor des Gesangvereins „Edelweiß" zu Gehör gebracht — wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen; nicht minder zündend wirkten die folgenden: Witt's „Gute Nacht, ihr Blumen", im Vortrage vom Arbeiter-Liederkranz und Internationalen Männerchor; Gumbert's „Trost", Damenchor „Edelweiß" und Gesangsektion der Treuen Schwestern-Loge Nr. 6 vom Orden der Hermann-Schwestern; Döring's „Lenzesnahen", vom Arion-Männerchor der Südseite; „So viel Stern' am Himmel stehen", Arion-Männerchor und Arbeiter-Liederkranz, und Andere mehr. Das Programm war außerordentlich abwechselungsreich gestaltet. Komische Vorträge, Sologesangsnummern und gediegene Instrumentalmusik, ausgeführt von Wolfkeel's Parlor-Orchester, waren geschickt zwischen die Chorlieder eingeschaltet. Von den Gesangssolisten zeichneten sich Frl. Anna Koslik, Sopran, Herr Hans Wagner, Tenor, Frl. K. Regner, Mezzosopran, Frau Wolfskeel, Alt, und Herr Karl Gaebel, Baß, durch besonders gelungene Leistungen aus. Mit komischen Vorträgen fanden die Herren Deichmann, Ernst, Kleinert und Lehnert wohlverdienten Beifall. Wohl ein jeder Besucher fand Darbietungen nach seinem besonderen Geschmack vor und fand auch an den anderen Gefallen. Daß unter solchen Umständen für alle Anwesenden das Vergnügen groß war, braucht kaum besonders versichert zu werden. Ein Ballfest machte den Beschluß des Ganzen; es nahm ebenfalls einen allbefriedigenden Verlauf.

Erneuert den Körper, schafft reines, reiches Blut in die Adern, macht Männer und Frauen stark und gesund — Burdock Blood Bitters. In jeder Apotheke. momifr—anz

Eine Ehescheidungskünstlerin.

Viermal geschieden, versucht Grace Snell zum fünften Mal ihr Glück in der Ehe zu finden.

Das Lebensschifflein Grace Snell's, der ältesten Tochter des ermordeten Millionärs Amos Snell, ist während der letzten fünfzehn Jahre nur selten in ruhigem Fahrwasser gewesen. Ihre ehelichen Wirren und Leiden haben der Millionärstochter manche unruhige Stunde bereitet. Von ihrem ersten Gatten ließ sie sich scheiden, weil sie angeblich die von ihm ihr wiederfahrene grausame Behandlung nicht länger ertragen konnte. Ueber dem Sarge ihres erstgeborenen Knaben reichten sich die Gatten wieder die Hände und schürzten auf's Neue den Eheknoten, doch nur, um ihn bald wieder zu lösen. Die geschiedene Frau reichte darauf dem Hotelverwalter James C. Walker in Waukesha die Hand zum Ehebunde, der sich aber ebenfalls nicht als ein „Bund für's Leben" erwies. Nachdem sie im Scheidungsgericht das Recht erlangt hatte, den Namen Walker abzulegen, ließ sie sich zum dritten Male Frank N. Coffin, ihrem ersten Gatten, antrauen. Doch auch diesmal dauerte die Freude nicht lange. Wieder gingen Beide durch die Scheidungsmühle. In Riverside, Kalifornien, fand ganz vor Kurzem die Hochzeit der geschiedenen Frau Grace Snell-Coffin-Walker mit Perkins A. Lahman statt. Dieser neue „Mann ihrer Wahl" ist Buchhalter im Vannuys-Hotel zu Los Angeles.

Vom Konsulat gesucht.

Das hiesige k. k. österreichisch-ungarische General-Konsulat, Zimmer 816, 184 La Salle Straße, wünscht den Aufenthaltsort nachgenannter Verschollener in Erfahrung zu bringen:

Karl Blach aus Wien.

Max Freiherr von Krieglstein aus Wildow, Steiermark.

Anna Wiener aus Rozdalowitz, Böhmen.

Leon Königstein aus Tarnopol, Galizien.

Theresia Zahour aus Pisek, Böhmen.

Vertraut Euch nicht Quacksalbern an,
wenn Ihr spürt, daß Euer Organismus außer Ordnung ist. Sobald Ihr bemerkt, daß der Magen den Dienst versagt, daß Eure Verdauung gestört ist, daß Leber, Nieren und Milz nicht so fungiren, wie dies der Fall sein sollte, wenn Ihr mit Kopfweh, saurem Aufstoßen, Hartleibigkeit, Blähungen und andern von unreinem Blut herrührenden Leiden geplagt seid, so nehmt die St. Bernard Kräuterpillen, dies allbewährte Heilmittel, das aus rein vegetabilischen Ingredienzien besteht, d. h. aus den reinen Säften heilkräftiger Kräuter und das deshalb schon unzählige glückliche Kuren bewirkt hat. momifr

Barrett spricht.

Sichert dem Mayor Beistand und Hilfe zu.

Zur Stadtrathswahl.

Die Kandidaten O'Shaughnessy, Smulski und Bender. — Wer sie sind und weshalb sie nominirt wurden. — Die „Unabhängige Arbeiter-Partei" rüstet für die Kampagne.

Obgleich die Harrison-Mehrheit im demokratischen Parteivorstand sich am Samstag geweigert hat, zu „beschließen", daß auch jene Mitglieder des Vorstandes, welche bei der Beamtenwahl nicht für Carey, sondern für McGillen gestimmt haben, des Vertrauens nicht unwerth seien, ist Sheriff Barrett doch mit der Erklärung herausgekommen, daß er Mayor Harrisons Kandidatur für die Wiedererwählung mit demselben Eifer unterstützen würde, mit dem er die ersten drei Male für Herrn Harrison eingetreten sei. Harrison sei der weitaus beste und stärkste Kandidat, den die Demokraten aufstellen könnten. Soweit er, Barrett, es zu beurtheilen vermöge, theilten mindestens neun Zehntel der Bevölkerung den Standpunkt, welchen der Mayor in der Straßenbahnfrage einnehme, und man setze allgemein das Vertrauen in ihn, daß er das von ihm entworfene Programm auch durchführen würde, mögen die Straßenbahn-Gesellschaften die Entscheidung auch noch so lange hinauszögern.

Vorsitzer Brandecker vom Ausschuß für Hallen und Redner hat bereits das Programm fix und fertig, welches Mayor Harrison während der bevorstehenden Kampagne wird abarbeiten müssen. Er wird am 14. März anzufangen haben, und zwar mit einer Ansprache an die Liga der „Sitzsucher"; am Montag erwartet man ihn im Iroquois-Klub zu einem Vortrage über die bei der Stadtwahl zu entscheidenden Fragen. Vom 18. März bis zum 5. April hin wird er dann allabendlich in drei, vier, ja selbst fünf und sechs, Versammlungen zu sprechen haben. Die Wahl findet am 7. April statt.

Die Wortführer der demokratischen Partei-Organisation bezeichnen es als ganz ausgeschlossen, daß sie sich schließlich doch mit den Republikanern auf eine gemeinschaftliche Kandidatenliste für die Richterwahl einigen würden. Die Partei würde mit eigenen Kandidaten herauskommen, ob mit zwölf oder fünfzehn, das würde davon abhängen, ob die Legislatur ihre Verfügung, daß die Zahl der Richter für Cook County vermehrt werden solle, widerrufen würde, oder nicht. Außer fast sämmtlichen gegenwärtigen demokratischen Kreisrichtern werden als wahrscheinliche oder doch mögliche Kandidaten auf demokratischer Seite genannt: Korporationsanwalt Chas. M. Walker, E. Osgood Brown, Lockwood Honore, Hiram T. Gilbert, George Kersten, John T. Fleming und Julian Mack.

In der County Democracy gährt es noch immer gegen Harrison. In der gestern von dem Verbande abgehaltenen Versammlung erklärte Alderman und Senator „Johnny" Powers, der Präsident des Vereins, daß dieser noch glorreich fortbestehen werde, nachdem viele von den Herren, welche jetzt gut bezahlte Stellungen in der Stadthalle bekleiden, längst abgetakelt sein und mit dem Hute in der Hand wieder nach irgend einer kleinen Beschäftigung suchen würden. Am nächsten Sonntag zieht die „Democracy" in ihr neues Lokal ein, welches bisher dem Parteivorstand als Hauptquartier gedient hat. Bei dieser Gelegenheit will man in möglichst voller Stärke auftreten, und es wird unter der Hand die Parole ausgegeben werden, daß es zwar für die an der Krippe befindlichen Gefolgsleute des Mayors, nicht aber für die „Democracy" fatal sein würde, falls Harrison nicht wiedergewählt werden sollte.

* * *

Heute Abend finden in zehn Wards republikanische Konvente für die Aufstellung von Albermans-Kandidaten statt, nämlich in der 5., 12., 13., 16., 17., 18., 20., 21., 27. und 33. Ward.

In der 5. Ward scheint die Wiederaufstellung des Ald. Litzinger sicher zu sein. In der 12. Ward, die überwiegend demokratisch ist, reißen sich die Republikaner nicht um die Kandidatur. In der 13. Ward gilt die Wiederaufstellung des Ald. Scully für von selbst verständlich und ebenso die Wiedererwählung desselben. In der 16. Ward mag ein republikanischer Kandidat Aussicht auf Erwählung haben, sofern die neuerlichen Rüpelhaftigkeiten des Ald. Kunz (besonders dessen thätlicher Angriff auf einen katholischen Geistlichen) bewirken sollten, daß dem Freunde und Schützling Kunz', Dr. Leininger, ein unabhängiger Demokrat zum Mitbewerber gegeben werden sollte. In der 17. Ward wird durch den Umstand, daß Ald. Smulski von den Republikanern als Kandidat für den Posten des Stadtanwalts aufgestellt worden ist, sich also nicht um Wiedererwählung zum Stadtrathsmitgliede bewerben kann, die Aussicht, diesen Sitz für die Republikaner zu erhalten, zu einer sehr unwahrscheinlichen. In der 18. Ward wird man wahrscheinlich gar keinen Versuch machen, dem Demokraten Brennan sein angestammtes Recht auf die Vertretung der Ward streitig zu machen. In der 20. Ward dürfte Ald. Patterson von Neuem aufgestellt werden, ob er aber wiedergewählt werden kann, das ist eine wesentlich andere Sache. In der 21. Ward wird voraussichtlich der junge Anwalt Fletcher Dobyns wieder die Nomination erhalten, obgleich derselbe erklärt hat, daß er in seiner nunmehrigen Eigenschaft als Sekretär der „Citizens' Association" die Kandidatur „eigentlich" kaum annehmen könnte. In der 27. Ward hat Ald. Keeney bei den Primärwahlen über den Ex-Alderman Wulff gesiegt, an seiner Wiederaufstellung ist mithin nicht mehr zu zweifeln. In der 33. Ward dürfte die Nomination Herrn Raleigh Dabney zufallen.

In den Kreisen der republikanischen Parteileitung gibt man sich den Anschein, als sei durch die Thatsache, daß Herr Harlan dem aufgestellten Mayors-Kandidaten eine Art von Treueid geleistet, jede Gefahr beseitigt, daß Herrn Stewart das Parteivotum nicht in voller Stärke zufallen könnte. Man setzt ferner große Hoffnungen auf die Beliebtheit, deren sich die Kandidaten O'Shaughnessy, Smulski und Bender beziehentlich bei den Irländern, den Polen und der organisirten Arbeiterschaft erfreuen. Die folgenden Mittheilungen über die Persönlichkeit dieser Kandidaten werden nicht ohne Interesse sein:

Schatzmeister-Kandidat O'Shaughnessy ist aus Irland gebürtig und etwa 60 Jahre alt. In Chicago ist er seit fünfunddreißig Jahren ansäßig. Er wohnt Nr. 740 W. Monroe Straße und ist als Verkäufer bei der Kleiderfirma Kahn, Wampold & Co. angestellt. Unter Gouverneur Tanner war er Mitglied der Aufsichts-Behörde für das Staats-Zuchthaus in Joliet. Vor zwei Jahren wurde er von den Republikanern als Kandidat für das Amt des Stadtschreibers aufgestellt. Er erhielt bei der Wahl 21,000 Stimmen mehr, als Richter Hanecy, der Mayors-Kandidat der Partei — freilich noch immer nicht ganz genug, um ihm die Erwählung zu sichern.

John F. Smulski, Kandidat für den Posten des Stadtanwalts, ist 36 Jahre alt. Aus Preußisch-Polen gebürtig, kam er im Jahre 1869 mit seinen Eltern nach den Vereinigten Staaten, wurde aber später zur Vervollständigung seiner Schulbildung von seinem Vater wieder für einige Jahre nach Deutschland zurückgeschickt. Er ist Anwalt von Beruf und gehört seit sechs Jahren dem Stadtrath an, in welcher Körperschaft er sich andauernd so verhalten hat, daß die „Municipal Voters' League" ihm das beste Zeugniß ausstellen konnte.

Frederick Bender, im benachbarten Dupage County von deutschen Eltern geboren, ist ein Beamter des Verbandes der Möbelwagenfahrer. Auf die republikanische Kandidatenliste hat man ihn, auf Anrathen des Richters Hanecy, gesetzt, um Arbeiterstimmen zu gewinnen. Er war auch von der „Unabhängigen Arbeiterpartei" als Kandidat für den Stadtschreiberposten in Aussicht genommen, und diese ist nun sehr auf ihn erbost, weil er sie wegen der ihm gebotenen besseren Gelegenheit zur Erlangung des Amtes im Stich gelassen hat. Bender ist erst 27 Jahre alt und wohnte bisher Nr. 468 Campbell Ave., will aber nach der Südseite übersiedeln.

* * *

Die „Unabhängige Arbeiter-Partei" hat gestern ihre Kandidatenliste vervollständigt, so daß dieselbe jetzt lautet wie folgt:

Für Mayor — Daniel L. Cruice.

Für Stadt-Schatzmeister — Thomas H. Corbett.

Für Stadtanwalt — A. A. Worsley.

Für Stadtschreiber — Joseph C. Flaherty.

Auch verschiedene Stadtraths-Kandidaten sind von der Parteileitung bereits ausgewählt worden, nämlich: 1. Ward, Edward B. Davis; 5. Ward, Charles Wood; 16. Ward, Jan Kolkowski; 19. Ward, James J. Dwyer; 24. Ward, Dr. Anton Krygowski; 30. Ward, Patrick H. Murphy; 32. Ward, John Granger.

Die Arbeiter-Partei hat heute im Firmenich- (früher Staats-Zeitungs-) Gebäude ihr Hauptquartier eröffnet und wird morgen Abend ihre Wahlkampagne mit einer Massen-Versammlung in der Apollo-Halle an der Blue Island Avenue beginnen.

Die Demokraten suchen übrigens auch nach einem „Arbeiterführer", den sie als Stadtschreiber-Kandidaten aufstellen könnten, um die Republikaner aus der Kandidatur Benders keinen Vortheil gewinnen zu lassen und zu verhindern, daß ihnen die „Unabhängige Arbeiter-Partei" großen Abbruch thue.

* * *

In dem Hallenlokale Nr. 3749 Halsted Straße fand gestern eine Massen-Versammlung von Bürgern der 4. und der 5. Ward statt, in welcher darüber Entrüstung ausgedrückt wurde, daß die Chicago Junction Railway Co. bei der Hochlegung ihrer Geleise in der Lowe Avenue keine Unterführung anzubringen beabsichtigt. Die Aldermen Sloan und Litzinger, welche der Versammlung beiwohnten, versprachen, darauf hinwirken zu wollen, daß eine Unterführung in genannter Straße mit als Bedingung in die betreffende Vorlage eingeschaltet werde.

In Austin wird neuerdings die Aufreißung der seit Jahren unbenutzten Geleise befürwortet, welche die Jefferson & Suburban Street Railway Co. in der W. Randolph Str. liegen hat. Die Lake Straße-Hochbahn hat angeblich im Sinne, diese Geleise zum Ausbau ihrer Linie durch Moreland nach Oak Park zu benutzen und in der Gegend von 42. Avenue und Hamlin Avenue eine Verbindung mit einem neuen südlichen Ausläufer ihrer Hauptlinie herzustellen.

* * *

Vom Gesundheitsamt wird als Hauptursache des schlechten Standes der öffentlichen Gesundheit die völlige Unzulänglichkeit unserer Kanalisirungs-Einrichtungen bezeichnet. Man warnt dringend davor, Leitungswasser in ungekochtem Zustande zu genießen, und räth, alle Milch sorgfältig zu sterilisiren, sowie Früchte und Gemüse, die roh genossen werden sollen, sorgfältig in sterilisirtem Wasser abzuspülen.

* * *

County-Schatzmeister Hanberg hat eine Anzahl von Boten ausgesandt, welche Diejenigen, die bisher ihre Steuern auf Fahrhabe noch nicht bezahlt haben, an ihre Verpflichtung mahnen sollen. Da von Mittwoch an alle noch nicht bezahlten Steuern auf Fahrhabe als rückständig zu betrachten sind, so nimmt man an, daß sich vor Thoresschluß noch Tausende melden werden, die keine Lust haben, sich durch Saumseligkeit eine Geldbuße zuzuziehen.

Der Finanz-Ausschuß des Countyrathes hat angeordnet, daß den im Countydienst stehenden Maschinisten für jeden Tag, den sie arbeiten, der volle Unionlohn gut geschrieben werden soll. In der Bewilligungs-Vorlage ist für diese Angestellten nur Bezahlung für je 26 Tage im Monat vorgesehen.

Bronchitis oder Luftröhren-Entzündung.

Diese Leiden sind gegenwärtig im ganzen Lande die häufigsten und Tausende fallen ihnen jährlich zum Opfer. Im ersten Stadium werden sie sehr vernachlässigt, oder wenn weiter vorgerückt, für Auszehrung gehalten. Im Anfang gleicht es einer gewöhnlichen Erkältung mit Husten und Heiserkeit, mehr oder weniger Schmerz oder Wundheitsgefühl in der Lunge und im Halse, einem Auswurf von Schleim und Materie ähnlich, Beklemmung um Brust und Hals, oft mit Athembeschwerden verbunden, wozu in den letzten Stadien sich noch ein hektisches Fieber und Nachtschweiß gesellen. Es ist eine größere oder geringere Entzündung der Schleimhaut der Luftröhre. Mit Dr. Puscheck's Erkältungs-Kur heilt man dieses Leiden sicher, leicht und schnell, sowie auch überhaupt jede Erkältung und deren Folgen. Als Nachkur gebrauche man das unvergleichliche „Pushkuro". anz

Seine letzte Fahrt.

Auf einer Reise nach Glencoe begriffen, wo er gestern in einer Kirche den Gottesdienst leiten sollte, ist Professor W. B. Chamberlain vom „Chicago Theological Seminary" auf einem Zuge der Northwestern-Bahn einem Herzschlage erlegen. Professor Chamberlain war Lehrer der Kirchenmusik an der genannten Anstalt und Vorsteher der mit dieser in Verbindung stehenden Musikschule. Er war aus Ohio gebürtig und 56 Jahre alt. Er wohnte Nr. 723 N. Kenilworth Ave. Er hinterläßt außer seiner Wittwe fünf Kinder, die alle bereits erwachsen sind.

Dehnt sich aus.

Mit dem heutigen Tage ist die Sparbank, welche die Firma A. M. Rothschild & Co. bislang betrieben hat, in den Besitz der Central Trust Co. of Illinois übergegangen, welche das Geschäft, unter Uebernahme aller Verbindlichkeiten, in der altgewohnten Weise weiterführen wird. Es ist dies innerhalb einer Woche das zweite Bankunternehmen, welches von der genannten Bank übernommen worden ist. Bekanntlich gelangte sie auf gleiche Weise vor einigen Tagen in den Besitz der Sparbank, welche bis dorthin in Verbindung mit dem Geschäft der Firma Siegel, Cooper & Co. betrieben wurde.

— Viel weniger Undank wär' im Leben, nur müßte es weniger Leute geben, die ungebeten und ungeheißen Gefälligkeiten und Dienste erweisen.

Husten,
Bronchitis, Heiserkeit, rauher Hals positiv geheilt.
BROWN'S BRONCHIAL TROCHES
John I. Brown & Son, Boston.

„Hobson's Wahl"

Tobias Hobson war der erste Mann in England, der Kutschen-Pferde vermiethete.

Wenn irgend Jemand ein Pferd zu miethen wünschte, war er gezwungen, dasjenige zu nehmen, das der Thür am nächsten stand — er hatte keine Wahl. Daher das alte Sprichwort, das jetzt so bekannt ist:

„Zu wählen gibt es hier blos eins,
's ist Hobson's Wahl — nehmt das oder keins."

Vor der Einführung von **Uneeda Biscuit** war das Einkaufen von Soda-Crackers in einem Papiersack ähnlich wie das Miethen von Hobson's Pferden — es gab keine Wahl. Sorte und Qualität gab es nur eine — nehmt die oder nehmt keine. Ob alt, trocken, schmutzig oder feucht — es war immer dieselbe „Hobson-Wahl".

Uneeda Biscuit in In-er-seal Verpackung haben diese alte Methode umgestürzt und ein Beispiel gesetzt, das den Stempel der öffentlichen Anerkennung erhalten hat, wie der Verkauf von über 200,000,000 5 Cent-Packeten beweist.

Die In-er-seal Verpackung sichert ihre Qualität, Reinheit und Knusperigkeit, weil sie luftdicht ist und daher Feuchtigkeit, Staub und Keime fernhält.

NATIONAL BISCUIT COMPANY

CONDENSED STATEMENT OF CONDITION OF THE

WESTERN STATE BANK

National Life Building, 157 and 159 La Salle Str.

AUDITOR'S CALL, MARCH 2, 1903.

RESOURCES.		LIABILITIES.		
Loans and discounts	$1,690,221.23	Capital Stock		$500,000.00
Overdrafts	258.79	Surplus and Profits		56,774.49
Bonds	211,960.84	Time deposits	$591,970.59	
Cash and sight exchange	659,437.94	Demand deposits	1,413,133.75	2,005,104.34
	$2,561,878.83			$2,561,878.83

2% Interest paid on Checking accounts. 3% Interest paid on Savings deposits.

Savings Departments open Saturdays till 7:30 P. M.

Deposits Jan. 2, 1901 .... $717,821.97
Deposits Jan. 2, 1902 .... 1,205,265.68
Deposits March 2, 1903 .... 2,005,104.34

The growth of the Western State Bank, which has been gradual, is of a natural and healthy character, and follows upon careful attention to customers requirements by an efficient and obliging executive staff, and upon modern equipment and facilities and a favorable location. New business respectfully solicited.

OFFICERS.

CHARLES L. JOHNSON .... President
R. J. BENNETT .... Vice-President
LAWRENCE NELSON .... Second Vice President
W. C. COOK .... Assistent Cashier

DIRECTORS.

R. J. BENNETT .... Vice Pres. Wm. M. Hoyt Wholesale Grocery Co.
JOHN KRANZ .... Manufacturing Confectioner
JAMES W. STEVENS .... Pres. Illinois Life Insurance Co.
H. W. HOYT .... Second Vice Pres. Allis-Chalmers Co
W. A. GARDNER .... Gen. Mgr. Chicago & Northwestern Ry. Co.
A. H. ZIEHME .... A. E. Ziehme & Co., Wholesale Jewelers
JOHN E. KAVANAGH .... Hubbard & Co., Broom Corn
W. A. WIEBOLDT .... W. A. Wieboldt & Co., Department Store.
CLARENCE E. MOORE .... Chas. A. Stevens & Bro., Silks
CHARLES L. JOHNSON .... President

ESTABLISHED 1873.

Ein verlockendes Geschäft.

Wie dortige Blätter melden, hat ein französisches Bankhaus unlängst folgenden, mit „Vertraulich" bezeichneten und aus einem mitteldeutschen Soolbad datirten Brief erhalten:

Herren .....

Von befreundeter Seite im Besitz Ihrer werthen Adresse gestatte ich mir, diese Zeilen an Sie zu richten und Folgendes ganz ergebenst vorzutragen.

Ein italienischer Herzog will mich an Kindesstatt annehmen, und soll ich dessen Titel erhalten und sein Erbe werden. Als Bedingung jedoch stellt er, daß ich den Betrag von R.-Mark 350 Mille zahle, beziehungsweise vor der Adoption nachweise, daß ich über gen. Summe verfüge und außerdem noch ein dementsprechendes Vermögen besitze.

Ich gestatte mir daher höflichst anzufragen, ob Sie eventuell geneigt sind, mich bei diesem meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen, d. h. die benöthigten Gelder (sowie einen Kredit von 1—2 Millionen Mark) vorzuschießen, resp. als bei Ihnen deponirt anzugeben. Als Sicherheit stelle ich Ihnen das mir durch Uebertragung des Titels in Aussicht gestellte Erbe des Herzogs zur Verfügung. Gleichzeitig verhehle ich Ihnen nicht, daß ich nach vollzogener Adoption die Heirath mit einer reichen Aristokratin oder ausländischen Millionärin einzugehen gedenke. Ich würde Ihnen alsdann die geliehenen R.-Mark 350,000, bezw. den von Ihrer Bank enthobenen Kredit, im höchsten Falle 2 Millionen Mark, mit einem noch zu vereinbarendem Zinssatze zurückerstatten. Außerdem würde ich Ihnen ein angemessenes Honorar gern gewähren.

Indem ich Sie nun hiermit für mein Vorhaben zu interessiren suche, bitte ich Sie, falls sie nicht geneigt sein sollten, auf meine Offerte eingehen zu wollen, einen Ihrer Herren Freunde, resp. Herren Kollegen für meine Angelegenheit zu gewinnen zu suchen. Auch wäre es mir sehr erwünscht, wenn ich Ihre Adresse, resp. die ihres eventuellen Herrn Kollegen Seiner Durchlaucht als Referenz aufgeben könnte.

Noch bittend, die ganze Angelegenheit streng diskret behandeln zu wollen, ersuche ich Sie, mir Ihre wohlgeneigte Rückäußerung möglichst ausführlich und umgehend zukommen zu lassen, und bemerke hierbei noch, daß die in meinem Besitz befindlichen Unterlagen als Briefe pp Ihnen später gern vorlegen werde. Postwendender Antwort entgegensehend zeichne

Hochachtungsvoll
(folgt der Name.)

Wie man sieht, hat das Pariser Bankhaus vorgezogen, diesen originellen Antrag nicht diskret zu behandeln. Es ging dabei von der Ansicht aus, daß kein Schwindel naiv und plump genug sei (man denke an die spanischen Schatzgauer!), um nicht unter Umständen gläubige Opfer zu finden. Und so wird denn der kühne Plan des deutsch-italienischen Herzogs in spe zur Warnung veröffentlicht.

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK

S. E. Cor. La Salle and Adams Sts.

REPORT OF CONDITION

At the Commencement of Business

MARCH 2, 1903.

RESOURCES.	
Time loans on security	$ 2,926,647.15
Demand loans on security	8,767,907.12
Bonds and stocks	6,637,759.53
Due from banks	3,243,695.74
Checks for clearings	242,250.57
Cash on hand	3,374,673.97
Total	$25,192,934.08

LIABILITIES.	
Capital stock	$ 1,000,000.00
Surplus fund	1,000,000.00
Undivided profits	470,392.64
Cashiers' checks	111,135.79
Certified checks	48,792.03
Demand deposits	12,255,319.94
Time deposits	10,807,093.68
Total	$25,192,934.08

DIRECTORS.

A. C. BARTLETT,
J. HARLEY BRADLEY.
CHAS. L. HUTCHINSON.
MARTIN A. RYERSON.
H. N. HIGINBOTHAM.
MARVIN HUGHITT.
WILLIAM A. FULLER.
ALBERT A. SPRAGUE.
BYRON L. SMITH.

Eure Kundschaft erwünscht.

— Ländliche Auffassung. — Bauer (zum erstenmal in einer Großstadt, liest mit großem Interesse die zahlreichen Firmentafeln, unter anderen): „Franz N. Bellmaus, Orgelbauer — Timotheus Baldrian, Geigenbauer — Maximilius Olbrich, Maschinenbauer. — Schau', schau', das hätt' i gar nit 'glaubt, daß in so einer großen Stadt so viele Bauern gibt."—

— Benützte Gelegenheit. — „Möchten Sie nicht auch etwas zur Unterhaltung meiner Gäste beitragen, Herr Assessor?" — „O gewiß, Herr Kommerzienrath! ... Ich bin bereit, mich als Verlobter Ihrer jüngsten Fräulein Tochter proklamiren zu lassen."

— Kleine Bosheiten. — Schwiegermutter: „Ich höre, Du hättest Dir einen Hund angeschafft, wie ist er denn?" — Schwiegersohn: „Auch sehr scharf."

Vergnügungs-Wegweiser.

Dearborn. — „Sweet Lavender."
Powers. — „Imprudence."
Dearborn. — „The White Horse Inn."
Studebaker. — „Peggy from Paris."
Great Northern. — „Are you a Mason?"
Grand Opera House. — „The Sword of the King."
Illinois. — „Toreador."
McVickers. — „The Manxman."
Howards Theater. — „Brought to Justice."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Kienzl. — Konzert jeden Abend u. Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Burgholz, Sophia, 25 J., 6122 Peoria Str.
Koch, Salina, 69 J., 199 Cornell Str.
Rommel, Henry, 38 J., 6427 Marshfield Ave.
Steigerwald, Anna, 78 J., 1926 N. Kedzie Ave.
Thonke, Anna, 66 J., 6151 Morgan Str.
Tiez, George, 41 J., 5106 Carpenter Str.
Fries, Katherine, 74 J., 75 37. Str.
Hoeppner, William, 29 J., 190 Clybourn Ave.
Kreppel, Fanny, 41 J., 322 Fairfield Ave.
Kies, Konrad, 68 J., 2095 W. 12. Str.
Raub, F. C., 57 J., 628 Wells Str.
Kiever, Julia, 55 J., 150 S. Jefferson Str.
Popp, Henry, 6 J., 804 Milwaukee Ave.
Retzlaff, Theodore R., 35 J., 1876 Leavitt Str.
Schiff, Sarah B., 62 J., 52 Waller Str.
Stauber, Marie, 60 J., 1469 Trumbull Ave.
Stroh, Johann, 75 J., 1346 Clybourn Ave.
Throbeck, Christine G., 65 J., 745 Diversey Ave.
Wink, Martha, 19 J., 252 Cornell Str.
Winkler, Sarah B., 47 J., 711 W. Lake Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Edward C. Russel, Lillian Kable, 46, 24.
Frederick Wilson, Irene Byron, 27, 20.
Gustav C. Kott, Gussie Pagel, 25, 27.
Herman Schojanski, Frieda Miller, 21, 21.
Frank Pech, Annie Trnka, 21, 21.
Leo Kebschull, Annie Schmuddle, 20, 19.
Young J. Ralston, Ruth P. Hadfield, 26, 24.
Julius Lind, Genevieve Bontson, 34, 22.
Walter P. O'Brien, Rosa B. Eich, 23, 18.
Harry L. Jones, Mae E. Loeffler, 23, 21.
Charles Cowan, Carrie Turner, 27, 26.
Charles P. McGinnis, Ethel Ingham, 32, 23.
Herbert M. Bergstrom, Nannie S. Johnson, 23, 23.
Otto Sube, Christine Peterson, 26, 22.
Adolf Walti, Emma Hauch, 30, 31.
A. W. Vermeulen, Andreanna J. Gort, 40, 30.
Mieholz Devay, Ida Rosenvasse, 45, 42.
Frank Newhouse, Emelie Ahlgein, 38, 38.
Andrew H. Jensen, Eva Oehmen, 27, 21.
Patrick J. Sullivan, Rose Daugherty, 35, 35.
Robert Bergman, Millie Nagel, 43, 32.
Michael White, Estella Susie, 23, 18.
Clarence C. Martin, Laura Benson, 22, 23.
Herman J. Relwitsch, Fay Sachs, 35, 21.
Hubert F. Stangle, Agnes Siebenodt, 21, 19.
Rae Piage, Anna B. Robinson, 21, 18.
Morris Gold, Celia Taitelbarn, 22, 28.
Albert Bozley, Cora Dujlen, 21, 22.
Anton Leo, Theresina Javarone, 22, 16.
Henry Sale, Charlotte Rimpert, 36, 31.
Frank Kluk, Theresia Stank, 34, 25.
John MacLaws, Martha Marchbank, 24, 24.
Gustav W. Jackson, Ida Johnson, 25, 25.
Adolf G. Rosell, Amma N. Larson, 23, 23.
Charles Koehn, Mary Campbell, 22, 23.
Rudolf B. Welf, Lucy Crettol, 21, 20.
Frank Masek, Anastasia Novacek, 25, 22.
Henry Gurley, Anna Waldron, 23, 18.
Andrew Frey, Minnie Rooney, 23, 27.
Erik Moberg, Kowlina Swanson, 23, 22.
Franz Hildebrandt, Emma Schwanzara, 24, 22.
John Zeng, Pauline Voß, 46, 42.
Paul Graatz, Bertha Dalman, 23, 27.
Mathew P. Meyer, Ella Frye, 28, 16.
Eugene Curl, Hattie Lee, 23, 23.
Alfred Naumann, Emma Rock, 21, 25.
Louis F. Rohmer, Lizzie Dougherty, 37, 37.
John F. Lawshe, Ida M. Jarden, 24, 28.
Vincenzo Lucco, Rosina La Rocca, 54, 60.
John Steinmetz, Katherina Willie, 28, 23.
Robert Douglas, Ida Krueger, 38, 38.
Samuel C. Lazroß, Ida Lanski, 26, 22.
Frederick W. Steeg, Elisabeth J. Nelson, 36, 38.
James M. Shea, Agnes A. Bowen, 38, 28.
Fred C. Hebard, Jessie H. Bentley, 28, 24.
Peter Skala, Rose Feitt, 25, 20.
Donald C. McLachlan, Mattie Owen, 30, 20.
Frank H. Wondra, Lillian Buschek, 21, 21.
Robert Antonides, Annie Kroupa, 25, 19.
Edwin C. Krise, Johanna Arndt, 20, 19.
Isaac L. Fowler, Emma C. Mason, 35, 32.
David Davidson, Kate Fisher, 21, 19.
Edward A. Laird, Hattie Wachter, 34, 32.
Christ. Nolan, Mamie Doherty, 21, 22.
Otto Michaels, Alvina Schmidt, 24, 20.
Fred Edwald, Lillian Golden, 31, 24.
John Mattihs, Mary Fenil, 41, 35.
John D. Dleeth, Agnes McCall, 39, 35.
Joseph Svehlee, Emma Koseka, 23, 18.
Joseph Holik, Lena Etchewitz, 23, 23.
Max Klapper, Beckye Wolf, 25, 22.
Henry Johnson, Sophie Engberg, 38, 37.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Dennis D. Kerwin von Palos Park — Verbindlichkeiten, $2274; Bestände, $187.
Simon Klein — Verbindlichkeiten, $53,778; Bestände, $50,908.
Frank J. Fink — Verbindlichkeiten, $722; Bestände $344.
Merritt F. Watson — Verbindlichkeiten, $1653; Bestände, $368.
William P. Frink — Verbindlichkeiten, $20,403; Bestände, $150.
George W. Blanchard von Gray's Lake — Verbindlichkeiten, $1075; Bestände, $119.
H. A. Wilbur, Verbindlichkeiten $1,914; Bestände $203.
Edmund J. Meaney, Verbindlichkeiten $780; Bestände $1,875.
Joseph Pfeiffer, Verbindlichkeiten $3,405; Bestände $223.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Eva gegen Chauncey Burnett, Verlassen; Lillie gegen Isaac W. Overton, Ehebruch; Susan gegen Ossian C. Jaquith, Verlassen; Ermily gegen John A. Reinhardt, Verlassen; Emma gegen William Schwenk, grausame Behandlung; Lucia gegen Emil Bumiller, Verlassen; Ernst G. gegen Rosa Greenberg, Verlassen.
Elisabeth gegen Marion Austin, grausame Behandlung; Elisabeth gegen George E. Sangster, Ehebruch; Marie gegen Charles A. Livingston, grausame Behandlung; Gertie gegen Samuel A. Moll, grausame Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Emil Eirson, 3104 Wisconsin Ave., einstöckige Cottage, $1100.
R. C. Deveraux, 361 Winthrop Ave., zweistöckiges Flatgebäude, $5500.
Sam Brown jr. & Son, 452 Diversey Blvd., Cottage, $1500.
Core Brothers Company, 8 Ost Wabansia Avenue, einstöckiges Engine-Haus, $1500.
Paul Michael, 203 Lake Str., einstöckige Werkstätte, $1400.
William G. Carlton, 1684—86 West Congreß Str., zweistöckige Residenz, $2000.
Fräulein C. S. Hoerber, 962 Süd Western Ave., zweistöck. Laden- und Flatgebäude, $8000.
William Raddatz, 1356 Süd Turner Ave., einstöck. Cottage, $1000.
J. Radic, 1344 Trumbull Str., einstöckige Cottage, $1000.
Peter Patacek, 1150 Süd Homan Ave., einstöckige Cottage, $1000.
Morgan Gardner Electric Company, 2637 Stewart Avenue, einstöck. Werkstätte, $1500.
A. O. Anderson, 13200 Ontario Avenue, einundeinhalbstöckige Holz-Cottage, $2400.
Daniel Megarooe, 85½ Superior Avenue, zweistöck. Holz-Flats, $3000.
H. Philipp, 2925 W. Ohio Str., 2-stöck. Frame Residenz, $3,200.
James Stoot, 1434 N. Central Ave., 1½-stöck. Frame Cottage, $1,600.
George Garrison, 1166 N. 41. Ct., 1-stöck. Frame Cottage, $1,200.
A. H. Hill & Co., 2242 N. 42. Ave., 1½-stöck. Frame Cottage, $1,200.
William F. Narose, 516 Poplar Ave., 2-stöck. Frame Flat-Gebäude, $2,400.
William W. Harper, 408—410 Dickens Ave., 2-stöck. Flat-Gebäude, $4,000.
C. Botke, 1243 Lill Ave., 1-stöck. Anbau, $1,800.
William Holbe, 1937 N. Ashland Ave., 3-stöck. Flat-Gebäude, $5,500.
Frau A. McBlame, 374—76 Ost Ohio Str., 4-stöck. Lagerhaus, $3,600.
Thom. Connerß, 9314 Constance Ave., 1-stöck. Frame Cottage, $1,400.
T. Blanchfield, 1029 53. Place, 2-stöck. Flat-Gebäude, $3,000.
C. A. Carlson, 6430 und 6438 Vincennes Avenue, $8,000.
R. J. Genning, 9—11 Plymouth Place, 2-stöck. innerer Umbau, $5,000.
H. Hughs, 6755 Evans Ave., 1-stöck. Cottage, $1,500.
C. R. J. & P. R. R., Sherman und Taylor Str., 1-stöck. Anbau zum Frachtbahnhof, $5,000.
F. E. Collins, 441 37. Str., 2-stöck. Privat-Barn, $2,000.
Albert Laske, 4338 Princeton Ave., 2-stöck. Flat-Gebäude, $3,000.
H. J. Hinze, 1818 S. Clark Str., 5-stöck. Lagerhaus, $15,000.
Western Electric Co., 242—57 Clinton Str., 8-stöck. Fabrik, $150,000.
F. Moracek, 695 W. 22. Str., 1-stöck. Anbau, — $1,500.
C. S. Gilmore, 2062 Madison Str., 1-stöck. Laden, $1,200.
John McConnell, 56—58 W. End Str., 4-stöck. Lagerhaus, $11,000.
W. F. McConnell, 2244—67 Lumber Str., 1-stöck. Anbau zum Lagerhaus, $11,000.
A. F. Beyers, 1219 S. 40. Ct., 2-stöck. Flat-Gebäude, $3,500.
A. Laabt, 870 Millard Ave., 2-stöck. Flat-Gebäude, $3,000.
Lord-Bushnell Co., 732—36 Center Ave., 1- und 2-stöck. Planing Mill, $15,000.
Albert A. Fischer, 723 W. Chicago Ave., 3-stöck. Flatgebäude, $8,200.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Western Ave., Nordwestecke 43. Str., Ostfr., 96 7-10×125; D. H. Wamsley an Percival Hunier, $9000.
Clark Str., Nordostecke Devon Ave., Westfr., 530×60; Anna Maria Letto durch den Trustee an Sivert F. Hollesen, $19,000.
Canal Str., Süd, Nr. 3202, 25×124 8-10; J. Jagla an Bridget Bourke, $1275.
Indiana Ave., 225 F. nördl. von 53. Str., Westfr., 75×170 8-10; Rebecca A. Yore und Gatte an Thomas A. Sperry von New York, $42,000.
Western Ave., Nord, Nordostecke Greenleaf, Westfr., 131 1-6×278; Esther Biddermann an Wm. L. Kline, $6000.
64. Ave., Nord, Nr. 2312, 48×125; Christian Behrens an Otto F. Behrens, $2200.
Sacramento Ave., 272 F. nördl. von 24. Str., W.-Front, 25×70; A. Bagenski an Joseph Mayur, $2200.
Houston Ave., 173 F. südl. von 82. Str., Ostfront, 25×125; S. Kozlowski an Ludwiko Wisniewski, $2600.
Sheffield Ave., 75 F. nördl. von Belmont, Ostfr., 300×123.65; William Boldenweck an Mary F. Schmitt, $15,000.
Francisco Ave., 50 F. südl. von Dunning Str., Ostfront, 25×125.7; A. H. Maack an Andre Jansen, $1800.
Turner Ave., Nordostecke 25. Str., Westfr., 25×125; M. Zemek an Anton J. Zahrobsky, $1950.
Dayton Str., 200 F. südl. von Garfield Ave., Ostfront, 25×125; G. C. Staak an Max Staak, $1400.
State Str., Nord, 72 F. n. von Elm Str., Westfr., 23½×100; P. Feld an Peter A. Bonfig, $8750.
Jackson Str., 116 F. westl. von Homan Ave., Südfront, 25×142; R. Gottlieb an Elizabeth Young, $3500.
Van Buren Str., 224 F. w. von Laflin, Südfront, 50×168.8; Agnes Templeton an Peter Van Vlissingen, $12,000.
Canal Str., 198 F. n. von 31. Str., Westfr., 25×100; J. Jinkenson an Gustav Newman, $1500.
Winchester Ave., 150 F. s. von 37. Str., Westfront, 25×125¼; Nachlaß von A. S. Harland an Paul Behling, $1000.
Winchester Ave., 150 F. s. von 53. Str., Ostfront, 100×116; M. Brunsfeld an Christ. Iverson, $2500
Honore Str., 118 F. n. von 45., Westfront, 24×124; H. Hrubes an Mearcelin Ambrozajtis, $1575.
Throop Str., 120 F. n. von 48. Str., Ostfr., 24×124; J. D. Cunningham an Wm. Maroney, $1500.
Carpenter Str., 190 F. n. von 59., Westfr., 25×124.7; R. P. McDowell an Jennie Johnson, $2100
Green Str., 200 F. s. von 60., Westfr., 25×125; E. G. Minnick u. A. durch den Master in Chancery an Henry P. Kranz, $1860.
60. Str., 100 F. ö. von Woodlawn Ave., Nordfr., 50×157; J. Appleton an J. Chas. Vaughan, $8000
Jefferson Str., 167 F. südl. von 16., Westfr., 52×101; M. E. Kohler an Anna B. Hufer, $8000.
State Str., Nordostecke Elm, Westfr., 48×95; Alice M. Chew an Peter A. Bonfig, $19,500.
Armitage Ave., Nordwestecke North Pl., Südfront, 83.7×50×52; Western German Baptists' Old People's Home Society an Michael Holleran, $1200
22. Str., 150 F. östl. von Albany Ave., Südfront, 50×121½; Nachlaß von J. D. Brez an Adam Szczepanski, $2600.
N. 43. Ct., 233 F. n. von Byron Str., Westfront, 33½×144; J. T. Edwards an Charles H. Graves, $4500.
Sebor Str., Südwestecke Desplaines, Nordfront, 56×100; Henry Fisher u. A. durch den Master in Chancery an die Prairie State Bank, $10,500.
Township 39, Lot 28, Resbu. südl. ½, 10, 39, 13, ohne Blockangabe; Caroline Linde an August und Johanna Linde, $1500.
Park Ave., 250 F. nördl. von Washington Str., Westfr., 75×178; T. E. Bradley an Francis E. Bray, $3000.
Park Ave., 288 F. n. von Washington Str., Westfr., 37½×178; F. E. Bray an Henry Pillinger, $1500.
Hoyne Ave., 198 F. s. von Noble, Ostfront, 50×123; H. Kallenbach jr. an Ellen B. De Moe, $7000
Wellington Ave., 150 F. w. von Racine Ave., Südfront, 25×124; E. Miller an Johanna Foege, $2700
N. 43. Ave., 300 F. nördl. von Bloomingdale, Ostfront, 50×125; W. A. Merigold jr. an Gerritt Wiersma, $2000.
McLean Ave., 33 F. ö. von N. 44., Nordfront, 25×126; Jos. Demling an Ernst T. Paeglow, $7000
N. 41. Ct., 200 F. n. von Courtland Str., Westfr., 25×125; C. A. Vanauken an John P. Schiffer, $2400.
46. Pl., Nordwestecke Wallace Str., Südfr., 24×124; R. Fanning an Thomas McNichols, $1150.
Oakwood Blvd., 360, 37.84×134.8; Emilie J. Smith an Frank H. Hornberger, $11,000.
Throop Str., 205 F. n. von 60., Ostfr., 25×124½; C. Johnson an Alfred Johnson, $1000.
62. Str., 130 F. w. von Greenwood Ave., Nordfr., 50×148; M. L. Hoegert an Selma L. Harper, $3500.
Elizabeth Str., 100 F. südl. von 70., Westfr., 25×124; J. T. Brown an Horace J. Nelson, $1400.
Manistee Ave., 147 F. südl. von 83. Str., Ostfront, 25×125; K. Conlin an Jozef Zachocki, $1200.
Erie Ave., 205 F. südl. von 90. Str., Ostfront, 25×140; A. Tallberg an Wm. H. Collins, $1500.
Michigan Ave., Nordostecke 109. Str., Westfr., 40×125; G. Pon an Nicholas Dykstra, $1100.
Butler Str., 76 F. n. von 38. Pl., Westfr., 24×100; H. J. Cohlgraff an Gustav W. Bergquist, $3000.
Kimbark Ave., 186 F. n. von 57. Str., Ostfr., 45×175; W. D. Washburn an Elizabeth Washburn, $4500.
Lincoln Ave., 128 F. süd. von School Str., Westfr., 27.8×115.7; A. E. Larson an Harry A. Sultan, $4700.
Maplewood Ave., 125 F. südl. von Mariana, Ostfr., 25×125; Empire S. B. and L. Ass'n., durch den Rekorder an Henry J. Cornelius, $2000.
Sawyer Ave., 150 F. nördl. von Chicago Ave., Ostfront, 475×125; Jacob Rehm an Herman A. Dreiske, $10,000.
Wesson Str., 448 F. nördl. von Chicago Ave., Ostfront, 25×120; F. E. Musgrove an Charles Rieck, $3500.
Erie Str., Nordostecke Lincoln, Südfront, 24×123.7; P. Ryan u. A. durch den Master in Chancery an Emma M. Williams, $2300.
De Koven Str., 325 F. westl. von Desplaines Str., Südfront, 25×119; F. Lang an Ciro Mango, $2600.
14. Str., 48 F. westl. von Paulina Str., Südfr., 24×124; M. Benda an Emanuel Winkler, $2100.
Fisk Str., Südostecke 13., Westfront, 25×100; J. Hovorka an Frank Stovicek, $8200.
13. Place, 224 F. w. von Center Ave., Südfront, 25×124; J. Kinebusch an Frank Ziska, $2850.
Newberry Ave., 175 F. nördl. von 14. Str., Westfront, 25×100; Beckie Friedman an Annie Glatt, $10,000.
15. Str., 300 F. westl. von Canal, Nordfr., 25×80; J. Filas an Joseph Drise, $1500.
Hermitage Ave., 234 F. nördl. von 46. Str., Westfront, 25×123; Pulaski L. und B. Ass'n. an John Wolniak, $2300.
Root Str., 75 F. westl. von Butler Str., Südfr., 25×124; M. M. Gish an Michael Shain, $1200.
43. Str., 94 F. ö. von Butler Str., 25×125; J. H. Watkins an Randall Cassem, $2500.
Evans Ave., 313 F. südl. von 45. Str., Westfront, 24×171; F. C. Van Norstrand an John T. Edwards, $4500.
Fifth Ave., 381 F. südl. von 53. Str., Ostfront, 31.35×138; Nachlaß von J. Antonson an John W. Antonson, $2325.
57. Place, 239 F. östl. von Wallace Str., Nordfr., 24½×120; G. R. Housinger an Harry E. Henderson, $1700.
Belleplaine Ave., 125 F. westl. von W. Ravenswood Park, Südfront, 25×125; D. Parry an Maria A. Cunningham, $2500.
Winthrop Ave., 312, 25×150; Emma C. Halsted an Wilhelmine T. und James B. Leacher, $15,000.
61. Str., 120 F. w. von Carpenter, Südfront, 24×125; B. Palm an Gustaf Collen, $1600.
62. Str., 116 F. östl. von Wentworth Ave., Südfr., 24×100; W. H. Tousley u. A. an William W. Robinson, $2800.
23. Place, 163 F. w. von Leavitt Str., Südfront, 25×124½; B. Kasper an John Kasper, $2000.
654 Morgan Str., 24×116; F. Quelehla an John Regal, $1500.
383 Ontario Str., 25½×120; P. Devine an Joseph A. Northrop, $5000.
249 und 251 W. Kinzie Str., 45×90; Jane M. Way an Jennie W. Hynes, $3000.
Hawthorne Ave., 150 F. südl. von Oak Str., Westfront, 50×125; S. Wolff an George A. Erhart, $4500.
Grand Blvd., Nordost-Ecke Bowen Ave., Westfront, 69½×175, Julius O. Becraft, an Jessie Hall, — $45,000.
Grand Blvd., 412 F. südl. von 35. Str., Westfr., 17½×132, Jessie Hall an Fred E. Lee, $31,000.
Lake Str., Nordost-Ecke N. 48. Ave., Südfront, 50×112½, Peter O. Lindstrom an Sam Arado, $20,500.
13. Place, Südwest-Ecke Union Str., Nordfront, 25×90, Israel Samuels an Morris Cohn, $12,500

Marktbericht.

Chicago, den 9. März 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

(Baarpreise.)

Getreide und Heu.

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74—75c; Nr. 3, roth, 76—74c; Nr. 2, hart, 71—72c; Nr. 3, hart, 68—71c.
Sommerweizen, Nr. 1, 78—79c; Nr. 2, 77—78c; Nr. 3, 70—78c.
Mais, Nr. 2, 44¾c; Nr. 2, weiß, 44¾c; Nr. 2 gelb, 44¾c; Nr. 3, 41—42c; Nr. 3, gelb, 41½—42½c.
Hafer, Nr. 2, 34½c; Nr. 2, weiß, 36—37c; Nr. 3, 34c; Nr. 3, weiß, 35—36c; Nr. 4, weiß, 33—34c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.70 das Faß; „Straight", $3.30—$3.40; „Hard Patents", $3.70—$3.80; besondere Marken, $4.20—$4.30.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy $13.00—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 74½—74¾c; Juli, 71½—71¾c; September, 69¾c.
Mais, Mai, 47½c; Juli, 44¾c; September, 43¾c.
Hafer, Mai, 34¾c; Juli, 31¾c; September, 25¾c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $10.15; Juli, $10.10; September, $9.97½.
Rippchen, Mai, $9.92½; Juli, $9.77½; September, $9.65.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $18.35; Juli, $17.87½c; September, $17.60.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.70—$5.85 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.25—$5.65; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.75—$5.20; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.25—$4.20; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$7.00; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.25—$5.50; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.45—$7.60 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $7.35—$7.55; ausgesuchte für Fleischer, $7.45—$7.60; sortirte leichte $6.95—$7.35.

Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.10—$6.00; gute bis ausgesuchte Lämmer, $4.00—$5.40; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.75—$7.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.27½
Nr. 1, per Pfund	0.24 —0.25
Nr. 2, per Pfund	0.20 —0.21
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.22
„Ladles", per Pfund	0.18 —0.19
Packwaare, frische	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfd.	0.12½—0.12¾
„Daisies", per Pfund	0.13 —0.13¼
„Young American", per Pfund	0.13 —0.13¼
Schweizer, per Pfund	0.12 —0.15
Limburger, per Pfund	0.11½—0.12
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.16
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.16½—0.17
Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.	
Geflügel (lebend)—	
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.14
Hühner, das Pfund	0.12 —0.12½
do., „Springs", das Pfund	0.12½
Enten, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend	5.00—10.00
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.18
Hühner, das Pfund	0.12
do., „Springs," das Pfund	0.12½—0.13
Enten, per Pfund	0.15 —0.16
Gänse, per Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.06 —0.06½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08½—0.09
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09½
Fische (frische)—	
Trout, per Pfd.	0.09½—0.10
Trout, Nr. 2, per Pfd.	0.06
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.	0.13
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd.	0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.16
Pickerel, per Pfd.	0.09
Hechte, per Pfd.	0.11
Karpfen, per Pfd.	0.08
Perch, (zugerichtet), per Pfd.	0.04
Lachs, per Pfd.	0.09
Schellfisch, per Pfd.	0.05
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfd.	0.06
Smelts, per Pfd.	0.08½—0.09
Bullheads, per Pfund	0.08
Aale, per Pfd.	0.10
Häring, per Pfd.	0.03½
Wild—	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	4.50
Gewöhnliche kleine	2.25 —2.50
Canvasbacks, per Dtz.	8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend	1.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, das Dutzend	0.50 —0.60
[illegible], per Pfund	0.12½—0.13
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel—	
Gewöhnliche, per Faß	1.50 —1.75
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.00 —2.50
Zitronen, California, per Kiste	2.25 —2.50
Orangen, Florida, per Kiste	3.50 —4.00
California Navels, per Kiste	2.00 —2.25
Bananen, Jumbo, per Gebänge	1.25 —1.50
Kronsbeeren, Jerseys, per Faß	11.00—12.00
Ananas, Florida, per Kiste	4.50 —5.00
Erdbeeren, per Quart	0.15 —0.35
Rothe Rüben, per Faß	1.75 —2.25
Kraut, New York, per Tonne	8.00 —10.00
Blumenkohl, California, per Kiste	1.75 —2.25
Mohrrüben, per Faß	2.00 —2.50
Gurken, per Dutzend	1.25 —1.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	2.00 —5.00
Blattsalat, per Kiste	0.35 —0.40
Sellerie, hiesiges, per Bündel	0.25 —0.50
Rüben, neue, per Bushel	0.26 —0.27
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund	0.35 —0.40
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	4.00
Wachsbohnen, per Bushel	4.50
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	2.25
„Medium"	2.15
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen:	
Burbanks	0.45 —0.47
Rurals	0.45 —0.47
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.38 —0.42
Süßkartoffeln, Illinois—	
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.75 —3.00

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein lediger Blumengärtner findet eine gute Stellung. Nachzufragen für 2 Tage. 1198 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mann für Porter und Küchenarbeit im Saloon. 95 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge für leichte Fabrikarbeit und um Wege zu besorgen. 229 E. Randolph Str., zweiter Floor.

Verlangt: Ein Mann, der schon Haus- und Gartenarbeit gethan hat, guter Lohn und stetige Arbeit für rechte Person. Aeltlicher Mann vorgezogen. — Nachzufragen 128 Miller Ave., Oak Park, 3 Block nördlich von Chicago Ave., nahe Marion Str.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 287 Fifth Ave.

Verlangt: Assistant registered Apotheker, muß deutsch und englisch sprechen. Keine Sonntag-Arbeit. Wieboldts, 931—945 Milwaukee Ave.

Verlangt: Teamster für Sash und Door Wagen zu treiben; junger Mann von Dixon Straße möchte ebenfalls vorsprechen. Louis Ehrhardt, Fullerton Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Junger Mann, um im Saloon zu helfen. 4508 Groß Ave., Union Stock Yards.

Verlangt: Aeltlicher Mann für Haus- und Stallarbeit. 56 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Porter, gutes Heim für guten Mann. 3 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Porter, muß Lunch zu kochen verstehen. 288 W. 12. Str.

Verlangt: Mann, um ein Pferd zu besorgen und am Bäckerwagen zu helfen. Lohn $4. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Junge, in Wurstmacherei zu helfen. 236 E. North Ave.

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit. 135 Weed Str., nahe Halsted und Clybourn Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 431 Blue Island Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. 48 Austin Ave.

Verlangt: Ein Porter, der auch aufwarten kann. Nordost-Ecke Randolph Str. und Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Koch für Lunch-Counter. Guter Platz für den rechten Mann. Jas. O'Connor, 41 S. Water Str.

Verlangt: Carpenters. $3 per Tag. Nachzufragen Zimmer 4, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann von 19—20 Jahren, um am Milchwagen zu helfen. 6027 Wabash Ave. frsamo

Verlangt: Agenten, um Cylinder Engine Oele und rothe und schwarze Dach-Farben zu verkaufen. Central Refining Co., Cleveland, Ohio. feb14,2mot

Verlangt: Ein fleißiger Kellerbursche in der Brauerei und ein guter Fuhrmann, der seine Pferde sauber putzt. Adr.: D. 202, Abendpost. mz2,1w

Verlangt: Zwei gute Kupferschmiede; guter Lohn. Adr.: K. 666 Abendpost. samo

Verlangt: Gute Agenten für besten Versicherungsplan. Beste Gelegenheit für intelligente Deutsche, guter Verdienst. Vorzusprechen Vormittags in 193 S. Clark Straße, Zimmer 21. samomisa

Verlangt: Lediger Mann für leichte Arbeit im Hause. Lohn $15 monatlich. Adr.: H. L. 327 Abendpost. samodi

Verlangt: Engineer für Eismaschine. J. Hetzel, 500 Larrabee Str. sonmo

Verlangt: Verkäufer, um an die Bäckereien der Stadt zu verkaufen. Gute Stellung für fleißigen Mann. Deutscher oder Pole. Antwortet in Englisch. D. 295 Abendpost. sonmo

Verlangt: Reinlicher älterer Mann als Porter u. Morgens aufzumachen. 1308 N. Halsted Str. sonmo

Verlangt: Ein junger Mann als Bartender. — 5492 Lake Avenue. A. Woertz. ssomo

Verlangt: Ein starker Junge. 3451 Forest Ave., nahe 35. Straße. ssomo

Verlangt: Ein Junge von 16 bis 17 Jahren zum Fahren. Dick Müller, Summit, Ill. sasonmo

Verlangt: Feder-Vormann, ein durchaus tüchtiger Mann, der die neuesten Methoden der Feder-Reinigung und -Renovirung versteht; muß 1. Klasse sein, kein anderer braucht nachzufragen; große westliche Fabrikations-Gesellschaft. Adr.: K. 647, Abendpost. sasonmo

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. 189 Madison Str., nahe Waldheim, Harlem. ssomodi

Verlangt: 3 gute Treiber. 6211 Center Ave., Englewood. mz3,1wX

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn, gutes Heim. Ash Labor Agency, 117 S. Canal Str. mz1—31X

Verlangt: Ein junger Mann, im Blumenhaus zu arbeiten, deutsch und englisch sprechend, ledig. Nachzufragen 4801—19 S. Robey Str., F. Woich. frmo

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Zeitschriften. Chicago und Umgegend. $1.50 pro Tag und Kommission. Mai, 146 Wells Str. fb10,1mo,X

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen; Wächter $15; Flat-Janitors $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer, $14; Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäuser-Hilfe $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocerygehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, nahe Adams. 2,3,4,9,10mz

Verlangt: Junge an Brot zu helfen. 743 N. Wood Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Rockschneider. 1157 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Bartender, muß auch Porterarbeit verrichten. L. Hoerdt, Belmont und Western Ave.

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls, sofort. 62 Eugenie Str., nahe Sedgwick Str.

Verlangt: Guter Junge, in Bäckerei zu helfen. 380 W. Division Str.

Verlangt: Junge von 14 Jahren. Kann $4 per Woche verdienen. Zu erfragen 483 W. Belmont Ave., Barbershop.

Verlangt: Guter Blacksmith. 134 W. 18. Str.

Verlangt: Ein nüchterner 1. Klasse Mann, um im Stall zu arbeiten, muß in der Stadt bekannt sein und gut fahren können, stetiger und guter Platz für den richtigen Mann. Zu erfragen sofort 613 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Porter, der auch aufwarten kann. 185 Washington Str.

Verlangt: Packers. Nachzufragen Zimmer 4, 201 So. Clark Str.

Verlangt: Männer für Fabrik. Nachzufragen Zimmer 4, 201 So. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Porter im Saloon. Lohn $8. 58 E. Adams Str., Basement.

Verlangt: Sofort Painter und ein guter Paperhänger. Benning, 181 Clifton Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Mann für allgemeine Store-Arbeit. Muß an der Westseite wohnen. Yondorf Bros., Blue Island Ave., Ecke 14. Str.

Verlangt: Ein starker Junge, der die Bäckerei erlernen will. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Schneider, der saubere Arbeit machen kann. 70 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot und einer an Cakes. 357 E. North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. Schiller Cafe, 103 E. Randolph Str.

Verlangt: Agenten und Rugs Weber, ledige Leute vorgezogen. 1193 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mann für Saloonarbeit. 99 South Canal Str. modi

Verlangt: Ein Porter. 144 Michigan Str.

Verlangt: Starker Junge, um an Cakes zu arbeiten sofort. Heusner Baking Co., 2616 So. Park Ave.

Verlangt: Mehrere Jungen für Bottling Departement. O'Donnell & Duer, 40. und Wallace Str. modi

Verlangt: Junger reinlicher Mann, um Porterarbeit zu thun und sich sonst nützlich zu machen. 677 Larrabee Str.

Verlangt: Gute Möbeltischler an Store-Fixtures. Guter Lohn bezahlt. 1475 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Mann im Stall zu arbeiten, der Pferd besorgen kann. Baers Expreß, 1555 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtige Bauschlosser und Helfer. 568 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Trockenreiniger. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu arbeiten. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Cakebäcker. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 139 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 409 E. Division Str.

Verlangt: Schneider zum Röckemachen und an feinen Reparaturen mitzuhelfen. 528 E. Division Str.

Verlangt: Painters und Tapezierer. 247 Armitage Ave. modi

Verlangt: Hausmann für Privatfamilie. Zimmer 4, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Hotel-Porter. Zimmer 4, 201 S. Clark Str.

Verlangt: Drei Weber, auch Knaben. Rug Fabrik, 662 W. Madison Str. modi

Verlangt: Starker Laufjunge. 118—132 W. Jackson Boulevard, Paul Schniedewend & Co.

Verlangt: Mann über 17 Jahre, stetige Arbeit. — 93 Thomas Str., oben, vorne.

Verlangt: Guter Junge, an Brot zu helfen. — 1129 S. California Ave.

Verlangt: Bäcker, 2. Hand, Tagarbeit. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Lunchmann. 241 S. Water Str., Ecke Franklin Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelterer nüchterner Mann sucht Stellung als Porter. Mehrere Jahre in Chicago. K. 635 Abendpost.

Gesucht: Mann, 33 Jahre, gesund, wünscht irgendwelche Arbeit, spricht deutsch, böhmisch, ungarisch, italienisch, romanisch, polnisch und ziemlich gut englisch. Vorzusprechen 430 Clybourn Ave. A. J.

Gesucht: Starker Junge von 18 Jahren sucht Stelle, um die Bäckerei zu erlernen; und junger Mann als Barbier oder für eine andere Beschäftigung. 20 McReynolds Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle im Maschinenfach oder Bauschlosserei, versteht auf dem Feuer zu arbeiten. 78 McReynolds Str.

Gesucht: Guter deutscher Koch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. Näheres 370 Ost North Ave. mdimi

Gesucht: Erfahrener Mann sucht Beschäftigung als Lunchman und Porter. Adr.: K. 639, Abendpost.

Gesucht: Hauspainter sucht stetige Arbeit in Stadt oder Land. Adr.: D. 296, Abendpost. modi

Gesucht: Junger Mann, erfahren im Saloongeschäft sucht sofort stetigen Platz. Stadt oder Land. Willy, 291 S. Clark Str.

Gesucht: Mann, gesetzten Alters, nur Deutsch sprechend, sucht irgendwelche Beschäftigung. Nachzufragen 3553 Rhodes Ave., 1. Flat.

Gesucht: Junger Cakebäcker sucht stetigen Platz als 3. Hand. 555 Elston Ave.

Gesucht: Zuverlässiger guter Bartender sucht Stelle. O. T. 155 Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, 26 Jahre, nüchtern und zuverlässig, sucht dauernde Stellung. Verrichtet leichte Porterarbeit. Adr. D. 270 Abendpost.

Gesucht: Guter deutscher Koch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. Näheres 370 North Ave. sonmodi

Gesucht: Anständiger junger Mann sucht Stellung als Bartender. Rodenburg, 354 E. North Ave. sonmo

Gesucht: Abschriften, Reinschriften, Kopien von Plänen, Bücher-Revidirung etc. werden unter coulanter Erledigung bei reinster Ausführung übernommen. 3 bis 5 Uhr Nachm. 359 Clark Str., 1. Flat. frsasonmo

Gesucht: Ein junger Bartender sucht Beschäftigung des Abends. Adr.: D. 280 Abdpost. 6mz1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ledige Männer und verheirathete Paare für Stock und Dairy Farm; guter Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str. mz9,momifr,1mo

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Sauberer flinker Bartender und eine feine bürgerliche Köchin suchen sofort Stelle. Adr. J. W., 234 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Hände an Skirt-Aenderungen. Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8.30 Vorm.
Rothschild & Co.
8mzX*

Verlangt: Geübte Putzmacherin. Nachzufragen 453 Larrabee Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen zum Finishen bei Kleidermacherin. Gute Bezahlung für tüchtige Hilfe. 56 Evergreen Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Putzmacherinnen, Vorarbeiterinnen und Copyisten. Bester Lohn, der hier gezahlt. Längste Saison. Helle Arbeitsräume. John Wineberg & Co., 159 Wabash Ave. modimi

Verlangt: Erster Klasse Knopflochmacherin und Maschinenmädchen an Westen. 97 Menominee Str., hinten, oben.

Verlangt: Maschinenmädchen, Futter zu nähen, u. Mädchen, um ganze Westen zu nähen. C. Hansen, 386 Wabansia Ave. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen für Putzwaarenladen. Mrs. E. Breuer, 1185 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute Näherinnen als „Helpers" bei Kleidermacherin. 1834 Evanston Ave., Flat D, ein Block südlich von Wilson.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters. 777 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: 2 Verkäuferinnen mit Erfahrung. Dry Goods Store, 918 Lincoln Ave. mmi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. modi

Verlangt: Verkäuferin im Putzwaaren-Laden; muß Erfahrung besitzen; eine die auf der Nordseite wohnt vorgezogen; stetiger Platz. 281 Ost North Ave. ssomo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Kniehosen. 730 Girard Str. ssomo

Verlangt: Maschinen-Mädchen und kleine Mädchen an Knaben-Westen. Nachzufragen im Store, 852 Lincoln Ave. 5mz1wX

Verlangt: Baister an Coats. 811 N. Wood Str., nahe North Avenue. samo

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen, stetige Arbeit, guter Lohn. 609 N. Lincoln, nahe Potomac Avenue. samodi

Verlangt: Maschinen-Mädchen und -Frauen an Skirts; Arbeit das ganze Jahr. 238 W. Division Straße. samo

Verlangt: Zwei Mädchen an Hosen; auch wird Arbeit nach Hause gegeben. Steampower. 112 Mohawk Straße. samodi

Verlangt: Junge Mädchen oder Damen, um das Kleidermachen gründlich zu erlernen; tüchtiger Unterricht im Zuschneiden und Anpassen. Mädchen bringen ihre eigene Arbeit. Mrs. Herzog, 304 Ost North Avenue. samo

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. Royal Tailors, 514 N. Paulina Str. 4mz,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Frau oder Mädchen, mittleren Alters, um der Frau mitzuhelfen. Meyers Hotel, 356 S. State Str. modi

Verlangt: Waschfrau für Waschen und Bügeln. Nachzufragen 860 Hamilton Court, Flat 2.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1856 Belmont Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 141 Humboldt Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin. Nachzufragen 1006 South Trumbull Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, 2 in Familie. Nachzufragen heute und Dienstag bis 1 Uhr. 316 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim. 504 Webster Ave., nahe Clark Str. und Lincoln Park, 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1721 York Place.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 99 South Canal Str., Saloon. modi

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen für Pantry Arbeit. Henrici Restaurant, 175 Adams Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit, in Familie von 3. 175 Adams Str.

Verlangt: Haushälterin für einen alleinstehenden alten Mann. 2525 136 Str., Riverdale, Ill.

Verlangt: Erster Klasse Köchin. 111 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Mrs. C. Huch, 352 N. Winchester Ave. mdimi

Verlangt: Eine gute Waschfrau, 4 Tage die Woche 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. 554 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Vorzusprechen Montag im Store. 373 E. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 310 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Diningroom für Restaurant. Guter Lohn und Zimmer. 387 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, wo ein anderes Mädchen ist. 688 E. 48. Str.

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. 81 Ellis Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 1303 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 169 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 511 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 223 Webster Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges Kindermädchen für zwei Kinder. Mrs. Hermann Goettsch, 911 Hamilton Court, Ecke Deming Ct. mdimi

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen. 67 E. Randolph Str., Saloon.

Verlangt: Zuverlässige alleinstehende Frau, auch mit kleinem Kinde. Gutes Heim, guter Lohn für die richtige Person. Keck, 9000 Strand Str., zweiter Floor, S. Chicago. mdmi

Verlangt: Gute Köchin nach Aurora. 40 Meilen von Chicago. Sendet Offerten an Max Wall, Propr. Schlitz Hotel, Aurora. 9mz1wX

Verlangt: Junges Mädchen von 14 Jahren, Kinder zu beaufsichtigen. Keine harte Arbeit. 816 N. Western Ave.

Verlangt: Haushälterin. Vorzusprechen um 8 Uhr Morgens. 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen auf Kinder aufzupassen. 1634 N. Ashland Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Kleine Familie. 427 Evanston Ave.

Verlangt: Reinliche Frau um Wäsche ins Haus zu nehmen. Zu erfragen in Schreiners Drug Store, Lincoln und Belmont Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für zweite Arbeit, guter Lohn. 4411 Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen von etwa 14 Jahren, um auf Kinder aufzupassen. 1417 Barry Ave.

Verlangt: Kindermädchen von 13 bis 15 Jahren. 766 W. North Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eine die das Kochen gründlich versteht. Familie von Zweien. Referenzen verlangt. Nachzufragen 4640 Drexel Boulevard, 3. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 292 Laflin Str.

Verlangt: Aeltliche Frau, um im Hause zu helfen, wo die Frau kränklich ist. A. Reinisch, 818 Grace Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen mit oder ohne Möbel als Haushälterin. Kann nebenbei andere Arbeit verrichten. O. T. 170 Abendpost. modi

Verlangt: Büglerin an Damenkleidern, sowie Waschfrau. 144 Webster Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 332 41. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. 1674 Milwaukee Ave., 1. Floor, hinten.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen 116 Lübeck Str. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, und eines für zweite Arbeit. Guter Lohn. Rosenzweig, 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit im Saloon. 135 Weed Str., nahe Halsted Str. und Clybourn Ave.

Verlangt: Eine gelernte deutsche Köchin für mittlere Klasse Restaurant. 70 Jackson Boulevard und State Str., Südwest-Ecke.

Verlangt: Deutsches Mädchen in Familie von 3 Personen. 3435 Prairie Ave.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Kinder, keine Wäsche. 186 Fremont Str. sonmo

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für 3—4 Wochen bei einer Frau aufzuwarten. 220 Clybourn Avenue, oben. somo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 611 Blue Island Ave. sondi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Bringt Referenzen. 869 Blue Island Ave., nahe Wood Str. sonmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen; keine Wäsche. Empfehlungen. 4534 Woodlawn Ave. mz7,1woX

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim in Familie von Erwachsenen. 5622 Michigan Ave., 2. Flat. mz7,1wX

Verlangt: Gutes Mädchen im Restaurant, für Küchenarbeit. 175 East Chicago Ave. samo

Verlangt: Köchinnen, Kinder- u. zweite Mädchen, allgemeine Hausarbeit, eingewanderte Mädchen, feinste Familien, höchster Lohn. Frl. A. Helms, 235 32. Str., nahe Indiana Ave. mz2,momisa,1m

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 611 Blue Island Ave. samo

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen und Bügeln. 304 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 395 W. Division Str., Store.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 582 Washington Blvd.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie. 4544 State Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 507 E. 39. Str., zwischen Indiana und Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 4219 Wabash Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Köchin. 83 West Van Buren Str.

Verlangt Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen, kein Bügeln. 86 Fremont Str.

Verlangt Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. 213 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau im Restaurant zu helfen. 678 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen. — 541 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, ebenso eine Scheuerfrau. 956 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Frau mittleren Alters bei Hausarbeit behilflich zu sein, gutes Heim. 140 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2516 Archer Ave. mz9,1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 732 Carroll Ave., Ecke Lincoln Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Arbeit in einfacher guter deutscher Familie. 3524 Calumet Ave. modi

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 387 Ost Fullerton Ave., 2. Flat. mifrmo

Verlangt: Mädchen für Institutes, Hotels, Restaurants, Cafes, Laundries, Boarding Häuser und Privatfamilien, ebenso für Fabrikarbeit, guter Lohn. Kommt schnell, wenn ihr gute Plätze wollt. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. mz9,momifr,1mo

Verlangt: Köchin, Oesterreicherin oder Ungarin, $10 wöchentlich. Nachzufragen 90 S. Halsted Str., im Restaurant. modi

Verlangt: Oesterreichisches, bayrisches oder süddeutsches Mädchen oder Frau. Muß selbstständig Haushalten können und Liebe zu 4-jährigem Kinde haben. Näheres 3202 Cottage Grove Ave., Laden.

Verlangt: Frau für gewöhnliches Kochen. $6 die Woche, keine Sonntagarbeit. Newsboys Restaurant, 173 Calhoun Place, nahe La Salle Str., hinteres Basement von 173 Madison Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau mit 6 Jahre altem Kinde sucht eine Stelle als Haushälterin. Zieht gutes Heim hohem Lohne vor. Jüdische Familie vorgezogen. Adr. H. L. 262 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau sucht Hausarbeit, will zu Hause schlafen. 78 McReynolds Str.

Gesucht: Anständige mitteljährige Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn oder kleiner Wittwersfamilie. Adr.: K. 627, Abendpost.

Gesucht: Erfahrene Business Lunchköchin sucht Stellung. Adr.: K. 660, Abendpost. modi

Gesucht Köchin oder Laundreß sucht Stellung in feinem Haus. Lohn $6. Adr.: 607 N. Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Wäsche nach Hause zu nehmen. Schickt Postkarte. Mrs. Mueller, 69 Bissell Str.

Gesucht: Nette Köchin, Wittwe, tüchtige Geschäftsfrau für Saloonkeeper, sucht Platz. Adr. J. W. 235 Abendpost.

Gesucht: Wittwe ohne Anhang sucht Stellung als Haushälterin. 1855 N. Robey Str.

Gesucht: Eine Deutsche, spricht auch polnisch, mit Erfahrung in Allem, sucht Stellung, nur in feiner deutscher Familie, zum Frühjahr eine Reise nach Deutschland mitmachen nicht ausgeschlossen. H. L. 263 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in oder außer dem Haus. 1803 Milwaukee Ave. Frau Pongrate. frsamo

Gesucht: Deutsche Wittwe ohne Anhang sucht Stellung als Haushälterin bei gut situirtem Herrn. Adr.: Emma Strohe, Pullman, Fulton Str., B. A. Nr. 12. somo

Gesucht: Tüchtige selbständige Köchin sucht Stelle. Adr.: K. 640 Abendpost. ssomo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Feiner Store, mit od. ohne Wohnung. 822 Armitage Ave. Otto Baumgart.

Zu vermiethen: Guter Saloon, Ecke. Nachzufragen Standard Brewery, 12. Str. und Campbell Ave. modi

Zu vermiethen: Store und Basement, passend für Weingeschäft. 1173 North Halsted Str. Miethe billig. Zu erfragen oben. sonmo

Zu vermiethen: Guter Country-Saloon. — 8530 Vincennes Road, South Englewood. 28fb—10mzX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helles modernes Zimmer, dampfgeheiztes Flat. Bei kleiner Familie. Preis mäßig. 457 Marshfield Ave., nahe Taylor Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Fünf bis sieben Zimmer Wohnung mit Bad und Gas, womöglich auch Pferdestall. Nordseite vorgezogen. Zu adressiren: K. 688 Abendpost. 5mzX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter wenig gebrauchter Frachtwagen, billig. 230 Larrabee Str., Market.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer krank. 162 Newton Str., nahe Lincoln und W. Division Str.

Zu verkaufen: Waffelwagen, Pferd und Zubehör. 120 Mohawk Str., hinten. mdi

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str. u. Milwaukee Ave.

Zwei gute Milchkühe sind wegen Raummangels zu verkaufen. 857 Clybourn Ave., Rezny.

Immer an Hand — 40 bis 50 Pferde, es bezahlt sich für Euch dieselben zu sehen, ehe Ihr kauft. — Tauber & Glader, 645 N. Paulina Str., ½ Block nördlich von Milwaukee Ave. feb24,2wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Standard Fabrikat Upright Piano, unbenutzt, verschleudere für Cash. 413 Center Str., nahe Sedgwick Str. modi

Habe elegantes Piano, bestes Fabrikat, würde billig verkaufen. Adr.: K. 645, Abendpost. mz9,1wo

Nr $90 baar für feines importirtes Upright Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 9mz,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine Bäckerei-Einrichtung. — H. L. 184 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, wegen Abreise. 816 Halsted Str., 1. Flat.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —

California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhartz, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 2ag*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 7mz—15apX

Bezahlt keine fancy Preise an irgend Jemanden für Eure Dachdecker-Arbeit, ehe Ihr unseren Kostenvoranschlag erhalten habt. Schreiben Sie Postkarte. Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave., Miller & Orth, Eigenthümer. 4—24mzX

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Vor 10 Tagen, Brosche mit gelbem Stein. Belohnung. 805 W. Chicago Ave. ssomo

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Spezieller Trustee-Verkauf: Eine schöne 45 Acker Ginseng und Garten Truck Farm (in den Stadtgrenzen) Wisconsin, gute Gebäude, Stachelbeeren, Apfelbäume etc., schöner Bach daselbst; werth $5000; muß sofort für $1600 verkauft werden. Sprecht persönlich vor. Trustee, Zimmer 304, Nr. 39 State Straße. mz7,1woX

Zu verkaufen: Land auf monatliche Abzahlung. Bestes Klima, guter Boden. H. Falkenthal, 229 Milwaukee Ave. mz9,1mtglX

Nordseite.

Zu verkaufen: Haus und Lot, Ecke von Alley, an einer guten Geschäftsstraße in Lake View, Stein-Basement, Zementboden, passend für irgend ein Geschäft. Kostete $7,500. Ziehe aufs Land und verkaufe für $4,800. Nicht alles Baar nöthig. Keine Agenten. Adr. K. 663 Abendpost. smo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: $2250 jede, 5 schöne 6-Zimmer Cottages, neueste Verbesserungen. 1161 N. 43. Ave. und 1673—75—79 McLean Ave., 1 Block nördl. von Armitage „L", 3 Blocks von Milwaukee und St. Paul Bahn; $150 baar, $10 monatlich. Schlüssel 1163 N. 43. Ave. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: $6250—entschieden ein Bargain—das beste moderne Steinfront-Gebäude westlich vom Douglas Park, 6 und 7 Zimmer. Eichen-Finish, eichene Fußböden, Nickel Plumbing, Furnace, Zement Basement und Bürgersteig, Asphalt Straße. Francis A. Bear & Co., 105 Washington Str. disamo

Zu verkaufen: Lot an West Monroe Str., zwischen 53. Str. und Walnut Ave., kostete $1000, muß für $550 verkaufen. Keine Agenten. Adr. D. 293 Abendpost. sonmo

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot an 50. Str., nahe Halsted Str., gut gelegen für ein Milchdepot. Adr.: John Moebus, Bloomington, Ill. 1,8,15,22mz

Verschiedenes.

Verlangt: Belastetes Grundeigenthum für Baar u. schuldenfreies Eigenthum. Yeager & Bennett, 125 La Salle Str. 7fb*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld von 5%—6% ohne Kommission auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. dez5*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dezX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 701 Abendpost. 2jan*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $2 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja*X
128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute; $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht. Otto C. Boelker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9fbX*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2mz,momifr,1mo

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Bäckereistore, Pferd und Wagen, beste Lage auf der Nordseite. Gute Einnahme. Billige Miethe. Auf Wunsch kann alles nach Wunsch aufgenommen werden. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Wegen Verlassen der Stadt, Delikatessen-, Zigarren-, Bäckerei- und Candy-Store. Gute Lage, schöne Wohnung, billige Miethe. Wöchentliche Einnahme $150. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Schuhshop. 510 W. Erie Str.

$650 kaufen gutgehende Bäckerei, nur Ladentrade, keine Konkurrenz, Umstände halber billig. Vorzusprechen Morgens früh und Abends. 1242 George Str.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall: Boardinghaus, 15 Jahre etablirt, geldbringendes Geschäft. 772 W. 22. Str. 8mz,1wX

Zu verkaufen: Wegen Uebernahme einer Mühle muß ich meine Bäckerei nebst Zubehör billig losschlagen. Adr. D. 294 Abendpost. sonmo

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store. 413 West Chicago Avenue. 6mz1woX

Zu verkaufen: Gute Business-Bäckerei; muß verkaufen wegen Todesfall. Adr.: J. W. 440 Abdpost. 5mz1wX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. A. S. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2janX*

Eingewachsene Nägel heilt als Spezialist Dr. Stein, Cheropedist. 456 E. North Ave. mz7,1woX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Unterricht im Englischen nach eigener Methode ertheilt. B. Reinauer, Sprachlehrer, 713 Burling Str. mmfr

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

William Henry, deutscher Advokat. Rath frei. Zimmer 1241 Unity Building, 79 Dearborn Str. 18 feb,mifrsomo,1mo

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Will County Collection Agency, (inkorporirt), Joliet, Ill. mz6—16,tX

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 10dez,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19j,X*

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1303 Schiller Building. 4dez,frsomo*

Dr. Weintraub, von dem **New Era Medical Institute.**

Wiener Spezialarzt

in der Behandlung und Heilung aller

Nerven-, chronischen und Privat-Krankheiten.

Der älteste, beste und erfolgreichste Spezialarzt in Amerika. Unübertrefflich in der wissenschaftlichen Behandlung und dauernden Heilung folgender

Krankheiten: Blutvergiftung, nächtliche Verluste, Krampfaderbruch, Beschwerden, Hydrocele, Hämorrhoiden, Fisteln und aller Männerkrankheiten. — Fälle erfolgreich im Hause behandelt. Eine Heilung in jedem Falle garantirt, den wir annehmen.

Dr. Weintraub wendet sich an Jene, die sich durch schlechte Angewohnheiten geschädigt haben, die den Körper u. Geist ruiniren, sie für das Geschäft, Studium und Ehe untauglich machen.

Dr. WEINTRAUB, Wiener Spezial-Arzt.

Verheiratheten Männern, oder allen, die in ein glückliches Eheleben einzugehen gedenken und körperlich schwächlich sind, schnell geholfen.

Mein Erfolg ist auf Thatsachen basirt. Erstens—Praktische Erfahrung. Zweitens—Jeder Fall wird besonders studirt, um ihn recht zu behandeln. Drittens—Medizinen werden in unserem Laboratorium zubereitet, genau jedem Fall angepaßt, wodurch schnelle Heilungen ohne Schaden erzielt werden.

Haus-Behandlung.

Schreibt mit vollem Vertrauen, und ich schicke Euch frei in einfachem Kouvert volle Einzelheiten über meine erfolgreiche Hausbehandlung, welche mich in den Stand setzt, Euch zu Hause zu kuriren. Ich gebe Euch ebenfalls allen speziellen Rath, wie es Euer Fall erheischt. Korrespondenz vertraulich.

Sprechstunden 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. täglich. Montag, Mittwoch, Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

DR. WEINTRAUB von dem **New Era Medical Institute,**

246—248 STATE STR., 3. FLOOR, Gegenüber A. M. Rothschilds Department-Laden.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Die Waise von Lowood", Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Nächsten Sonntag: „Das Stiftungsfest", Schwank von G. von Moser.

Daß es in Powers' Theater gestern Abend anläßlich der mittlerweile ziemlich volljährig gewordenen Waise von Lowood ein ausverkauftes Haus hätte geben sollen, darauf hat wohl die Direktion selbst nicht gerechnet. Aber der Besuch der Vorstellung war nicht schlecht, und damit war — von dem maßgeblien Standpunkt der Direktion — die getroffene Auswahl immerhin gerechtfertigt.

Eingeräumt werden kann und muß, daß „Jane Eyre" auf der deutschen Bühne Chicagos schwerlich je besser gegeben worden ist, als gestern. Sowohl Frl. Steimann, als Trägerin der Titelrolle, wie auch Frl. Beringer in der Partie der Mrs. Reed und Frau Illing-Merzbach als Lady Georgine waren in ihren bezw. Rollen vollständig daheim und wetteiferten miteinander, ihre Meisterschaft zu bekunden. Herr Wenkhaus stellte den Lord Rochester dar, welcher nach Wunsch und Willen der Verfasserin des Stückes „halb als ein Bär erscheinen soll und halb als ein Löwe". Herr Wenkhaus gab sich redlich Mühe, mit der Lösung dieses zoologischen Scherzräthsels fertig zu werden, und man darf sagen, daß er mit jeder Hälfte der Aufgabe ungefähr zur Hälfte ganz gut fertig geworden ist, und das ist immerhin etwas.

Die Nebenrollen des Stückes waren in durchaus befriedigender Weise besetzt, besonders Frau Richard und die Herren Selig und Schmidt wurden ihren Partien durchaus gerecht, was auf Seiten des Herrn Schmidt umsomehr anzuerkennen ist, als er infolge einer Erkrankung des Herrn Werbke— die hoffentlich keinen ernsteren Charakter annehmen wird — außer der des Baronet Steenworth auch noch die des Waisenvaters Broadhurst zu übernehmen hatte. Die kleine Mia Beyer welche bei der Vorstellung wieder mitzuwirken hatte, legt nachgerade eine Bühnensicherheit an den Tag, um welche manche von ihren erwachsenen Kollegen sie beneiden könnte.

Für kommenden Sonntag kündigt die Direktion einen alten guten Schwank von G. von Moser, „Das Stiftungsfest", zur Aufführung an. Derselbe wird sich voraussichtlich wieder ebenso zugkräftig erweisen, wie bei früheren Gelegenheiten.

Wie aus Milwaukee berichtet wird, ist dort vor Kurzem, zum Benefiz für den Preßklub, ein von Herrn Meyer-Eigen verfaßtes Kostüm-Lustspiel in Versen zur Aufführung gebracht worden, und zwar mit durchschlagendem Erfolg. Es ist zu wünschen, daß man auch hier Gelegenheit erhält, dieses Stück kennen zu lernen, wenn nicht vorher, so doch bei dem im April stattfindenden Regie-Benefiz des beliebten Verfassers.

Der Schnitter Tod.

Zwei alte Ansiedler jäh dahingerafft.

Der 85jährige Daniel Johnson, der seit sieben Jahren ein Hinterzimmer im Gebäude Nr. 484 N. Paulina Str., bewohnte und wie ein Einsiedler hauste, wurde gestern entseelt aufgefunden. Man muthmaßt, daß er an Altersschwäche starb. Seine Leiche wurde nach Detlers Bestattungsgeschäft, Nr. 670 W. Division Str., geschafft.

Frau Bertha Rushman, 80 Jahre alt, starb gestern Abend plötzlich in der Wohnung von Max Dersh, Nr.425 S. Canal Str., dessen Frau sie einen Besuch abgestattet hatte. Die Verstorbene wohnte seit 30 Jahren Nr. 427 S. Canal Str.

* Wenn sich die Versuche mit drahtloser Telegraphie, welche die De Forest Wireleß Telegraph Co. von New York in dieser Woche hier machen wird, erfolgreich gestalten, so will die Firma Armour & Co. eine Station zur Verbindung ihrer Hauptbureaux im Geschäftsviertel mit ihren Anlagen in den Stockyards einrichten lassen. Der Depeschenwechsel zwischen diesen beiden Punkten kam der Firma bislang auf $100,000 im Jahr zu stehen.

* Die Bewohner der am Desplaines-Fluß gelegenen Vororte verlangen die Anlage eines öffentlichen Parks längs des genannten Flusses und des Nordarmes des Chicago-Flusses. Am Mittwoch Abend sollen in dieser Hinsicht in einer nach der Linwood Halle, 1168 W. Byron Str., einberufenen Versammlung die ersten Schritte zwecks Durchführung dieses Planes gethan werden.

Der Einzug des Erzbischofs.

Morgen Mittag wird er ohne jede Pompentfaltung erfolgen.

Die Delegaten der Chicagoer Erzdiözese — Bischof P. J. Muldoon und dreißig Priester — welche Erzbischof Quigley aus Buffalo abzuholen haben, traten gestern Nachmittag in einem Sonderwagen der Lake Shore-Bahn ihre Reise an und langten heute, um 6½ Uhr Morgens, wohlbehalten an ihrem Bestimmungsorte an. Der Spezialzug aus Buffalo, welcher den Erzbischof und sein Gefolge unserer Stadt zuführen wird, geht heute Abend um elf Uhr von dort ab. Morgen Vormittag begeben sich 350 Vertreter der Chicagoer katholischen Priesterschaft und des Laienthums mittels Spezialzuges nach La Porte, Indiana, zum festlichen Empfang des Erzbischofs. Die Begrüßungsansprache wird dort laut Beschluß des aus den Herren Theodor Thiele, John F. Smulski und P. J. O'Keeffe bestehenden Rednerkomites Herr O'Keeffe halten. Um die Mittagsstunde wird der Spezialzug aus Buffalo hier eintreffen. Erzbischof Quigley, einige Mitglieder des Ehrengeleites Buffaloer Bürger, und etwa zwanzig Spitzen der hiesigen katholischen Geistlichkeit werden dem Erzbischof in Kutschen nach seinem Palast, an N. State Str. und North Ave., das Geleit geben und dort gemeinschaftlich mit ihm das Mittagsmahl einnehmen. Die anderen Mitglieder seines Gefolges werden in der Sherman Hall, Nr. 310 Ost Superior Str., speisen. Morgen Abend um 7½ Uhr findet in der Kathedrale „Zum heiligen Namen", Ecke N. State und Superior Str., der feierliche Einzug des Erzbischofs statt, verbunden mit Begrüßung seitens der Priesterschaft durch Bischof Muldoon und seitens der Laien durch Herrn Richard Gannon. Alsdann erfolgt die Amtsübernahme seitens des neuen Erzbischofs. Sitze für dieses Festamt in der Kathedrale werden nur für die Gäste aus Buffalo reservirt. Im Uebrigen gilt die alte, einfache, praktische Bestimmung: „Wer zuerst kommt, mahlt auch zuerst."

Zu Grabe getragen.

Theodor Arnolds Bestattung auf Graceland.

Sänger und Freimaurer gaben ihm das letzte Geleite. Sie hatten seinem Herzen während der langen Jahre nahe gestanden, die er hier als wackerer Deutscher und erfolgreicher Geschäftsmann verlebte. Theodor Arnold war einer der bekanntesten, beliebtesten und eifrigsten Orpheus-Sänger. Deshalb erwiesen ihm seine Sangesbrüder gestern in eindrucksvollster Weise die letzte Ehre. Er hatte allzeit den edlen, hohen Zielen des Freimaurer-Bundes großes Interesse entgegengebracht und in diesem Bunde hohe Würden erlangt. Deshalb folgten gestern außer zahlreichen anderen Angehörigen des Ordens auch fünfzig uniformirte Ritter der „Commandery" seinem Sarge. Von der Beliebtheit, der sich Theodor Arnold zu seinen Lebzeiten unter den hiesigen Deutschen zu erfreuen hatte, zeugte die große Zahl der Privatpersonen, wie auch Vertreter anderer Vereine, welche seinem Sarge folgten. Zu der im Trauerhause, Nr. 1920 Surf Str., abgehaltenen Trauerfeier hatten sich so viele Theilnehmer eingefunden, daß Hunderte vergeblich Zulaß suchten und geduldig vor dem Haupteingang ausharrten, bis sich der Leichenzug in Bewegung setzte. Im Hause sangen die Aktiven des „Orpheus" wehmuthsvolle Abschiedslieder; Herr Pastor Rudolph John hielt eine ergreifende, trostreiche Gedenkrede. Dann walteten die Bahrtuchträger — langjährige Angestellte der Firma Arnold Bros.— ihres Amtes. Als Ehrenbahrtuchträger walteten die Herren Hermann Pomy, Jakob Birk, Franz Amberg, Philipp Jaeger, Fritz Voß, Jakob Spohn, Adolph Preß, A. Rohn, August Jummerich und Karl Krap. Der blumengeschmückte Sarg mit der Leiche wurde vorläufig im Gewölbe des Friedhofs eingestellt, um später auf Graceland in die kühle Gruft gesenkt zu werden.

„Ich litt seit Monaten an wunder Kehle. Eclectric Oil heilte mich in vierundzwanzig Stunden." M. S. Gist, Hawesville, Ky. momise—am

* Schneeglöckchen stecken im Lincoln Park bereits ihre zarten Blätter und weißen Blüthen aus dem jetzt frostfreien Boden heraus. Der warme Regen am Freitag und der hellstrahlende Sonnenschein der letzten Tage haben diese ersten Vorboten des nahenden Frühlings aus der Verborgenheit ihres Winterdaseins hervorgelockt.

Der Gipfel der Gemeinheit.

Walter Styers bestahl seinen Jugendfreund und Wohlthäter.

Leona Blaney entführt.

Kampf mit Einbrechern.—Alarmirte die Feuerwehr.—Alte Fehde aufgewärmt.—Die feindlichen Brüder.—Schießbold dingfest gemacht.—Unfreiwilliges Bad.

Walter Styers, der im Zwinger der Bezirkswache zu Englewood schmachtet, bezeichnet sich selbst in einem schriftlichen Geständnisse als ein gemeines Subjekt. Er kam vor sieben Wochen aus Mount Vernon, O., nach Chicago. Die Mittel gingen ihm aus und er wurde aus dem Saratoga-Hotel, in dem er logirt hatte, an die Luft gesetzt. Sein Gepäck behielt die Hotelverwaltung als Pfand zurück. Da, in seiner größten Noth, kam ihm Gaylord Lowman, Nr. 6528 Green Str., sein Jugendfreund, zu Hilfe. Er hatte mit ihm dieselbe Schulbank gedrückt. Beide hatten sich in dasselbe Mädchen verliebt, welches Lowman als Gattin heimführte, und beide gehören demselben Orden an. Lowman nahm ihn zu sich und gewährte ihm wochenlang Kost und Logis. Styers verschwand eines schönen Tages und mit ihm der Verlobungsring, den Lowman seiner jetzigen Frau geschenkt hatte. Styers ist geständig, den Ring, der einen Werth von $400 hat, gestohlen und versetzt zu haben, und zwar aus bodenloser Gemeinheit.

Während der Apotheker L. M. Lovett, Nr. 200 Lake Str., Oak Park, gestern eine Medizin nach Rezept verfertigte, sprengte ein Neger den Kassenschrank, eignete sich den aus $15 bestehenden Inhalt an und stürmte davon. Er entkam, obgleich er von einem Polizisten und einer Anzahl Bürger verfolgt wurde.

P. F. Gogan, Nr. 16 Ayres Court, wurde gestern Abend an Milwaukee Ave. und Ohio Str. von zwei Banditen überfallen, die ihm ihre Schießeisen auf die Brust setzten und sein Geld verlangten. Er erklärte ihnen, daß er weder Geld noch Werthsachen bei sich habe und bat sie, ihn laufen zu lassen. „Unter keinen Umständen!" lautete die Antwort. Er wurde durch einen wuchtigen Hieb niedergestreckt. Dann fielen die Kerle über ihn her und hieben unbarmherzig auf ihn ein. Seine Hilferufe wurden von Polizisten der Bezirkswache an W. Chicago Ave. gehört. Als diese auf der Bildfläche erschienen, gaben die brutalen Räuber Fersengeld und entkamen.

Die sechsjährige Leona Blaney spielte gestern Nachmittag vor der Wohnung ihres Onkels, Nr. 188 24. Place, als ein Herr und eine Dame erschienen, fragten, ob ihre Mutter oder die Tante zu Hause sei, und die Kleine dann unter dem Versprechen, ihr Zuckerwerk zu kaufen, veranlaßten, mit ihnen zu gehen. Kinder, welche ihnen folgten, sahen, daß sie mit Leona an 24. und State Str. einen Straßenbahnwagen bestiegen. Sie benachrichtigten Leonas Onkel, Charles Springman, der die Polizei in Kenntniß setzte. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes blieben bislang erfolglos. Leona ist die Tochter von Joseph Blaney, dem früheren Hauptmaschinisten des Auditorium-Hotels, der sich vor zwei Jahren von seiner Frau trennte. Letztere wohnt zur Zeit bei einer Tante, Nr. 1043 West Van Buren Str. Als sich das Ehepaar trennte, kam es überein, daß der 12jährige Sohn Joseph in der Obhut des Vaters verbleiben, Leona aber von Frau Springman, einer Schwester der Frau Blaney, erzogen werden sollte. Blaney wohnt bei seinem Vater, Nr. 6609 Wabash Ave. Er war gestern Abend nicht zu Hause. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß er sich in den Besitz des Kindes gesetzt hat.

Als gestern Abend R. Berger und Familie, 267 Wood Str., heimkehrten, fanden sie das Schloß der Hausthür gesprengt und letztere von innen durch einen Stuhl verbarrikadirt vor. Norman, der älteste Sohn Bergers, beseitigte mit vieler Mühe das Hinderniß und drang in das Haus. Im Korridor traten ihm zwei Einbrecher gegenüber, von denen der eine mit einem Revolver umherfuchtelte und ihn zu erschießen drohte, falls er nicht stehen bleibe und die Hände gen Himmel strecke. Norman erkannte den Revolver als seine eigene Waffe, die, wie er wußte, nicht geladen war. Er ließ sich daher nicht einschüchtern, packte den Stuhl, der ihm den Eingang versperrt hatte und drang damit auf die Einbrecher ein, welche nunmehr Fersengeld gaben und durch die Hinterthür entkamen.

Wie später festgestellt wurde, hatten sie eine Sammlung von Souvenir-Löffeln im Werthe von $200, Schmucksachen im Werthe von $200 und ein Gürteltäschchen, welches eine kleine Summe Geldes enthielt, erbeutet. Die Polizei fahndet auf die Missethäter, welche gut gekleidet waren und von Norman Berger identifizirt werden können.

Mit Pferd und Wagen versehene Einbrecher plünderten gestern die Maschinen-Werkstätte von Cook & Chich, Nr. 225 Kinzie Str., um Handwerkszeug und Messingtheile im Gesammtwerthe von $500. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

John Hunter, der Nachtmaschinist der Chicago Mercantile Company, Nr. 106 Wabash Ave., gerieth heute früh kurz nach ein Uhr mit dem Nacht-Hausmeister des Gebäudes, Wm. Tucker, in Streitigkeiten. In deren Verlauf zog Tucker angeblich ein Messer und drang auf Hunter ein. Diesem gelang es nach verzweifeltem Kampfe, seinen Gegner zu entwaffnen und während er ihn mit einer Hand hielt, mit der anderen das Glas eines Feueralarm- u. Polizeimeldekastens zu zertrümmern. Die Feuerwehr rasselte wenige Minuten später vor. Von einem Feuer wurde keine Spur entdeckt, doch fand sie die Kampfhähne vor und benachrichtigte die Polizei, von der Tucker verhaftet wurde.

Zwischen drei Polen wurde gestern eine alte Fehde aufgewärmt. Es kam zu einer Holzerei, in deren Verlauf Joseph Koziewecz, Nr. 625 Noble Str., und Frank Pazelow, Winchester Ave. und Bloomingdale Road, von einem gewissen Theodore Fizyvela angeschossen wurden.

Der Fuhrmann Patrick Clifford besuchte gestern seine Brüder George und John Clifford, Nr. 113 Green Str. Mit diesen gerieth er in Streitigkeiten, in deren Verlauf er niedergeschlagen und mit einem Schüreisen derartig vermöbelt wurde, daß er nach dem County-Hospital geschafft werden mußte. Nachdem seine Wunden verbunden worden waren, wurde er nebst seinen Brüdern in der Bezirkswache an Desplaines Str. eingekäfigt.

Etwa ein Dutzend Strolche versuchten am Samstag Abend unbefugter Weise in Walshs Halle, an Noble und Emma Str., zu dringen. Die Polizisten Meiser, Heider und Blais verwehrten ihnen den Eingang, worauf einer der Burschen einen Revolver zog und auf Meiser einen Schuß abfeuerte, der nur um Haaresbreite sein Ziel verfehlte. Die Strolche stoben dann auseinander, verfolgt von den Polizisten, welche auf die Fliehenden Feuer eröffneten. Nur einer der Ausreißer fiel in ihre Hände. Er gab seinen Namen als John Weiner an. Wie Blutspuren auf dem Bürgersteig bewiesen, war einer der Strolche verwundet worden. Als gestern ein gewisser Peter Kotowski, an einer Kugelwunde in der Hüfte leidend, bei einem Arzt vorsprach, wurde die Polizei benachrichtigt, die ihn verhaftete. Er wurde gleichfalls in der Bezirkswache an West Chicago Ave.-Station eingesperrt.

In der hinter dem Bestattungsgeschäft von John Heintz, Nr. 286 Division Str. gelegenen Gasse wurde gestern von Knaben die in eine Zeitung gewickelte Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Der grausige Fund wurde nach der County-Morgue geschafft.

Von einer tiefverschleierten, gutgekleideten Frau wurde im Korridor des Gebäudes Nr. 1750 W. 35. Str. ein etwa sechs Wochen altes Mädchen ausgesetzt. Das verlassene Würmchen fand Aufnahme im Findelhause. Die Rabenmutter wußte sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Die 15jährige Katherine Mair wagte sich gestern auf das Eis einer Lagune im Humboldt Park und brach ein. Die Parkpolizisten Mügler und Herbert Anderson, Nr. 1235 Jackson Boulevard, welche ihr beispringen wollten, ereilte das gleiche Schicksal. Alle drei wurden schließlich von J. A. Crow, dem Manager des Park Pavillon, herausgefischt. Katherine, welche sich schwer erkältet hatte, wurde nach der elterlichen Wohnung, Nr. 631 Hirsch Str., geschafft.

Für die nothleidenden Schweden.

Der Schwedische Hilfs-Zentralausschuß, welcher die Vorbereitungen für das am 25. März im Coliseum stattfindende große Wohlthätigkeitsfest trifft, gibt bekannt, daß das Programm in zwei Theile zerfallen wird. Dem ersten Theil, dem Konzert, wird das Publikum auf den dafür bestimmten Sitzen beiwohnen; der zweite Theil ist ein „Karneval aller Nationen". Vereine, welche an ihm Theil nehmen, sind ersucht, in Kostümen und mit Abzeichen einzurücken, durch welche sich die einzelnen Nationalitäten von einander unterscheiden. Diesen Vereinen werden Hauptquartiere im großen Saale angewiesen, in welchen sie unter sich singen und konzertiren, wie auch ihre Freunde empfangen können.

Das Festkomite, dessen Geschäftslokal sich im Gebäude Nr. 80 Dearborn Ave. befindet, ist zur Ertheilung von Auskunft mit Freuden und jeder Zeit bereit. Erfrischungen aller Art werden übrigens an jenem Abend in den als Coliseum-Annex bekannten Klubräumlichkeiten zu haben sein.

Die Heirathsanzeigen in England.

In einer „Geschichte der Annoncen" von Henry Sampson (Chatto und Windus, London, 1874) findet sich ein ganzes Kapitel (XVII) über Heirathsannoncen und Heirathsbureaux. Diese etwa 30 Seiten umfassende Darstellung enthält viel interessantes Material. Die ältesten Heirathsannoncen, die darin aufgeführt werden, stammen aus einer Zeitschrift: "Collection for Improvement of Husbandry and Trade", herausgegeben von Houghton. Unter dem Datum 19. Juli 1695 erschien folgende Annonce:

„Ich habe es unternommen, Dinge jeder Art zu annonziren, die nicht ehrenrührig sind, und was folgt ist dementsprechend und wird mir gut bezahlt:

Ein Gentleman, ungefähr 30 Jahre alt, angeblich in guter Stellung, wäre geneigt, sich mit irgendwelcher jungen Dame zu verbinden, die ein Vermögen von etwa Lstr. 3000 besitzt und wird dieselbe zu ihrer Zufriedenheit sicherstellen (make a settlement to content).

Wenn es einleuchtet, daß ich offen handle und kein anderes Interesse habe, als zwei Leuten zu einem Vertrage zu verhelfen, und wenn das neuntägige Staunen und Gelächter (das gewöhnlich neue Dinge begleitet) vorüber sein wird ... dann werden möglicherweise solche Annoncen sich als sehr nützlich erweisen.

Ein junger Mann mit gut gehendem Geschäft, 25 Jahre alt, dessen Vater ihm ein Vermögen von Lst. 1000 zuwenden wird, würde gerne eine passende Partie eingehen. Er ist zu Hause als Dissenter erzogen und nüchtern."—

Wahrscheinlich hat das Publikum an der Ernsthaftigkeit dieser Annonce gezweifelt, denn einige Wochen darauf fügte der Herausgeber Folgendes hinzu:

„Diese Heirathsanträge sind echt und ich verspreche diese und ähnliche mit soviel Diskretion und Vorsicht zu betreiben, daß Niemand sich mit mehr Vertrauen, selbst an seinen besten Freund wenden könnte, als an mich— welcher Lebensstellung auch immer die betreffende Person angehören mag."

Selbst diese Erklärung dürfte Houghton bei Einführung seiner neuen Idee wenig geholfen haben, denn kurz darauf erließ er wieder eine neue und längere Erklärung. Dieselbe scheint dann von Erfolg begleitet gewesen zu sein, denn seit der Zeit mehrten sich die Heirathsannoncen.

— Im Eifer. — Chef (zum Kommis): „Ich habe Ihnen doch gesagt, wenn die Räthin nach dem Preise des Seidenkleides fragt, Sie sollen ihr 10 Mark nachlassen—Sie werden immer nachlässiger!"

Unbehagen nach dem Essen.

Personen, welche nach dem Essen Unbehagen verspüren mit einem Gefühl der Vollheit und Schwere, und welche häufig finden, daß die Nahrung aufquillt und unter Schmerzen wie ein innerliches schweres Gewicht in der Magenhöhlung liegt, oder welche an Hartleibigkeit, Hämorrhoiden, Blutandrang im Kopfe, Magensäure, Nausea, Sodbrennen, Kopfschmerzen, Widerwillen gegen Nahrung, gasartigem Aufstoßen, Herzschwäche oder Herzklopfen, erstickenden und beengenden Gefühlen, wenn in liegender Stellung, beim plötzlichen Aufstehen an Schwindel, Punkten oder Geweben vor den Augen, Fieber und dumpfen Schmerzen im Kopfe, Mangel an Perspiration, gelber Farbe der Haut und Augen, Schmerzen in der Seite, Brust, in den Gliedern und plötzlichen Anfällen von Hitze leiden, sollten einige Dosen von

RADWAY'S PILLS ALWAYS RELIABLE — PURELY VEGETABLE.

nehmen, welche das System schnell von allen obengenannten Beschwerden befreien.

Dr. Radway & Co., New York:

Werthe Herren—Seit fast zwei Jahren war ich krank und habe einige der erfahrensten Aerzte in den Vereinigten Staaten zu Rathe gezogen. Ich badete und trank heißes Wasser in den Hot Springs, Ark., aber Alles schien bei mir keinen Erfolg zu haben. Als ich Ihre Anzeige bemerkte, beschloß ich, mit Ihren Pillen einen Versuch zu machen und gebrauchte ich nahezu zwei Schachteln. Ich nahm zwei Pillen vor dem Schlafengehen und eine nach dem Frühstück, und haben mir dieselben mehr gut gethan, als irgend etwas, was ich bisher gebraucht habe. Mein Leiden bestand in einer Leberkrankheit. Meine Haut und meine Augen waren ganz gelb; ich hatte schläfrige Gefühle, war wie ein Betrunkener; hatte Schmerzen direkt über dem Nabel, gerade als ob die Galle auf dem Magen drückte. Meine Eingeweide waren sehr oft verstopft. Mein Mund und die Zunge waren meistentheils entzündet. Appetit war zwar gut, aber die Nahrung konnte nicht verdauen und lag schwer im Magen, sodaß dieselbe immer wieder emporkam. Ich konnte nur leicht verdauliche Nahrung zu mir nehmen. Bitte, schicken Sie mir den „Rathgeber". Achtungsvoll

Ben Zaugg, Hot Springs, Ark.

Radway's Pillen sind rein vegetabilisch, milde und zuverlässig. Veranlassen perfekte Verdauung, vollständige Absorbirung und gesunde Regelmäßigkeit.

für die Heilung aller Leiden des Magens, der Eingeweide, Nieren, Blase, nervöser Krankheiten, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen und alle Leberleiden.

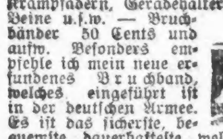
Preis 25c Cents pro Schachtel. In allen Apotheken zu haben oder nach Empfang des Preises portofrei zugeschickt. (1)

Radway & Co., Nr. 55 Elm Str., New York.

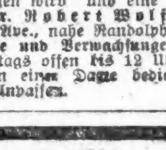
Gut passende **Bruchbänder,** nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- u. Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO. Nachfolger von Henry Schroeder, 465—467 Milwaukee Ave. Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator. 13jn*



Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, d. Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neue erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. Privatzimmer zum Anpassen.



DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt. 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momisa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building. Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen **Nur drei Dollars** per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abend; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. 1selCon*

Versucht unser **Invigorator** Extrakt von Malz und Hopfen. Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.** Tel.: South 429. 18ma,mmfril

Schiffskarten Kajüte und Zwischendeck, mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern, für sämmtliche Linien, von u. nach allen Plätzen der ganzen Welt. Ticket-Office: **J. S. Lowitz, 185 S. Clark Str.** nahe Monroe. Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Pässe ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft. — Spezialität —

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell, auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung besorgt durch **Deutsches Notariats- und Rechtsbureau 185 S. Clark Str.** geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vorm. 2fb,modidofa,baw

Schiffskarten von und nach Europa zu billigsten Preisen. Vertreter folgender Linien: **Norddeutscher Lloyd, Hamburger Linie, Holländische Linie, Red Star Linie** — und — **Englische Linien.** Auskunft gerne ertheilt. Schreibt wegen Kalender. **K. W. KEMPF,** General-Agentur, 84 LASALLE STRASSE. 4feb,mifamo*

Finanzielles.

Wir verleihen GELD auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand. **A. Holinger & Co.,** 172 Washington Str., Phone Main 1191. momifa*

J. H. Kræmer & Son 84 Lasalle Str. Phone 2102 Main. **GELD** zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Grundeigenthum in allen Stadttheilen zu Bargainpreisen zu verkaufen. 2feb,momija,dw

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Gliederreißen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Geröthen, Zittern, Herzklopfen und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie leicht Folgen der Jugendsünden, Geschlechts-Krankheiten, Krampfaderbruch (Varicocele), sowie viele andere, jeder innerlichen Behandlung trotzende Leiden auf einen Schlag zu heilen sind. Behandlung ohne Berufsstörung, schmerz- und gefahrlos. Die neueste Auflage dieses lehrreichen Buches ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von der Privat-Klinik, 18 E. 6. Ave., New York, N.Y.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Ltd., durchgeh. Sleeper	* 9.00 N	* 7.23 B
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 B	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 B	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 N	* 8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 N	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 B
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 B
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 B
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 B	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 B

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station. — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	* 7.30 B	* 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	* 10.30 B	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)	* 1.00 N	○ 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 B
New York und Boston	* 3.00 N	* 7.35 B
Columbus und Norfolk, Va.	* 7.00 N	* 7.35 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	* 7.15 B	* 5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 B	* 7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	* 3.40 B
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	* 6.50 B
Cleveland und Pittsburg Expr.	* 7.45 N	* 6.50 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 B
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 B / *11.30 N	* 7.15 B / * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N / *11.30 N	* 4.00 N / * 7.15 B
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 B
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 B
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracy	* 6.00 N / ***11.30 N	* 6.55 B / ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	○ 8.55 B
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 B
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	* 9.00 B / * 6.30 N / * 8.00 N	* 9.25 B / *11.45 B / * 9.25 B
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 B	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 B / * 8.00 N	** 9.25 N / * 7.00 B
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 B	* 5.55 B / ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 B
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 B	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 8.00 N	** 4.00 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	*x3.00 B / * 5.00 N	* 9.45 B / * 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 B / * 8.00 N	* 9.30 N / * 7.30 B
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	○ 7.30 B
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 B

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 B., *8.45 B., **10.20 B., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **9.00 B., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 B., *4.00 B., *9.00 B., **4.25 N., **5.01 N., xx6.30 N., *8.00 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **7.00 B., *9.00 B., **11.30 B., *2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab dem Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans & Memphis Special	*10.00 B	*10.00 B
Coaches nur für Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Nashville und Florida	* 5.25 N	*12.05 N
Limited Pullmans für Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark.	* 6.35 N	*10.35 B
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.25 N	* 1.20 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 B
St. Louis und Springfield Daylight Special, Decatur	*11.22 B	* 7.55 N
Cairo Local	+7.55 B	+6.00 N
Decatur, Springfield u. St. Louis Local	+10.00 B	+1.20 N
Post-Schnellzug — New Orleans	* 2.50 B	
Bloomington und Chatsworth	+7.55 B	+10.00 B
Bloomington und Chatsworth	+5.25 N	+12.05 N
Champaign und Gilman Local		1.20 N
Evansville Expreß	*10.00 B	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 B
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 B
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.30 B
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 B
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 B
Omaha Day Expreß	* 8.15 B	* 9.30 B
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 B	* 7.00 B
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 B
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator & LaSalle	** 8.20 B	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 B	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 B	* 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.15 B	* 3.20 N
Deadwood, Hot Springs, S.D.	* 9.15 B	* 7.20 B
Seattle, Tacoma, Portland	* 9.15 B	* 7.20 B / * 8.55 B
Illinois und Iowa Local	*11.30 B	* 7.00 B
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 B	* 6.10 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 B
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 B
Denver, Utah, California	* 5.00 N	* 8.20 N
Fort Madison u. Keokuk	* 5.00 N	* 7.00 B
C. Bluffs, Omaha, Lincoln	* 6.00 N	* 9.03 B
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 9.00 B
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 8.55 B
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 8.55 B
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 B
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 7.00 B
Denver, Utah, California	*10.30 N	* 7.20 B
C. Bluffs, Omaha, Lincoln	*10.30 N	* 7.20 B
Deadwood, Hot Springs, S.D.	*10.30 N	* 7.20 B
Keokuk und Fort Madison	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul, Minneapolis	***10.50 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.50 N	** 9.35 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** ausgenommen Samstags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

- ** 9 B Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
- 9.00 B Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
- ** 9.35 N Joliet Accomodation.
- *11.25 B Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
- **11.25 B Jacksonville und Roodhouse.
- * 2.30 N Bloomington und Springfield.
- ** 5.10 N Lockport, Lemont und Joliet.
- * 5.35 N Joliet Accomodation.
- * 6.00 N Kansas City und Peoria Limited.
- * 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
- *11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.
- *11.45 N Joliet, Dwight, Streator u. Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 B., *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 B., *8.10 B., *5.04 N, **3.05 B; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N; **8.05 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 B., *1.15 N., **8.05 N; von Dwight, Joliet, *10.30 B, *7.30 N; Joliet Locals, **8.45 B, **4.40 N, **7.45 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — 'Phone 2057 Central.

	Abfahrt.	Ankunft.
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 B	* 5.02 N
Streator, Pekin	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		** 9.25 B
Kan. City, Colo., Utah u. Tex.	* 6.00 N	* 9.45 B
Kansas City, Calif's u. Mexiko	*10.00 N	* 7.50 B
Kan. City, Texas u. No. Cal.		* 8.47 B
Der California Limited, Los Angeles, San Francisco	* 8.00 N	* 2.15 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central. * Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque	*8.45 B	*9.30 B
Kansas City, St. Joseph	*6.30 N	*9.45 B
Des Moines, Marshalltown	*11.00 B	*1.40 B
Sycamore und Byron	*3.10 N	*10.35 B
St. Charles, Sycamore und	*1.00 N	*10.35 B
De Kalb	**5.35 N	**7.45 B

Der Betrogene.

Von Albert Roderich.

Der Fabriksherr Konstantin Roßmann war einer der reichsten Männer seiner Vaterstadt.

Er saß eines Morgens in seinem Bureau, als ein Mann bei ihm eintrat, bei dessen Anblick die beiden schwarzen Kugeln im Kopfe des Herrn Roßmann schnell und lebhaft hin und her zu rollen begannen. Die beiden Augen des Mannes hatten nämlich das Aussehen von kleinen glänzenden schwarzen Kugeln, die ihr Besitzer unter allen gewöhnlichen Umständen fest und scharf auf die Menschen und Dinge richtete, mit denen er gerade zu thun hatte. Bei irgend einer Erregung aber, die den Herrn Roßmann seine strenge Selbstbeherrschung für einen Moment vergessen ließ, geriethen die schwarzen Kugeln ins Rollen und gaben dann dem sonst so starren und ausdruckslosen Gesichte einen beängstigenden und unheimlichen Ausdruck.

Der Mann, der nun eben zu dem Fabrikshernn eingetreten war und die schwarzen Kugeln ins Rollen gebracht hatte, war ungefähr vierzig Jahre alt. Der blonde Vollbart, der das sympathischeGesicht umrahmte, und die Haare an den Schläfen waren ein wenig mit Grau durchwachsen, und die Gestalt des Mannes war etwas gebückt.

„Bist du es wirklich — Anton?" rief sehr verwundert oder sehr erschrocken Herr Roßmann.

„Ja, ich bin es, Bruder Konstantin."

Bruder Konstantin ging eilig an die Thür, die ins Hauptbureau führte, und rief hinein, daß er von Niemandem, von Niemandem gestört sein wolle; dann kehrte er langsamer und bedächtiger zu seinem Bruder zurück.

„Woher kommst du, Anton?"

„Aus Amerika."

„Hm, so. Deinem Aussehen nach kommst du nicht als Millionär zurück."

„Ach nein. Ich konnte es nicht aufnehmen mit den Geldjägern da drüben. Sie haben mich immer gleich unter die Füße gekriegt."

„Das glaube ich wohl. Und in den siebzehn, nein achtzehn Jahren, die du fort bist, hast du nichts erworben?"

„Nein, nichts."

„So. Und warum kommst du jetzt zurück."

„Ich hatte so schreckliches Heimweh."

„Und deshalb —? Sieht dir ganz ähnlich. Hast dich ja immer lächerlich gemacht mit deinen Phantastereien. Und was gedenkst du jetzt hier zu beginnen?"

„Ich weiß es nicht. Ich dachte — du könntest mir vielleicht behülflich sein."

„Ich habe keine Verpflichtungen gegen dich. Ich bin ja nur dein Halbbruder, und wir standen ja nie gut mit einander."

„Daran habe ich gar nicht mehr gedacht."

„Nicht? So?"

Plötzlich richteten sich die schwarzen Kugeln des Herrn Roßmann scharf auf seinen Halbbruder.

„Gut, ich will dir helfen, wenn ich auch nicht dazu verpflichtet bin. Also, höre zu. Ich beabsichtige, in Australien, in Melbourne, ein Kommissionslager für meine Fabrikate zu errichten. Als Geschäftsmann bist du natürlich nicht zu gebrauchen, aber ich muß einen zuverlässigen Menschen haben, der die Aufsicht führt. Willst du?"

„Ja, gewiß."

„Gut. Es ist aber eine Bedingung dabei. Du mußt in längstens acht Tagen nach Melbourne abreisen."

„Wenn es sein muß — freilich, ich möchte —"

„Ganz unbedingt muß das sein. Also abgemacht. Und dann — es ist mir unangenehm, daß du so armselig aussiehst. Das paßt sich nicht für meinen Bruder, der achtzehn Jahre in Amerika war. Ich werde dir etwas Geld geben, a conto deines Gehaltes natürlich. Darüber sprechen wir noch. Also ich gebe dir 300 — 200 Mark ist wohl genug, wie?"

„O gewiß, ich danke dir."

„Also kaufe dir einen neuen Anzug. In welchem Hotel wohnst du?"

„Im Hotel „zum Adler"."

„Das ist nichts. Ziehe ins „Hotel Königshof" und zeige, daß du Geld hast. Hast du Gepäck?"

„Nur — nur — einen Handkoffer —"

„So sage im Hotel, dein Gepäck ist noch unterwegs. Also geh' jetzt und komme gleich wieder zu mir ins Bureau. Ich muß dich genau instruiren, und du wirst die acht Tage sehr fleißig sein müssen."

„Ja, aber ich möchte doch gern gleich das Grab der Eltern —"

„Gut. Ich gehe mit."

„Und dann die alten Bekannten —"

Die schwarzen Kugeln geriethen ins Rollen.

„Was? Was? Was hast du hier noch für Bekannte?"

„Tante Christine zum Beispiel."

„Na ja, die mußt du ja wohl mal besuchen. Is 'n bischen sonderbar geworden, die alte Frau paßt nicht zu uns. Wie gesagt, halt' dich nirgends unnütz auf. Die Zeit ist sehr knapp. Ich muß dich gründlich einweihen in die Geschäfte."

Tante Christine bewohnte mit ihrer einzigen Tochter Mathilde eine kleine, aber niedliche Etage in der Vorstadt. Das heißt, Tante Christine war gar nicht Anton's richtige Tante. Er hatte sie nur immer so genannt. Sie war eine entfernte Verwandte seiner verstorbenen Mutter, und Anton war als Kind und auch noch später, bis zu seiner Reise nach Amerika, täglicher lieber Gast im Hause Tante Christinens gewesen.

Anton sah ganz vornehm aus, als er mit seinem neuen Anzuge bei Tante Christine eintrat. Die alte Frau erkannte ihn gleich wieder und empfing ihn mit einer Art von verlegener Freundlichkeit. Bald saßen die Beiden einander gegenüber und unterhielten sich von vergangenen Zeiten.

„Achtzehn Jahre bist du fort," sagte Tante Christine, „dreiundzwanzig warst du alt — meine Mathilde wurde gerade den zweitnächsten Tag acht Jahre — ich weiß es wie heute."

„Wo ist denn Mathilde?"

„Sie ist ausgegangen; sie holt sich Arbeit."

„Arbeit? Was arbeitet sie denn?"

„Was gerade kommt. Sie stickt für Läden und gibt Unterricht im Schneidern und malt auf Porzellan und so was. Ach, die kann Alles. Ich kann ja auch nichts mit verdienen; ich bin alt und kümmerlich."

„Hat sich denn kein Mann für Mathilde gefunden, Tante Christine?"

„Ach Gott, ja. Aber sie wollte ja nicht, das ist ja unser ganzes Unglück. Wir hätten ausgesorgt gehabt für Lebenszeit, und jetzt müssen wir uns plagen und quälen."

Tante Christine seufzte tief auf.

„Warum wollte Mathilde denn nicht heirathen?"

„Weil — weil — sie unvernünftig war. Es war ja dein Bruder Konstantin, der um sie angehalten hat."

„Mein Bruder? Und warum hat sie ihn ausgeschlagen?"

„Weil — na, das ist ja einerlei."

Tante Christine ward plötzlich ernst und gemessen und schien sich Vorwürfe zu machen, daß sie so viel gesagt hatte.

„Na, und dir geht es wohl sehr gut?" fragte sie kühl und gemessen.

„Hm, das kann ich gerade nicht behaupten."

„Nicht? Na, du hast doch gewiß 'ne Menge Geld mitgebracht."

„Ach nein."

„Ach was, wenn Einer aus Amerika zurückkommt, dann ist er reich, sonst kommt er gar nicht wieder. Na, mir ist es aber egal. Du brauchst dich mir nicht zu offenbaren."

Betroffen von ihrer plötzlichen Unliebenswürdigkeit, blickte Anton erstaunt zu Tante Christine auf.

In diesem Augenblick trat Mathilde ein. Man sah es, sie war über die erste Jugend hinaus. Sie war auch nicht besonders hübsch, aber derSchimmer von Güte und Freundlichkeit, der auf ihrem Antlitz lag, machte es liebenswürdig.

Tante Christine nannte den Namen ihres Gastes, und Mathilde reichte ihm die Hand, nachdem sie das große Packet, das sie trug, auf den Tisch gelegt hatte.

„Willkommen, Vetter Anton, wie geht es —?" sie zögerte.

„Dir, bitte," ergänzte Anton.

„Also, wie geht es dir?"

Während dessen hatte Mathilde das Packet geöffnet und weiße Taschentücher herausgenommen.

„Entschuldige, Vetter Anton, aber ich muß arbeiten. Da muß ich Namen hineinsticken. Bis übermorgen soll's fertig sein. Setz' dich zu mir und erzähle mir was von deinen Reisen. Ja?"

Und Anton setzte sich zu dem Mädchen, aber es ging schlecht mit dem Erzählen. Er war so verlegen und schüchtern und sah immer auf die hübsche, geschickte Hand und auf das niedergebeugte freundliche Antlitz. Und je öfter die gütigen Augen sich von der Arbeit erhoben und zu ihm herüberschauten, je verlegener und schüchterner ward Anton. Als nach einiger Zeit Tante Christine, die in der Küche zu thun gehabt hatte, ins Zimmer zurückkam, erhob sich ihr Gast schnell. Er mußte nun gehen. Tante Christine machte nicht die mindeste Anstrengung, ihn zurückzuhalten.

„Entschuldige, Tante Christine," sagte in immer noch wachsender Verlegenheit Anton, „ich — ich — möchte mir erlauben — ich — ich habe eine Kleinigkeit mitgebracht für euch."

„Aus Amerika?!" fiel Tante Christine begierig ein.

„Ja — ja — freilich — aus Amerika, das heißt, ja — aber meineKoffer kommen erst morgen — oder heute — ich —"

Tante Christine war plötzlich freundlicher geworden.

„Ist nett von dir, Anton. Hast die alte Tante auch da drüben nicht vergessen. Willst du morgen bei uns zu Mittag essen, Anton?"

„Ach ja, Tante Christine, wenn—"

„Aber nur ganz einfach und frugal. Mußt vorlieb nehmen."

„Ach ja, Tante Christine."

„Du, Mathilde," sagte die alte Frau zu ihrer Tochter, als Anton gegangen war, „ich war erst 'n bischen unfreundlich gegen ihn. Mir ist wieder eingefallen, wie er damals nach Amerika ging, weißt du, sie haben ihn weggeschickt, es war da was nicht in Ordnung,er hat sich da was zuSchulden kommen lassen."

„Was denn?" fragte eifrig Mathilde.

„Das weiß ich nicht so recht. Sein Bruder Konstantin hat mir damals allerlei erzählt, aber er wollte nicht so recht heraus mit der Sprache. Aber nun ist er achtzehn Jahre weg gewesen, in der Zeit kann sich der Mensch doch ändern und bessern— nicht? Und daß er an seine alte Tante noch gedacht hat, sieh' 'mal, das ist doch sehr nett, nicht? Und er macht doch auch einen sehr netten Eindruck, nicht? Sag' doch 'mal, Mathilde!"

„Ja, Mutter, er macht einen netten Eindruck."

Als Anton auf dieStraße kam, befand er sich in einer besonderen Art von Verwirrung, in die ihn ohne alle Frage Frl. Mathilde versetzt hatte. Klar war ihm nur, daß er zuletzt von Geschenken gesprochen habe, und daß er also unbedingt jetzt welche kaufen müsse. Er hatte noch ungefähr 100 Mark übrig von dem Gelde, welches sein Bruder ihm gegeben hatte. Anton schlenderte also durch die Straßen und blickte in alle Kaufläden, um passende Geschenke für die beiden Damen zu finden. Da sah er am Fenster eines Möbelmagazins einen mit rothem Plüsch gepolsterten Lehnsessel. Es war ein Lehnsessel von ungewöhnlich großen Dimensionen. Das war ein vortreffliches Geschenk für Tante Christine. Anton hatte wohl bemerkt, wie der alte, wurmstichige und lahme Lehnsessel, der Tante Christine gehörte, bei jeder unvorsichtigen Bewegung seiner Besitzerin auseinanderzufallen drohte. Anton kaufte den kolossalen Stuhl für 60 Mark und dann noch für Fräulein Mathilde einen schwarzen Ebenholzkasten, außen mit allerlei hübschen Figuren bemalt und innen in verschiedenen Fächern alle möglichen Handarbeits-Utensilien enthaltend.

Diese Geschenke trafen am folgenden Morgen bei Tante Christine ein. Die alte Frau hatte in ihrer Freude und Aufregung das ganze Haus zusammengerufen, um allen Nachbarn den wunderschönen Stuhl aus Amerika zu zeigen.

Nachbarin Schulz und Nachbarin Elwers waren noch da, als Anton kam.

Mit einer wahren Sturmfluth von Dankes- und Freudenbezeugungen überschwemmte Tante Christine ihren Wohlthäter. So ein herrlicher Stuhl könne doch ganz gewiß nur in Amerika gemacht werden, undAlle, die ihn gesehen, hätten gesagt, so einen wunderschönen Stuhl hätten sie in ihrem ganzen Leben nicht gesehen. „Nicht wahr, Frau Nachbarin?"

„Ja wohl," sagte Frau Nachbarin Schulz, „das is auch 'n ganz schöner Stuhl; er paßt man blos nich zu Ihren anderen Möbeln."

„Das hab' ich auch schon gedacht," ergänzte Frau Nachbarin Elwers die Meinung der Frau Schulz, „das is g'rad so, als wenn ein König seinen Thron in meine gute Stube 'reinsetzen wollt'."

„Na, Frau Elwers," entgegnete pikirt Tante Christine, „da setzt noch lange kein König seinen Thron in Ihre gute Stube. Nee, das thut er noch lange nicht!"

„Na, da würd' ich ihm auch ganz einfach sagen: „Eure Majestät, sind Sie so gut und lassen Sie man gehorsamst Ihren Thron wo er ist, der paßt nicht zusammen mit meinen Möbeln, und würd' g'rad bei mir ausseh'n, wie bei Frau Christine Wilse der rothePlüschstuhl aus Amerika." Geh'n Sie mit, Frau Schulz?"

Tante Christine sah sprachlos vor Aerger den davoneilenden beiden Neidhammeln nach. Dann ging sie, um noch einige Besorgungen für das Mittagsessen zu machen.

Mathilde hatte während dessen ruhig bei ihrer Arbeit gesessen. Jetzt trat Anton zu ihr.

„Ich danke dir auch für den schönen Nähkasten, Vetter Anton," begann das Mädchen. „Und der Mutter hast du eine große Freude gemacht. Den Riesenstuhl hast du also aus Amerika mit hergeschleppt?"

„Hm, ja — ich —" Anton versuchte das Gespräch auf einen andern Gegenstand zu bringen.

„Wie viele Tücher hast du denn noch zu sticken, Mathilde?"

„Noch drei, Vetter Anton. Und den schönen Nähkasten hast du auch mit aus Amerika gebracht?"

„Ja, ja, aber lass' doch jetzt. Noch drei Tücher, sagst du?"

„Ja, noch drei Tücher. Sag' mal, Vetter Anton, kann ein solcher Nähkasten in sechs Tagen von hier nach Amerika hin und zurück kommen?"

„Nein, nein, das geht wohl nicht."

„Sicher nicht, nicht wahr?"

„Nein, sicher nicht."

„Deshalb ist es ganz außerordentlich merkwürdig, daß dieser Nähkasten hier ist. Die kleinen Blumenbilder nämlich, die hier auf dem Deckel sind, die habe ich selber gemalt. Für eine hiesige Mobilienhandlung in der Wilhelmstraße, weißt du, und vor sechs Tagen habe ich die Arbeit abgeliefert."

Anton war sehr blaß geworden und hatte sich zur Seite gewendet.

„Vetter Anton," fuhr Mathilde lächelnd fort, „ich glaube, du sprichst sehr selten die Unwahrheit; du hast dich so ungeschickt dabei."

Anton richtete sich auf.

„Wenn du so sprichst, dann will ich dir noch mehr sagen. Ich habe euch in dem Glauben gelassen, ich sei reich. Aber ich bin arm, Mathilde, ganz arm."

„Und weshalb bist du zurückgekommen aus Amerika?"

„Ach, das Heimweh, Mathilde, das fürchterliche Heimweh! Es hat mich so elend und krank gemacht. Du weißt nicht, wie es ist, wenn man sich immer vergeblich nach einem Herzen sehnt. Du hast gestern zu mir gesagt: Anton, deine Kravatte sitzt schief. Damit hast du mich für einen Augenblick glücklich gemacht. Nein, noch jetzt bin ich glücklich deswegen. Lache mich nicht aus, Mathilde. Da drüben war nicht Einer, der zu mir gesagt hätte: Anton, deine Kravatte sitzt schief. So viel hat sich Keiner um mich gekümmert. Und es thut so wohl — ach, Mathilde, du lachst jetzt innerlich über mich."

„Nein, Vetter Anton, ganz gewiß nicht — ich lache nicht über dich."

„Wahrhaftig nicht?!"

Er hatte wie unwillkürlich ihre Hand ergriffen, und das Mädchen ließ sie ihm willig.

„Ach, Mathilde, ich muß ja in wenigenTagen wieder fort — in dieEinöde — zu fremden Menschen! Mathilde, dürfte ich dir nicht einmal schreiben?"

„Gewiß, und ich werde dir auch antworten."

„Oh, willst du das wirklich?! Ach, ich möchte dir Alles, Alles schreiben, was ich thue und denke und hoffe und wünsche — und ich würde so glücklich sein, wenn ich wüßte, daß in der Ferne eine Menschenseele ist, die ein wenig — ach nur ein klein wenig mit mir fühlt. Und wenn ich dir jede Woche einmal schreiben dürfte — und du mir vielleicht jede acht Wochen oder — jede — jede vier Wochen antworten wolltest — ach, Mathilde, ich bin ein Egoist!"

„Ach ja, Anton, du bist ein schändlicher Egoist!" rief das Mädchen und erwiderte den Druck seiner Hand.

Da kam es mächtig über ihn, und er bedeckte ihre Hand mit Küssen.

Da sprang Mathilde auf und sagte mit zitternder Stimme:

„Sage mir eins, Anton. Weshalb bist du damals nach Amerika gegangen?"

„Weil ich hier nichts werden konnte und drüben mein Glück zu finden hoffte."

„Aus keinem andern Grunde?"

„Nein, nein — was hast du, Mathilde?"

„Dein Bruder Konstantin hat erzählt, du seist nach Amerika geschickt worden — weil — weil — du dir hast was zu Schulden kommen lassen —"

„Ah, schändlich! — Mein Bruder hat mir stark zugeredet; er hat mir das Geld zur Ueberfahrt gegeben — was soll ich denn verbrochen haben?"

„Das weiß ich nicht." — „Mathilde — ich habe nichtsUnrechtes gethan." — Sie reichte ihm wieder die Hand.

„Ich glaube dir mehr als deinem Bruder, ich — —"

„Deine Mutetr hat mir gesagt — er hat um dich angehalten; warum hast du ihn abgewiesen?"

„Weil ich ihn verabscheue — o, diese Augen!"

„Mathilde — ich sehe, es haftet ein Makel an meinem Namen. Du siehst mich nicht wieder, ehe er getilgt ist. Ach, es wäre wohl besser, wenn wir uns nie wiedersähen —"

„Warum, Vetter Anton?"

„Weil ich nichts bin und nichts habe. O, wenn ich jemals da drüben solch ein Ziel vor Augen gehabt hätte! Ach, es wäre doch wohl anders gekommen!"

„Aber — wenn — wenn du jetzt ein Ziel vor Augen hast — —?"

„Mathilde! — Nein erst muß ich meinen ehrlichen Namen wieder haben!"

Als Anton durch das große Bureau seines Bruders schritt, um in dessen Privatkomptoir zu gelangen, hörte er, wie einer der Angestellten einen Mann heftig anfuhr. Herr Roßmann wäre in keinem Fall für ihn zu sprechen; Herr Roßmann hätte strenge Ordre gegeben, ihn nie wieder vorzulassen. Er solle sich hier im Komptoir nicht unnütz aufhalten.

Plötzlich trat der Fremde Anton entgegen. Er war ein kleines dürres Männlein mit einer wahren Jammergestalt.

„Ach, Herr Roßmann, Herr Roßmann, Sie sind es," rief er fast weinend, „kennen Sie mich nicht mehr?"

„Nein, wirklich nicht — ich —"

Es waren inzwischen Leute ins Bureau getreten. Das Männlein zog Anton fast gewaltsam auf den Korridor.

„Ich hab' Sie gleich wieder erkannt, Herr Roßmann. Ach, mir geht's so schlecht, Herr Roßmann. Meine Frau und Kinder sind am Verhungern."

„Aber wirklich ich kenne Sie nicht."

„Nicht? Erinnern Sie sich nicht? Jeremias Manzel heiße ich. Früher das Bank- und Lotteriegeschäft in der Bahnhofstraße. Hab' Alles, Alles verloren. Nicht das liebe Brot hab' ich im Hause."

Anton langte unwillkürlich in die Tasche.

„Ach, Herr Roßmann, wenn Sie was für mich thun wollten! Ich weiß ja, verlangen kann ich's nicht von Ihnen — aber es kommt mir doch eigentlich rechtmäßig zu von Ihnen —"

„Was kommt Ihnen zu von mir?"

„Erinnert Sie denn wirklich gar nichts mehr daran? Ich weiß noch Alles wie heute. Achtzehn Jahre ist es her. Es war auf Donnerstag Abend. Da saßen Sie und Ihr Bruder und Kaufmann Fohse im Klubhaus bei Wettern. Da kam ich, und Ihr Bruder und Sie kauften mir zusammen ein Loos von der Landeslotterie ab. Erinnert Sie das nun?"

„Ja, ja, so dunkel."

„So dunkel? Und Sie haben 200,000 Mark gewonnen mit Ihrem Bruder zusammen. Sie waren aber schon weg nach Amerika, und Ihr Bruder hat dasGeld erhoben und Ihnen Ihre Hälfte nachgeschickt. Nun erinnern Sie sich wohl, nicht? Ihr Bruder hat mir damals ein Geschenk von 500 Mark gemacht. Aber von Ihrem Gelde konnte er doch nichts verschenken, sagte er. Er hätte Ihnen mehreremale deswegen geschrieben, aber Sie hätten nie geantwortet, sagte er. Nun geht es mir so furchtbar schlecht, und Ihr Bruder ist so hart, so furchtbar hartherzig —"

Wie abwesend starrte Anton auf den Unglücklichen.

„Ach, wollen Sie mir denn nicht helfen?"

„Ja, ja, kommen Sie morgen zu mir ins „Hotel Königshof"."

Anton stand vor seinem Bruder. Konstantin sah und fühlte, daß sein Bruder anders als sonst vor ihm stand, die Augenlider senkten sich über die schwarzen Kugeln.

„Warum bin ich vor achtzehn Jahren nach Amerika gegangen?" fragte Anton. „Was hast du von mir erzählt?"

Die schwarzen Kugeln blitzten auf, als wenn sie auf Anton abgeschossen werden sollten.

„Was — was — was? Ich weiß von nichts mehr. Wer hat dir das gesagt?"

„Tante Christine." — „Ah, Weibergeschwätz! Ueberhaupt, was willst du von mir? Ich verbitte mir dein Verhör!"

Ohne Härte, fast milde sagte Anton:

„Bruder, ich habe hier eben den Herrn Jeremias Manzel getroffen. Er hat mir die Geschichte von unserem Lotteriegewinn erzählt."

Weit riß Konstantin die Augen auf, und es schien, als ob die schwarzen Kugeln zu Boden rollen wollten. Mit einem heisern Schrei stürzte HerrRoßmann auf seinen Bruder zu, als wenn er ihn an der Gurgel packen wollte. Anton wehrte ihn ab.

„Bruder, Bruder!"

„Was willst du von mir?" keuchte Konstantin.

„Was mir von Rechtswegen zukommt."

„Hunderttau — —, dann bin ich bankerott!"

„So zahl' es in Raten."

„In Raten?! In zehn, in hundert, in tausend Raten?! Damit ich zehnmal, hundertmal, tausendmal berste vor Wuth? Aber — du — du —Erpresser, was willst du? Es ist ja Alles nicht wahr, Alles erlogen, wie kannst du beweisen?"

„Durch Kaufmann Fohse und Jeremias Manzel."

„So, so — ja. Bruder, Bruder Anton, wir haben doch ein und dieselbe Mutter gehabt. Lass' mir das Geld, Bruder Anton. Du fragst ja doch nichts nach Geld. Du weißt ja gar nichts anzufangen mit dem Geld."

„Ich will mir einen Herd gründen. Ich bin so gut wie verlobt."

„Ja — Mathilde!"

„Ja." — Das Gesicht Konstantin's verzerrte sich in furchtbarer Wuth.

„Ah, niederträchtige Schändlichkeit! Ich habe gearbeitet und mich gequält und abgeschunden Tag und Nacht — und was hast du gethan, du nichtsnutziger Mensch? Geträumt hast du. Und jetzt sollst du Alles haben und ich nichts? All die fürchterlichen schlaflosen Nächte umsonst? Weißt du, was das heißt — nicht schlafen können? Oh, schrecklich ist das — schrecklich!"

„Bruder, du sollst wieder schlafen können. Höre meinen Vorschlag. Niemand erfährt etwas von unserem Streite. Ich überwache hier das Geschäft. Du gehst nach Australien auf ein oder zwei Jahre, bis du deine Ruhe wiedergefunden hast."

„Meine Ruhe wiedergefunden — schlafen können! Oh, eine einzige Nacht ruhig schlafen können! Gott im Himmel, wenn das möglich wäre!"

Plötzlich brach ein gewaltiger Thränenstrom über das Antlitz des Unglücklichen, und die schwarzen Kugeln waren wie von einem Flor bedeckt. —

Vor dem Hause Tante Christinens stand ein Möbelwagen, von welchem sechs hochelegante Stühle von feinstem Nußbaumholz und mit hellrothem Plüschüberzug abgeladen und in Tante Christinens Wohnung gebracht wurden.

Auf dem Vorplatze aber, eine Treppe höher, unterhielten sich die beiden Nachbarinnen Frau Schulz und Frau Elwers so laut, daß man in Tante Christinens Wohnung, deren Thür des Stuhltransportes wegen offen stand, jedes Wort deutlich hören konnte.

„Na", sagte Frau Schulz, „nu haben sie ja Stühle genug."

„Ja", sagte Frau Elwers, „wenn sie nu aber vor lauter Stühle nicht sitzen können? Haben Sie Krämer Vossen gekannt? Den seine Frau hatte mal in Auktion einen großen prachtvollen Kleiderschrank gekauft. Wie Krämer Vossen den nu aber bezahlen sollte, da hatte er kein Geld dazu, und da mußte Frau Vossen ihre besten Kleider verkaufen, und wie nu der Kleiderschrank ankam, da hatte sie nix mehr 'reinzuhängen."

Das laute, herzliche Lachen der beiden Damen verstummte, als plötzlich Tante Christine vor ihnen stand. Ihr Gesicht war stark geröthet, und es war ihr trotz aller Anstrengung nicht gelungen, ihren Aerger gänzlich aus dem Ton ihrer Stimme verbannen, als sie ganz auffallend höflich fragte:

„Wissen Sie vielleicht, ob unser Hauswirth zu Hause ist?" Der Mann wohnte mindestens fünfzig Straßen entfernt.

„Näh", sagte Frau Schulze, „wie können wir das wissen?"

„Na", sagte Frau Christine, „denn will ich mal hingeh'n und nachseh'n. Ich will ihm nämlich die Wohnung kündigen. Die wird uns ja viel zu klein."

„Aha, von wegen der vielen Stühle, nicht?"

„Ja wohl, von wegen der vielen Stühle. Die gehören mir. Die Beiden kaufen sich ja nu auch noch 'n wunderschöne neue Einrichtung." — „Welche Beiden?!"

„Na, meine Mathilde und ihr Bräutigam." — „Was?! Ihre Mathilde verlobt?!"

„Jawohl, mit dem reichen Amerikaner. Und ich soll bei ihnen wohnen. Zweitausend Mark Miethe will mein Schwiegersohn ausgeben. Da werd' ich doch wohl auch Platz für meine Stühle haben, nicht, Frau Nachbarin—?"

Nach dem Gesichtsausdruck der beiden Nachbarinnen zu urtheilen, war Tante Christinens Rache gelungen.

Anton und seine Braut wären vielleicht mit dieser Art von Rache nicht einverstanden gewesen. Aber sie hatten gar nichts davon bemerkt. Sie saßen eng an einander geschmiegt in dem großen neuen Lehnsessel und flüsterten so eifrig mit einander, daß sie nichts hörten von Allem, was um sie her vorging.

Ganz gleich, wie lange Ihr den Husten schon habt; wenn er noch nicht zur Schwindsucht geworden ist, wird Dr. Woods Norway Pine Syrup ihn kuriren. momifo—ans

---

— Hyperbel. — „Ist denn der Gatte dieser Dame wirklich so sehr klein?— „Der reine Zwerg, sage ich Ihnen, in den Flitterwochen hatte sie beständig eine Strickleiter um den Hals, damit er heraufkommen und sie küssen konnte!"

1,500 Sterlingsilber Fingerhüte, alle Größen — speziell Dienstag.......... 5c

Jersey gerippte fließgefütterte Damen-Leibchen, so lange 100 Dutz. vorhalten, Auswahl.......... 12½c

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Die besten Schuh-Werthe

die anderwärts offerirt werden, können nicht verglichen werden mit jenen, die Euch am Dienstag hier erwarten. Keine kleine Partie, sondern Hunderte von Paaren zur Auswahl—

Damen- und Männer- Schuhe, die anderwärts für $2.00 und $2.50 verkauft werden und als gute Werthe zu diesen Preisen gelten, sind nicht besser als die Schuhe, die Ihr hier am Dienstag zu **$1.00** findet; es sind Vici Kids, Patent-Leder, Box Calfs, Velour Calfs und Satin Calfs, mit Sohlen von leichtem und mittlerem Gewicht, einige mit Extension-Sohlen, neue Zehen-Facons, neue Formen, morgen Eure Auswahl per Paar nur **$1.00**

Kauft Eure Groceries hier

und seht, wie leicht es ist, die Haushalt-Ausgaben zu verringern — jedoch beachtet, daß Ihr hier nicht auf Kosten der Qualität spart, denn wenn auch unsere Preise sehr niedrig sind, so garantiren wir doch Reinheit und Vollkommenheit an Allem, was wir verkaufen. Warum macht Ihre Eure Bestellung nicht per Telephon? Ruft auf: State 941.

$1 für ¼-Barrel Sack Washburn-Crosby's Gold Medal Mehl.
23c per Pfd. für White Rock feine Creamery Butter.
12¾c Pfund für Swift's Premium Schinken, 10—12 Pfd. im Durchschnitt.
45c für 10 Stücke Kirks American Familien-Seife.

10c das Packet für Cero-Fruto.
7c das Packet für Minute Tapioca.
38c für 2-Pfd.-Glas Genesee Frucht-Preserves — assortirt.
9c für Campbell's reines Frucht Jelly—assortirt.
12c für 1-Pfd.-Büchse R. M. & Co.'s reineFrucht Jams.
12c Büchse für fancy Wisconsin sifted frühe Juni-Erbsen.
45c die Gall. für Chicago Drip fancy Tafel-Syrup.
25c für Pint Flasche Gleason Traubensaft, Qts., 47c.
33c für Royal Mocha und Java Kaffee, 3½ Pfd. für $1.
25c das Pfd. für feinenJava und Mocha Kaffee, 4½ Pfd. für $1.
40c für ½ Pfd.Packet Tetley's No. 1 Thee, ¼-Pfd.-Packet, 20c.
30c Pfd. für feine Qual. Thee, in allen Sorten, schwarz oder grün, 3½ Pfd. $1.
18c für 2½-Pfd.-Büchse fancy Californa grüne Gages oder Eier-Pflaumen.
20c für 2½ Pfd.-Büchse fancy Calfifornia Pfirsiche, Birnen oder Aprikosen, in feinem Sirup.
25c für 14-Unz.-Fl. Queen Oliven.
21c für ½-Pint-Flasche Lea & Perrin's Worcestershire Sauce.
59c für 5-Pfd.Pail Silver Leaf Lard.
12c die Büchse für B. & M. Zuckerkorn.
69c Qt.-Flasche Pennsylvania reiner Rye Whisky, 6 J. alt, ½-Gall., $1,15; — Gall., $2.25.
12c Büchse für Rutherfords Tapetenreiniger oder 1 Stück Juwel Carpet Seife.

Garten-Samen.
14c das Pfd. für bestgem. Lawn Gras-Saamen.
25c d. Stück für Japan. Fern Balls, extra groß, 35c.
2½c Stück für No. 1 Perl-Tube-Rosen Bulb; das Dutzend 25c.
10c für 1 Dutzend Packete Gemüse- oder Blumen-Saamen.

Frisches Fleisch
Frische Flank Steaks, das Pfd. zu.......... 8½c
Schulter oder Pot oast, das Pfund 10c und...... 9c
Corned Beef, unser eigenes Präparat, Pfd..... 6c
Round Steak, bester Schnitt, das Pfd........ 10c

Wichtiger Steingut-Verkauf.

Zwei volle Waggonladungen hochfeiner dekorirter Halbporzellan-Dinnerwaaren, das ganze Ueberschuß-Lager von Taylor, Smith & Taylor's Steingut, East Liverpool, Ohio. Ihr Name ist auf jedem Stück, eine Garantie für Qualität. Die Partie umfaßt alle Größen von Tellern, Tassen und Untertassen, Oatmeal-Bowlen, Fleisch-Platters, ovalen und runden Gemüseschüsseln, bedeckten Gemüseschüsseln, Wasserkrügen, Austern-Bowlen, Theekannen, Zucker- und Butter-Behältern, Sauce-Boats, Pickleschüsseln, Sauce-Schüsseln, Buttertellerchen u. s. w. Jedes Stück ist schön dekorirt und die meisten sind schwer mit Gold verziert. Die ganze Partie zum Verkauf Dienstag, zu weniger als der Hälfte des wirklichen Werthes.

Partie 1	Partie 2	Partie 3	Partie 4	Partie 5
Auswahl	Auswahl	Auswahl	Auswahl	Auswahl,
35c	25c	18c	10c	5c

Kirk Shandon Bells Seife, per Stück.......... 4c
100 Visiten- oder Geschäftskarten, auf guter Qualität Papier gedruckt, nur.......... 20c
Fertig gemischte Haus-Farbe, per Gallone.......... 59c

Kleider-Futterstoffe.
Schwarzes Rockfutter, 36Zoll breit, solange 1,000 Yards reichen, die Yard zu.......... 2c
Schwarze und farbige Spun Glaß Rester, werth bis zu 20c, die Yard zu.......... 4c
36-zöll. Taffeta Rockfutter, farbig, solange der Vorrath reicht, die Yd....... ½c
36-zöll. Crinoline, speziell morgen die Yard zu.......... 1½c
Schwarzes doppelt zusammengelegtes Italian Cloth, 36 Zoll breit, Dienstag die Yard zu.......... 12½c

Die Schildwache vor der Frankfurter Post.

Die Ungeduld des Publikums einerseits und die oftmals als geradezu aufregend bezeichnete Gemüthsruhe des hinter dem Postschalter amtirenden Beamten andererseits sind zwei ständige Klagen, zwei Begleiter des Postdienstes gewesen und werden es auch bleiben. Daß jedoch einmal die Ungebühr des Publikums soweit ging, daß nach Ansicht der maßgebenden Behörde die Ruhe und Sicherheit des Staats-Instituts der Post gefährdet schien und deshalb die Stellung einer Schildwache für erforderlich erachtet wurde, dürfte nicht Jedem bekannt sein. Und doch ist dem so, wie aus dem Urkundenbuch der Freiherren von Eberstein hervorgeht. Hier findet sich folgende Eingabe des Ministers v. Eberstein an „Karl, von Gottes Gnaden Fürst-Primas des Rheinischen Bundes, Großherzog von Franken, Erzbischof von Regensburg u. s. w."

Frankfurt, 3. Februar 1813.

Euer Königliche Hoheit!

Der Herr Staatsrath und Ober-Postdirektor Frhr. v. Brints hat mich gestern darum angegangen, ich möchte seine schon einigemale unterthänigst angebrachte, aber unerfüllt gebliebene Bitte bei Euer K. Hoheit empfehlen, daß doch eine Schildwache an das Bureau des Großherzoglichen Ober-Postamts gestellt werden möge, um dem oft ärgerlichen Zudringen und den sich zwischen den die Briefe abholenden oder solche aufgebenden Personen ergebenden Streitigkeiten und Thätlichkeiten vorzubeugen. Ich halte unmaßgeblich diese Anstalt für allerdings zweckmäßig und nothwendig, damit die öffentliche Sicherheit undOrdnung bei dieser Staatsanstalt, bei welcher der aufgehängte großherzogliche Postschild Ruhe und Respekt schon an sich gebieten sollte, erhalten werde. Es besteht auch diese staatspolizeilicheAnordnung in allen großen Städten der französischen, österreichischen, preußischen, sächsischen, bayerischen, württembergischen Staaten, wo Garnison liegt, und selbst an Orten, wo die Postämter mit dem so wichtigen Ober-Postamt in Frankfurt gar nicht in Vergleich kommen, wie ich solches ehemals in den Städten Freiburg im Breisgau und Konstanz selbst oft gesehen habe. Wenn der Herr General dahier dagegen eingewendet hat, daß er eines Postens mehr bedürfe, so kommt dieses in Vergleichung mit Handhabung der öffentlichen Sicherheit bei der Post gar nicht in Betracht und es ist ja nicht der Ober-Postamtsdirektor, welcher eine Auszeichnung für sich, sondern nur Sicherheit und Ruhe für das Staats-Institut der Post verlangt! Euer K. Hoheit h. Entschließung diese Bitte unterthänigst unterstellend, habe ich die Gnade respektvollst zu beharren

Euer Königlichen Hoheit unterthänigster Diener Eberstein.

Die Entscheidung des Fürsten war durch folgende Randverfügung bald getroffen:

Werthester Herr Minister!

Ich ersuche Sie in meinem Namen eine Weisung an Herrn General en chef zu entwerfen, die ich ausfertigen werde. Karl.

Hoffentlich, so kommentirt Herr Herget diesen Briefwechsel, hat die Schildwache den sonst in seiner Art doch als gemüthlich bekannten „Frankforter" im Zaume gehalten. Dessen Ungeduld mag allerdings auch seinen Grund gehabt haben, wenn Josef Kolb in seinem Aufsatze „Die Post vor 50 Jahren" Recht hat, indem er schreibt: „Bei der Annahme undAusgabe mußte das Publikum Spalier bilden, weil meistens nur ein einziger Schalter geöffnet war. Die Abholer und Aufgeber standen der Halle entlang bis auf das Trottoir auf der Zeil und konnten froh sein, wenn sie nach 1½ bis 2 Stunden abgefertigt wurden. Die Briefpostexpedition befand sich links vom Postthore, die Fahrpostexpedition rechts im Posthofe. Bei der letzteren waren alle Stellen durch alte Beamte besetzt, welche sich durch kolossale Grobheit auszeichneten. Neunzehntel aller Packetaufgeber wurden das erstemal wegen Mängel in der Verpackung zurückgewiesen, und wehe dem Lehrling, der sich in solchem Falle eine abfällige Bemerkung erlaubte! Als ein solcher bei der dritten Zurückweisung seines Packets ungebührliche Bemerkungen laut werden ließ, faßte ihn der Schalterbeamte, der dicke Ober-Postamtssekretär Dr. W., am Kragen, zog ihn zum Schalterfenster herein und bearbeitete ihm unter dem Jubel der in der Schalterhalle versammelten Ausläufer nachdrücklich die Hinterseite, ohne daß er durch den anwesenden Fahrpostinspektor darin gehindert worden wäre."

Leset die „Sonntagpost".